

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1929

217 (12.5.1929) Sonntagsausgabe

Abonnementpreise: Frei Haus monatlich 2,20 M. im Voraus im Voraus ab in den Postämtern abgeholt 2.- M. Durch die Post bezogen monatlich 2,80 M. Einzelpreise: Werftags-Nummer 10 S. Sonntags-Nummer 15 S. - Im Fall überer Gewalt: Streif. Auslieferung zc. bei der Besieger keine Ansprüche bei verbotener oder Nicht-Erfüllung der Zeitung. - Abbestellungen können nur mittels des zum M. d. M. an den Monats-Beleg angenommen werden. Anzeigenpreise: Die Nonpareille-Seite 2,00 M. Stellen-Gebühr Familien- und Gelegenheits-Anzeigen aus Baden umsatzsteuerfrei. - Reflekt. Seite 2,00 M. an erster Stelle 2,50 M. - Wiederholung tariflicher Rabatt, bei Nichterhalten des Belegs bei beschleunigter Verbreitung und bei sonstigen außer Kraft tritt. Erfüllungsort und Gerichtsstand in Karlsruhe.

Badische Presse

und
Neue Badische Presse Handels-Zeitung Badische Landeszeitung
Verbreitetste Zeitung Badens
Karlsruhe, Sonntag, den 12. Mai 1929.

45. Jahrgang. Nr. 217.
Eigentum und Verlag von: **Herbmann Ebermann**; für deutsche Politik und Wirtschaftspolitik: **M. Ebermann**; für auswärtige Politik: **A. M. Baer**; für badische Politik u. Nachrichten: **Dr. G. Hauff**; für Kommunalpolitik: **A. Binder**; für Soziales und Sport: **A. Goldberger**; f. d. Heilwesen: **E. Belauer**; für Tier u. Konart: **Chr. Perle**; für den Handelsteil: **H. Feld**; für die Anzeigen: **Andwig Meindl**; alle in Karlsruhe (Baden).
Berliner Redaktion: **Dr. Kurt Meiner**.
Fernsprecher: 4050, 4051, 4052, 4053, 4054.
Geschäftsstelle: **Birkel- und Vammstraße 8/9**.
Postcheckkonto: **Karlsruhe Nr. 8859**.
Beilagen: **Volk und Heimat / Literarische Umschau / Romanblatt / Sportblatt / Frauen-Zeitung / Reize- und Wälder-Zeitung / Landwirtschaft. Gartenbau / Karlsruher Betriebs-Zeitung**

Moskaus Antwort.

Ausweichende Erklärungen auf den deutschen Protestschrift.

m. Berlin, 11. Mai. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Für die Verschiebung des europäischen Schwerpunktes ist nichts kennzeichnender als die Lüge, die jetzt von Moskau aus gegen Berlin angelassen werden. In den Tagen von Kapallo waren wir bei der russischen Regierung hoch angesehen, selber aber nicht sie trampfhaft Versuche, mit den Vereinigten Staaten und mit England und Frankreich ins Gefecht zu kommen und glaubt sich deshalb einige Unfreundlichkeiten gegen Deutschland leisten zu können. Das hat sich in der letzten Zeit derart gehäuft, daß der deutsche Botschafter

wendig ist, und die Inhaltsangabe, die über die Rede des Volkskommissars Woroschilow in aller Welt verbreitet ist, läßt selbst bei der mildesten Interpretation nicht die Deutung offen, daß ihm eine Einmischung in die innerdeutschen Verhältnisse ferngelegen habe. Es ist eben immer wieder das alte Lied: Die Russen haben zwei Gesichter. Die amtliche Politik leugnet jeden inneren Zusammenhang mit der dritten Internationale, obwohl in beiden Instanzen derselbe Einfluß maßgebend ist. Wir wissen uns jedenfalls ganz entschieden verbitten, daß je nach Wunsch das Männchen oder das Weibchen aus dem Wetterhäuschen erscheint, um spontane Kundgebungen zu decken. Deutschland achtet peinlich darauf, daß niemand bei uns unnötig auf den Fuß getreten wird, verlangt dann aber auch die gleiche Rücksicht auf sich.

Söllz über sein Karlsruher Erlebnis.

m. Berlin, 11. Mai. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Max Söllz befindet sich wieder einmal auf einer kommunistischen Propagandareise. Er war jetzt in Sachsen und hat hier nicht nur von seiner Bogtändischen Vergangenheit, sondern auch von seinem Karlsruher Erlebnis gesprochen. Dem „Vorwärts“ ist es gelungen, in einem Kommunistenblatt ein Referat von Söllz zu finden, aus dem die folgenden wenigen Sätze wiedergegeben seien:
„Euer Gehirn ist ranzig geworden, es stinkt schon. Ich habe in Karlsruhe Siebe bekommen mit dem Gummitüppel von der Polizei. Das hat gut getan. Mein Gehirn ist klüßiger geworden, ich denke jetzt schneller. Wenn Ihr Euch nicht von der Polizei prügel lassen wollt, taufst Euch einen Gummitüppel, stellt Euch vor den Spiegel hin und haut Euch links und rechts in die Fresse. Dann wird Euer Gehirn klüßiger und Ihr werdet lebendiger.“
Ob sich wohl seine Zuhörer beeilt haben werden, dieses Rezept anzuwenden?

eine offizielle Beschwerde in Moskau
verbraachte. Er wies darauf hin, daß der Oberkommandierende der russischen Armee Woroschilow eine Brandrede gegen das sogenannte demokratische Deutschland gehalten hat und damit scharfe und deutliche Demonstrationen auslöste, die bis zur Verhaftung deutscher Minister in einem Demonstrationenzug gingen. Dabei hat auch der Panzerkreuzer wieder eine Rolle gespielt. Wenige Tage darauf ist es in Petersburg zu Demonstrationen gegen das deutsche Generalkonsulat gekommen, bei denen die Polizei offenbar den harmlosen Zuschauer spielte.
Die Antwort,
die auf diese diplomatische Beschwerde erfolgt ist, mutet reichlich mißtragend an. Woroschilow behauptet, ihm habe eine Einmischung in die innerdeutschen Verhältnisse ferngelegen. Darüber hinaus verweigert die russische Regierung, daß sie eine Verletzung deutscher Hoheitszeichen bei Massenemonstrationen zulasse, und wegen der wahrscheinlich spontanen Demonstrationen kein Eingrad sei eine Untersuchung eingeleitet.
Eine besartige Beantwortung ist weiter nichts als eine Unverschämtheit. Ausgerechnet in Russland, wo niemand ohne polizeiliche Genehmigung auf der Straße huffen darf, sollen spontane Kundgebungen möglich sein, über die erst eine Untersuchung notwendig ist.

Die Zukunft des Liberalismus in England.

Von **David Lloyd George**,
ehemaligem Ministerpräsidenten von Großbritannien.
Copyright by United Press. Associations of America.

Wie auch immer das Resultat der kommenden englischen Wahlen ausfallen mag, jedenfalls wird es den Beweis dafür erbringen, daß die Männer und Frauen Englands nicht gemüßigt sind, den Liberalismus untergehen zu lassen. Der Glaube an ihn hat die nahezu unerschöpfliche Belastungsprobe der letzten vier Jahre überstanden und triumphiert über die ersten Ausgaben des Wahlsystems (dessen Verbesserung eine der ersten Aufgaben liberaler Staatskunst sein muß) und die durch die Fälschung des Sinowjewbriefes herbeigeführte topflose Panik hatten es im Jahre 1924 — nach neun Monaten Isoploppes Regimes — zumege gebracht, die liberale Partei bei nahe aus dem Parlament auszumerzen. Doch konnte die Partei, die überhaupt nur in etwa dreihundertdreißig Wahlkreisen den Kampf aufgenommen hatte, immerhin noch fast drei Millionen Stimmen für sich buchen.
Diese Niederlage an der Wahlurne hatte keinen Einfluß auf den Geist des Liberalismus im Lande; im Gegenteil, sein Mißgeschick diente ihm als zeitgemäße Mahnung und Ansporn. Eine Zeitlang verjagten die Konservativen und die Sozialisten — sie haben diese Bemühungen seit etwa einem Jahre aufgegeben — den Liberalismus dadurch umzubringen, daß sie der Wählererschaft einzureden versuchten, auf dem Prokrustesbett eines Zwei-Parteien-Systems sei kein Platz mehr für ihn vorhanden. Dieser Schachzug ist mißlungen; und so mußte es kommen. Denn während sich der Konservatismus durch seine schlaffe Politik des Treibenlassens alle seine Anhänger, mit Ausnahme der treuesten Parteigänger, entfremdete, während das Gebäude des Sozialismus durch pure Vernachlässigung zerbröckelte, weil sogar die Sozialisten selbst das Interesse daran verloren hatten, hatte sich der Liberalismus darauf vorbereitet, in seine gebührende Stellung von Neuem einzutreten. Die „Ameisigkeit“ unter den Liberalen, von der so viel Wesens gemacht worden war, war seit langem behoben. Ihre Organisation ist überholt worden; sie ziehen in den Wahlkampf mit einer vollbesetzten Liste von Kandidaten, die in geschlossener Front kämpfen.
Vor allem haben sich die Liberalen dauernd bemüht, aus dem Reich, das ihnen ein vierzigjähriges Interregnum brachte, die Aufmerksamkeit zu ziehen. Diese Jahre haben ihnen insofern Früchte gebracht, als sie von liberalen Untersuchungskommissionen dazu verwandt wurden, eine Reihe von praktischen Reformplänen auszuarbeiten, die, wie es unter den gegebenen Umständen notwendig ist, auf einer erschöpfenden Analyse der heutigen Zustände beruhen. In Bezug auf sein Programm erscheint der Liberalismus besser ausgerüstet vor dem Volke, als je zuvor; er erscheint außerdem mit dem Bewußtsein, daß die Partei, die die nächste Regierung bilden wird, gleichviel welche es sein mag, ihre Ideen zum großen Teil aus dem liberalen Programm schöpfen muß. Letztlich hat die von den Liberalen in den letzten vier Jahren geleistete Arbeit bereits in den Landesgesetzen, in den Beschlüssen vieler amtlicher Körperschaften und in den von den beiden anderen Parteien formulierten Vorschlägen ihre Spuren zurückgelassen.
Aber es genügt nicht, wenn andere Parteien ihre Politik in eine liberale Form gießen. Das Land braucht eine liberale Regierung, eine Regierung, besetzt von liberalen Traditionen, gestützt von liberalem Vertrauen, weise durch jene Erfahrung in Rat und Verwaltung, die, wie ich glaube, einzig die liberale Partei besitzt. Das Land ist von einer Wirtschaftskrise bedroht, wie sie in gleicher Schwere und Dauer noch niemals da war; die Aufgabe, die die Regierung heute zu bewältigen hat, erfordert in ausnehmendem Maße Entschlossenheit, Bereitschaft, Wissen und Erfahrung. Wenn wir also eine starke Regierung haben müssen, so kann es nur eine liberale Regierung sein.
Aber warum ist eine starke Regierung notwendig? Weil in erster Linie eine Regierung notwendig ist, die für den Frieden arbeiten will. Keine Regierung hätte sich in der Behandlung dieser allerwichtigsten Frage schwächer und schwächer zeigen können, als das Kabinett Baldwin. Es hat zugelassen, daß die Initiative in der Außenpolitik aus den Händen Englands in andere Hände überging. Es hat beim Verfolgen geringerer und weniger wichtiger Zwecke unsere Hauptziele aus den Augen verloren. Der Abbruch unserer Handelsbeziehungen mit Russland, der an sich schon einen schlimmen Mißgriff bedeutet, ist ein typischer Ausbruch für den aus Panik und Vorurteil zusammengesetzten Gemütszustand, den man in unserem Auswärtigen Amt hochkommen ließ. Unsere ungeschickten Verhandlungen über den Kellogg-Pakt und das durch unser Ungeschick verursachte Mißlingen einer Einigung mit Amerika bezüglich der Beschränkung der Seerüstungen stellen noch ernstere Beispiele derselben tölpelhaften Geistesverfassung dar, deren Hauptfehler in der Unfähigkeit besteht, ein Risiko richtig anzuschätzen, zu begreifen, daß Geheimdiplomatie und Betrügen uns wohl eine Illusion von Sicherheit verschaffen, aber letzten Endes nur zur Vergiftung internationaler Freundschaftsbeziehungen und zur Wiederehr des Kriegsgedankens führen müssen. Wenn wir fortfahren, Kriegsschiffe gegen Amerika zu bauen, so laufen wir ein größeres Risiko, als wenn wir auf eine Vergrößerung unserer Flotte verzichten. Wenn wir offen auf eine Hegemonie in Europa unterliegen, so laufen wir mehr Gefahr, als wenn wir es bekämpfen. Wenn wir erklären, daß das britische Weltreich Verantwortungen trage, die es zu Anprüchen zwingen, durch die notwendigerweise unsere Treue gegenüber dem Völkerbund Schranken gesetzt werden, so ist das für uns gefährlicher, als wenn wir ihm uneingeschränkte Treue wahren. Die Staatskunst, die wir brauchen, ist diejenige, die unter verständiger Schätzung der künftigen Bedürfnisse der Welt diese Risiken gegeneinander richtig abwägt.
In zweiter Linie brauchen wir eine Regierung, die für Sparlichkeit und für Abschaffung nutzloser Ausgaben eintritt. Abrüstung ist nicht nur eine moralische Verpflichtung und eine politische Notwendigkeit, sondern auch ein wirtschaftliches Erfordernis. Wir haben unseren Namen unter den Völkerbundsvertrag, die Locarnoabkommen und den Kellogg-Pakt geschrieben; wir haben weder die Absicht, noch laufen wir Gefahr, mit einer anderen Macht zu Lande, zur See oder in der Luft zu kämpfen, und trotzdem geben wir jährlich ungefähr zwölf Pfund pro Familie für die Aufrechterhaltung unserer Streitkräfte aus. Das bedeutet eine wahnwitzige Ueberweisung des Verschwendungsgedankens, da wir Prämien zahlen, die außer allem Verhältnis zu unseren Bedürfnissen stehen und die auf Kosten der dringendsten Lebensnotwendigkeiten erschwungen werden müssen. Ein solches Nachgeben gegenüber den Einflüsterungen von Furcht und Mißtrauen ist unverschämlich. Die Liberalen haben sich der Sparlichkeit verschrieben — worunter sie die Ausgleichung der Einkünfte und der Ausgaben unter Berücksichtigung aller unserer gegenwärtigen

Wochenende in Paris.

Drei Monate Sachverständigenberatungen und noch kein Ergebnis.

P.H. Paris, 11. Mai. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Es ist ein mühevolleres Stück Arbeit, das Dr. Schacht und Sir Joseph Stamp bis Dienstag vollbringen sollen. In dem mehr als hundert Seiten umfassenden Schlußbericht, den ein alliierter Redaktionskomitee unter Leitung von Sir Stamp abgefaßt hat, sollen zahllose Änderungen und Zusätze angebracht werden, damit der Bericht in seiner neuen Form die Zustimmung der deutschen Abordnung finden kann.
Im Grunde genommen wird um jede einzelne Einwendung, jeden Vorbehalt, den Dr. Schacht vorbringen muß, förmlich gerungen.
Man wird Sir Stamp die Anerkennung nicht versagen dürfen, daß er sich vielfach verständig gegenüber den deutschen Wünschen erweist, aber andererseits kennt er seine alliierten Genossen und weiß, daß er deren überreizte Empfindlichkeit schonen muß. Natürlich wird, wenn der Bericht Dienstag fertiggestellt sein sollte, was heute noch nicht feststeht, mit weiteren Änderungen zu rechnen sein, welche die Franzosen, Belgier und Italiener werden anbringen wollen.
Um 1 Uhr nachmittags erregte es große Ueberraschung, daß nämlich Dr. Melchior im Hotel „George V.“ erschien. In der Vorhalle traf er mit Sir Stamp zusammen, der eben das Hotel verlassen wollte. Dr. Melchior kam nicht, um zu verhandeln, er besuchte mit Stamp nur einige Worte und begab sich sodann in sein Büro. Die Amerikaner, Belgier und Italiener erschienen heute überhaupt nicht im Konferenzraum, von den Franzosen bloß Parmentier, der sich kurze Zeit mit Stamp unterhielt. Diese Abwesenheit der meisten Delegierten soll äußerlich bezeugen, daß über das neben dem Bericht wichtigste Problem, das der Aufstellung der deutschen Zahlungen, bis Mitte der nächsten Woche offiziell nicht verhandelt wird. Aber die

werden können. Gewiß übernimmt die deutsche Abordnung keine der alliierten Verpflichtungen gegenüber Amerika, mit denen Deutschland nach dem Versailles Vertrag nichts zu tun hat. Aber in Wirklichkeit wird Deutschland die gesamten alliierten Schulden an Amerika bezahlen müssen.
Es wird ihm demnach ein richtiger Kriegstribut auferlegt, obwohl dies mit den vierzehn Punkten Wilsons in vollem Widerspruch steht. Sicherlich wird man nicht leugnen können, daß finanzielle Sachverständige nicht das Recht haben, die politischen Fragen zur Sprache zu bringen, weil diese nicht in ihren Bereich gehören, aber schon die Tatsache, daß Deutschland für die Pensionen oder für interalliierte Kriegsschulden herangezogen wird, zeigt, daß die Konferenz von allem Anfang an nicht rein finanziellen Charakter hatte, sondern ausgesprochen politischen und daß deshalb eine Lösung auf diplomatischem Wege vorteilhafter gemessen wäre.
Dr. Schacht und Bögl in Essen.
RW. Essen, 11. Mai. Der Führer der deutschen Abordnung, Reichsbankpräsident Dr. Schacht, hat über Wochenende eine Dienstreise in das Industriegebiet angetreten und weilte am Samstag vormittag in Essen. In seiner Begleitung befindet sich Generaldirektor Dr. Bögl. Die beiden Delegierten hatten mit dem ersten Direktor der Reichsbankstelle Essen, Karl Kambrau, eine Zusammenkunft. Die Besprechungen gelten offenbar der Frage, wie weit im Rahmen der bekannten Kreditbeschränkungsbeschlüsse die besonders empfindlichen Interessen unseres rheinisch-westfälischen Industriegebietes gewahrt werden können. Die genannten Maßnahmen, die dem unmittelbaren Schutz unserer Währung dienen, sind bekanntlich nach Verfügung des Reichsbankdirektoriums individuell zu führen. Dementsprechend verdient das wirtschaftliche Herz Deutschlands ganz besondere Berücksichtigung und pflegliche Behandlung bei Abbau der gewährten Kredite. Stilllegungen wegen Kreditbeschränkung müssen allein schon aus sozialpolitischen Rücksichten vermieden bleiben. So sind — wie wir zuverlässig erfahren — bei einzelnen Reichsbankstellen im Revier die Prozentziffern im Kreditabbau noch nicht ganz erreicht worden, die die Berliner Zentrale in ihren Richtlinien vom vorigen Samstag empfohlen hatte. Die Verantwortlichen werden das aber mit gutem Recht zu vertreten wissen und haben sich im übrigen auch selbstverständlich streng daran gehalten, diejenigen Kredite abzubauen, die offensichtlich Desinfektionsmittel und Vorratsspekulationen finanzieren helfen sollten.
Dr. Schacht und Dr. Bögl sind Samstag nachmittag aus Essen wieder abgereist.

Unterredung zwischen Parmentier und Sir Stamp

ist natürlich dem Versuch, einen Aufstellungsplan zustande zu bringen, der Franzosen und Engländer befriedigen könnte. Wenn die Franzosen von dem, was ihnen Owen Young in seinem Aufstellungsplan zuerkannt, etwas nachlassen wollen, wäre das Einverständnis hergestellt, und unter dieser Voraussetzung könnte man sich Reparationsabkommen zustande bringen. Aber Parmentier hat ein entscheidendes Wort zu sprechen, vielmehr ist ein solches Verstehen vor dem Dilemma, ob sie zu Gunsten der Entente cordiale ein finanzielles Opfer bringen sollen, oder ob mit Rücksicht auf innerpolitische französische Verhältnisse jedes finanzielle Entgegenkommen gegenüber England abgelehnt werden soll.

Festnahme der Gladbecker Vohngelbräuer.

TU. Essen, 11. Mai. Der am 22. Februar ds. Js. auf der Zeche Matthias Sinnes in Gladbeck ausgeführte Raub, wobei den Tätern 118.000 Mark in die Hände fielen, ist nun aufgeklärt worden. Die sofort nach der Tat eingeleiteten umfangreichen gemeinsamen Ermittlungen der Kriminaldirektionen Recklinghausen führten nach mühevoller Tätigkeit zur Aufklärung des Verbrechens. Die Kriminalpolizei in Essen und Gladbeck gewann die Ueberzeugung, daß die Täter in Essen zu suchen seien. Nach der Personalbeschreibung und der Ausführung der Tat gerieten von Anfang an die Brüder Keimling in Verdacht, die Tat ausgeführt zu haben. Sie konnten demnach der Tat überführt werden. Ferner sind sieben Personen dem Amtsgericht zugeführt worden.

Heute, da es fast drei Monate sind, da die Sachverständigen ihre erste Sitzung abhielten, kann man sich eines schweren Wehmutserregnisses nicht erwehren, wenn man den Lauf der Dinge überblickt. Mit solchen Hoffnungen war die deutsche Abordnung nach Paris gekommen, und vertraulich erklärte sie, daß man über eine Reparationszahlung von 800 Millionen Goldmark pro Jahr nicht hinausgehen könne. Bald aber vernahm man, daß in vertraulichem Gespräch mit einzelnen alliierten Vertretern Dr. Schacht den Betrag von 1200 Millionen genannt hatte, und dieser steigerte sich jedes Mal, wenn er von seinen zahlreichen Reisen aus Berlin nach Paris zurückkehrte. Er selbst hat schließlich 1650 Millionen an, und nach der letzten Reise stimmte er sogar den 2.050.000.000 Mark zu, wobei in finanzieller noch in politischer Hinsicht die Hoffnungen, die man in Deutschland auf sie setzen mußte, wobei auch noch nicht festgestellt, daß die zwölf Vorbehalte, die Dr. Schacht machte, durchgegriffen

gen oder künftigen Bedürfnisse verstehen; das muß auf sozialem Gebiet Früchte tragen. Eine Einschränkung der Objekte, an denen wir heute unsere Geld verheerenden, wird so die wirtschaftliche und intelligente Finanzierung eines Programms sozialer und industrieller Reformen ermöglichen, in dem nationale Entwicklung, Zinshilfe, Hausbauten, sanitäre Einrichtungen u. Schulen mit einbegriffen sind.

Zum Dritten brauchen wir eine Regierung, die den allgemeinen Wohlstand erstrebt; die Partei des Wohlstandes ist stets die Liberale Partei gewesen. Der Konservatismus laboriert in dieser Beziehung unter einer doppelten Behinderung, nämlich der Abwesenheit schöpferischer Ideen und seiner Dienstbarkeit gegenüber dem Großkapital. Dem Sozialismus ergeht es ebenso; seine Behinderungen bestehen in der Nichtachtung wirtschaftlicher Grundzüge und seiner Tendenz zum Klassenkampf. Nur der Liberalismus ist frei von solchen Fallstricken — frei von der Torheit partikularistischer Interessen und tendenziöser Doktrinen. Dies ist, denke ich, teilweise der Grund, weshalb keine konservative Regierung (ausgenommen unter den besonderen Umständen bei der „Kabinettwahl“ im Jahre 1900) ein zweites Mal ans Ruder gelassen wurde. Und was die Sozialisten anbetrifft, so kann man ihnen ruhig prophezeien, daß ihre erste Regierung auch ihre letzte sein wird, falls ihre Prinzipien nicht einem drastischen Umbau unterzogen werden.

Schließlich brauchen wir, besonders bei der heutigen Lage, eine Regierung, die sich mit Verstand und Energie unseren wirtschaftlichen Nöten entgegenstellt. Die Liberalen haben während der letzten vier Jahre ihre Kräfte in beträchtlichem Maße der Unternehmung über die Ursachen der Nachkriegs-Arbeitslosigkeit und der Vorbereitung einer endgültigen und durchführbaren Lösung dieses Problems gewidmet. Das Ergebnis war ein Gelübde, das ich nach Beratung mit anderen Parteiführern am 1. März des Jahres gelegentlich einer Ansprache an vierhundert liberale Kandidaten vorlegte. Der Text dieses Gelübdes lautet: „Falls die Nation bei den nächsten Wahlen die Liberale Partei mit der Verantwortung für die Regierung betraut, halten wir fertige Pläne für Arbeiten bereit, die sofort in Angriff genommen werden können; Arbeiten, die nicht nur nützlich, sondern für die Wohlfahrt der Nation unbedingt notwendig sind. Diese Arbeiten werden, einmal begonnen, im Verlauf eines einzigen Jahres die erschreckliche Zahl der Arbeitslosen auf den normalen Stand herabmindern, und werden, wenn sie beendet sind, die Nation bereichern und sie in Stand setzen, mit allen ihren Rivalen auf dem Weltmarkt erfolgreich zu konkurrieren. Diese Pläne werden weder die Staats- noch die Bezirks- und Kommunal-Steuern um einen Pfennig vermehren. Eine große und andauernde Anstrengung wird erforderlich sein, um dieses Gelübde einzulösen; aber einige von uns, die an diesem Tische sitzen, haben im Interesse der Nation bereits größere und noch schwierigere Aufgaben erfolgreich durchzuführen können.“

Es ist keine übertriebene Behauptung, wenn ich erkläre, daß unsere Vorschläge bei der nächsten Wahl eine führende Rolle spielen werden, und daß sie mit Bestimmtheit einen hervorragenden Platz in dem Programm derjenigen Partei finden werden, die das nächste Mal ans Ruder gelangt. Ich bin davon überzeugt, daß die Rückkehr einer liberalen Regierung, die sich dafür einsetzt, einen gemäßigten Weg gegen Armut und Verzweiflung zu führen, einen Wendepunkt in der Nachkriegsgeschichte Großbritanniens darstellen würde. Schlecht unterrichtete oder parteiische Kritiker haben die von uns vorgeschlagenen Wege als „Weiße Salbe“ abgetan. Das ist grundfalsch. Betrachtet man unsere Pläne, wie es sich gehört, vom Standpunkt einer Politik auf lange Sicht, die von den Liberalen verfolgt wird, so bedeutet sie die Anwendung des Kardinalprinzips der Staatskunst „das Notwendigste zuerst“ auf die heutigen Probleme. „Aber was wird“, so fragt man, „mit den Arbeitslosen geschehen, wenn sie die geplanten Arbeiten, die für die nationale Wohlfahrt von Bedeutung sind, beendet haben? Sollen sie für von Neuem den Steuerzahler zur Last fallen?“ Nein; denn lange bevor ihre Arbeit beendet ist, wird die Industrie gerade aus dieser geplanten Vervollständigung unserer Mittel genügend Nutzen gezogen haben, um alle Arbeitsfähigen wieder aufnehmen zu können. Künftig sollten wir uns, wie ich hinzufügen möchte, vor einer Wiederholung der Fehler hüten, die dem Lande so teuer zu stehen kamen. Die Ausnutzung unserer Hilfsquellen und die Erhaltung unserer Ausrüstung in einem Zustand, in dem sie wirksam gebraucht werden kann, muß gleichzeitig vor sich gehen.

Ich bin überzeugt, daß die Nation dem Liberalismus wieder von Neuem Gefolgschaft leisten wird; denn schließlich ist der Liberalismus der Grundzug des englischen Volkscharakters. Es fühlt sich von der Annahme des Konservatismus abgestoßen; es will sich nicht hochtönenen Wäralen unterwerfen, sondern bei seinen Führern einen freien ungetriebenen Willen sowie die treibende Kraft erprobter Grundzüge vereint finden. Ebenso fühlt es sich von der Unfruchtbarkeit und den gefühlten Theorien des Sozialismus abgestoßen; es sucht eine Regierung, die ihm Fortschritt bietet, aber nicht ein ewiges Karussell des Wechsels. Es wünscht innerhalb der Grenzen, die die Staatskunst ihm notwendigerweise setzen muß, sein eigenes Leben in seiner eigenen Weise zu leben.

Gerda Müllers Rückkehr zum Theater.

Eine Claudel-Aufführung im Hessischen Landes-Theater, Darmstadt.

Gerda Müller ist nach einem kurzen Gastspiel als Iphigenie in Königsberg jetzt mit einer großen neuen Rolle zur Bühne zurückgekehrt. Der Franzose Claudel, von dem sie schon einmal eine dämonische, wilde Gestalt lebendig gemacht hat (in „Laulich“), gibt ihr diesmal das Material, ihre große Kunst zu erneuern in einer unüberwindlichen, fragwürdigen Figur: in der sie des dreizehnten Dramas „Mittagswende“. Claudel hat sich durchaus eng und unwohl auch nach dem Kräfte zu uns Deutschen gezeigt, die Aufführung am Hessischen Landestheater hat trotz großen künstlerischen Einsatzes der Bühne bewiesen, daß das deutsche Theater nichts verloren hat, wenn es aus verständiger Zurückhaltung heraus Claudels Werke bisher besetzte. Um eine zwischen drei Männern stehende Frau schreibt Claudel in jenem kunstgewerblich-artistischen Stile der vier Jahre des vorigen Jahrhunderts ein Spiel von Sehnsucht, Geheiß und Opfer des Eros, an dem alle zu Grunde gehen: der blühhaltig farbige Gatte, der fähige Eroberer und Abenteuerer, der Fritz Ball oft mit harter männlicher Kraft, im letzten Akt freilich etwas bürgerlich gab, der lebhaftig schwärmerische Jüngling und schließlich Frau He, die spät erst die Instanzen des Lebens als schöne große Wirklichkeit spürt. Denn der Zustand der Eingeborenen in den Kolonien, dem die Liebenden zum Opfer fallen, ist nur ein äußerer theatralischer, undramatischer Abschluß. Wichtiger ist der innere Zusammenbruch; der wird aber mit Rissen und wilden Schindeln der Handlung, mit artistischen Effekten und unbedeutender Bereitwilligkeit zu mystischen Spielereien vorbereitet; Claudel sucht eine Form des religiösen Theaters zu erneuern, das in seinen Linien ohne Beziehung zum heutigen Theater, in seiner sprachlichen Prägung und stofflichen Inhalten ohne Bindung an heutige Erlebnismöglichkeiten ist. Denn Kunstgewerbe im Drama ist seit den Wandlungen des jungen Hofmannsthal vom Spiel zum Operkette niedrig im Laufe, so niedrig, daß die unvermeidliche Langeweile des Publikums gegenüber der technischen Primitivität des Gedichtes auch nicht das Niveau der esthetischen Gefühlsausdrücke dieser Menschen anerkennen wollte. Der Abend könnte zur Diskussion reizen, wenn man der Frage nachginge, warum Claudels einst heiß begrüßtes Drama sich bereits als historisches Ueberbleibsel des Vestibulismus erwies und das ganze Interesse sich erschöpfte in einer Anerkennung der Regie Hertzs und der schauwunderhaften Leistung Gerda Müllers. Wie sehr sehnen wir uns nach einem Theater, das uns wieder etwas „angeht“! Ebert straffte die zerstückelte Handlung, indem er die Dialoge zu einer dramaturgisch nach Möglichkeit überflüssigen Architektur zusammenband, der lyrische Aus- und Leerlauf im Epilog ist weder von der Regie noch von der einzelnen Darstellung her zu retten. Aber Gerda Müller gab in drei Akten die gefasste und gesammelte Kraft ihrer großen, gerade in der Hysterie

Im Zeppelin-Luftpostamt.

Ein Besuch in der Friedrichshafener Zeppelinflug-Weltpostabfertigung.

Von Robert Steinbruch, Postinsp. i. R., a. Zt. Friedrichshafen.

Nur noch wenige Tage trennen uns von der nächsten, der zweiten Amerikafahrt des „L. 3. 127“ und schon beginnt es sich auch wieder auf der beim Friedrichshafener Postamt eingerichteten besonderen Luftschiffpost-Abfertigungsstelle von Tag zu Tag stärker zu regen. Eingelegt hat ja auch diesmal

die Auslieferung von Luftpost für die zweite Amerikafahrt

schon vor einiger Zeit. Das sieht man an den vielen Körben mit Briefpost, die in einem anderen Stodwerk bereits angeammelt ist und ihrer Bearbeitung und Beförderung harret. Aber gerade in den letzten Tagen wird der Zugang von weiterer neuer Post noch lebhafter als jeher werden. Brauchte doch heute allein ein Fräulein von Salzburg—Innsbruck—Bregenz nicht weniger als zwei Postkörbe mit Flugpost von Wien direkt und von Salzburg also hauptsächlich mit Flugpost von Wien selbst und von Oesterreich und auf einem Fenster-gemisch liegen zum Teil recht schwere und umfangreiche Bünde mit Luftschiffpostbriefen und Postkarten, in der Regel nach 100 Stücken abgehunden, viele vom selben Absender nach Friedrichshafen gelangt. Wir sehen hier Post aus Hannover, aus Wien, Berlin, Hamburg, Köln a. Rh., Frankfurt a. M., Stuttgart, München, aber auch solche aus Zürich, Rom usw., kurz

Post nicht etwa nur aus Deutschland oder aus europäischen Staaten, sondern Post auch aus anderen Erdteilen, deren Absender alle auf den zweiten Amerikafahrt des „L. 3. 127“ nach Lateinamerika warten.

Jetzt legt die eigentliche Bearbeitung der zahlreichen beim Postamt Friedrichshafen bereits eingegangenen Briefpost ein, soweit diese Arbeit nicht bereits früher geleistet worden ist. Die erste Arbeit nach der Entleerung der Postkörbe besteht darin, daß alle einzelnen Briefe und Postkarten aufgestellt, getrennt und dann in der linken unteren Ecke mit einem weißgedruckten klaren Klebettel („Mit Luftpost per avion“) versehen und dann außerdem noch mit einem länglich ovalen, roten Stempel, mit Luftschiff „L. 3. 127“ versehen, — Amerikafahrt. — abgestempelt werden. Das Abstempeln der Briefmarken zu 4 und 2 Reichsmark auf den Briefen und Postkarten erfolgt erst später. Eine weitere Arbeit macht das Abwägen der Briefe und Postkarten nach je 100 Stück; diese Abwägung ist für die

Rechnung zwischen Luftschiffbau-L.G. und Postverwaltung

unbedingt nötig, da die Gesamteinnahmen aus dieser Luftpostbeförderung zwischen diesen beiden nach dem Verhältnis von 2/3 zu 1/3 geteilt werden müssen.

Die eigentliche Luftpostabfertigung der für den bevorstehenden zweiten Amerikafahrt bestimmten Post, die übrigens nach dem, was bis jetzt zu übersehen ist, diesmal wohl kaum wesentlich schwächer werden wird, als bei der ersten Fahrt, auf welcher, soviel bekannt, 15 Postkörbe zu je 25 Kilogramm Post mitgenommen worden waren, erfolgt in der Hauptkammer in dem im Erdgeschoß des am Hafen liegenden Hauptpostamts befindlichen Luftschiffpostamt. Außer dem Tisch, an dem ein Beamter die neu eingetragene Flugpost besetzt, stempelt, ausweicht, abwägt und abbindet, ist in der Zimmerdecke zunächst nur ein Gefäßgestell mit rund 60 Briefgefäßen aufgestellt, dem aber in den nächsten Tagen noch ein zweites ähnlicher Gefäßgestell folgen wird, in dem dann nur die für die U. S. A. aus deren größeren Städte und Bezirke, also etwa für Newyork, Chicago, Milwaukee, Baltimore, San Francisco usw. und die für die mittel- und südamerikanischen Staaten bestimmte Zeppelinpost verteilt werden wird.

Dafür, wie lebhaft von der Postbeförderung durch „L. 3. 127“ schon bisher immer Gebrauch gemacht worden ist und dafür, daß diese kleine, so unheimbare Zeppelinpost-Abfertigungsstelle beim Postamt Friedrichshafen doch

die reinste Weltpost-Abfertigungszentrale

darstellt, dafür zeugt schon die ganze Einteilung des ständig vorhandenen, ersten Postabfertigungstafelens, mit dessen Hilfe übrigens auch die Post für die beiden letzten Fahrten, die Palästina- und die westliche Mittelmeerfahrt des „L. 3. 127“ verortet und verteilt worden ist. Wir lesen hier u. a. die Länder- und Städtenamen: Jugoslawien, Belgien, Jugos (Agram), Sofia, Bulgarien, China, Japan, Buthan, Rumänien, die Türkei, Konstantinopel, Smyrna, Angora, Jerusalem, Bagdad, Haifa, El Kameh, Ägypten, Port Said, Kairo, Tel Aviv (Bahntotenpunkt an der Grenze zwischen Ägypten und Palästina am Suezkanal), dann Malta, Saloniki, Athen, Griechenland, Italien, Frankreich, Spanien, Portugal, Dänemark, Schweden, Norwegen, Dantzig, Puhland, Persien, Niederland, Indien, Ostindien u. a. Es sind außerdem aber auch noch besondere Gefäße für

Friedrichshafen selbst, Stuttgart, München, Berlin, Deutschland usw. vorhanden.

Bei der im Lauf der kommenden Woche auszuführenden zweiten Amerikafahrt wird die heute noch in Friedrichshafen lagernde Post nach der Landung von Lateinamerika aus noch eine weite Westreise bis nach China, Japan oder Niederland. Indien zurückzuführen haben, bis sie an ihrem Bestimmungsort eintrifft. Doch die Gesamtbeschränkungsdauer spielt ja bei diesen Luftschiffbeförderungen heute noch keine Rolle. Sowie es steht aber jedenfalls fest, in diesem kleinen und unscheinbaren Abfertigungszimmer des Friedrichshafener Postamts und in diesen beiden beheldenen Holzgefäßgestellen ist nichts anderes als eine Art von Weltpost-Zentralabfertigungsstelle im Kleinen zu sehen.

Will Amerika den „Graf Zeppelin“ ankaufen?

U. London, 11. Mai. Der Präsident der amerikanischen Schwary-Gesellschaft, John Elden, teilte nach Meldungen aus Cleveland (Ohio) mit, daß er am Sonntag mit einer führenden Persönlichkeit des amerikanischen transkontinentalen Lufttransportdienstes und Mitglied der Verwaltung des Curtis-Flugdienstes Verhandlungen zum Zwecke der Befreiung von Einzelheiten für den Ankauf des deutschen Luftschiffes „Graf Zeppelin“ führen werde. Das Luftschiff soll für den Dienst von Los Angeles nach Hawaii verwendet werden, über den gegenwärtig in Newyork zwischen einem Vertreter des transkontinentalen Luftdienstes und der Zeppelin-Gesellschaft Besprechungen gepflogen werden. Elden betonte, daß das Kapital in Cleveland und in Los Angeles für den Ankauf des Luftschiffes aufgebracht werde. Das Luftschiff werde nach der Durchführung eines Fluges rund um die Welt wahrscheinlich zu einem Preise von einer Million Dollar zu haben sein. Das einzige Hindernis sei gegenwärtig nach patentrechtlicher Natur.

Der Zug des Herzens.

O. Regensburg, 10. Mai. Der Fürst von Thurn und Taxis hat dem Prinzen Philipp Ernst zu dessen 21. Geburtstag die Verlobung mit der Prinzessin Ilsa genehmigt. Die Hochzeit wird am 8. September 1924 im Schloß Taxis stattfinden. Am 28. Januar d. J. sollte in Regensburg die Vermählung des im Jahre 1906 geborenen Prinzen Raphael von Thurn und Taxis, des vorjüngsten Sohnes des Fürsten Albert und der Fürstin Margarete, geb. Erzherzogin von Oesterreich, mit Prinzessin Ilsa von Thurn und Taxis, der 21jährigen Tochter des k. u. l. Geh. Rates und Feldmarschall-Lieutnants i. R. Prinzen Ramoral und der Prinzessin Antonia geb. Gräfin Schaafgöschke stattfinden. Am Tage vor der Vermählung, als bereits sämtliche Hochzeitsgäste in Regensburg versammelt waren, reiste jedoch die Braut plötzlich nach dem Schloß ihrer Eltern Wisputz in der Tschechoslowakei zurück, und so mußte am Abend das Hochzeitsmahl ohne die Braut stattfinden, und die Hochzeit unterließ am nächsten Tage. Prinzessin Ilsa hatte nämlich erklärt, sie wolle nicht ihren Bräutigam heiraten, sondern liebe dessen jüngeren Bruder, den mit ihr gleichaltrigen Prinzen Philipp Ernst. Fürst Thurn und Taxis hat jetzt in die Vermählung der beiden Liebenden nach einer angemessenen Frist eingewilligt.

Deutschland führt im Davispokal 2:0.

Barcelona, 11. Mai. (Eigener Drahtbericht.) Der mit Spanien erwartete Davispokalturnier zwischen Deutschland und Spanien nahm bei prächtigem Wetter in Barcelona seinen Anfang. Im ersten Spiel war Moldenauer-Deutschland in glänzender Form und schlug den Spanier Maier 6:1, 6:2, 6:3. Deutschlands zweiter Vertreter, Daniel Frenn, hatte gegen Sindreu weit schwerer zu kämpfen, gewann aber ebenfalls in vier Sätzen 6:3, 6:4, 4:6, 6:4. Der Endsieg Deutschlands dürfte nicht mehr zweifelhaft sein.

Jetzt gibt es Pixawon

die wundervolle goldklare Haarwuschseife für jedes Haar, auch als Shampoo für 30 Pfennig

der Gefühlsausbrüche ungemein fesselnden und durch das Format der künstlerischen Persönlichkeit padenden Kunst. Der scharfe Zugriff zu den Situationen und die entsetzte Energie ihrer Gestaltungskraft ist ruhiger, breiter, ausmalender geworden. Viele alte Werke ihrer Kunst waren aus den umliegenden Städten gekommen, um ihre Wiederkehr zu begrüßen. Es war ein — übrigens literarisch-historisch — doch interessanter Abend, vielleicht gerade deshalb, weil Müllers nicht verhindern konnte, daß dieses Werk, das einst vom jungen Frankreich und dem jungen symbolistischen Deutschland als Offenbarung begrüßt worden war, sich jetzt als eine kunstgewerbliche Angelegenheit theaterfremden Eitelwillens erwies. rks.

Die Sphing der Königin Hatschepsut. Im Museum von Kairo ist jetzt die von den Amerikanern ausgegrabene Sphing der Königin Hatschepsut aufgestellt worden, und damit ist diese Sammlung um eine neue egyptische Sehenswürdigkeit bereichert. Diese Sphing aus dem Grabe der Herrscherin ist ein herrliches Werk von bester Erhaltung, aus buntem Sandstein gearbeitet, mit blauer Perle, blauer Wähne und blauem Bart, roten Augen und gelbem Körper und Gefäß. So wirkt sie schon durch ihre Farbgebung unergreiflich; aber auch der Typus dieser Sphing ist ungewöhnlich für die Zeit. Sie zeigt nämlich die Züge der Königin, während gewöhnlich die Sphingen dieser Periode nur nach den königlichen Kopfzügen haben. Vielleicht bestanden diese beiden Sphingentypen während der Regierung der Königin noch neben einander.

Konzert Juan Manén — Josef Schell. Im Bürgerhalle des Rathauses gab der berühmte Geiger Juan Manén mit dem Klarinetzer Pianisten Josef Schell ein künstlerisch hochwertiges Konzert. Eine Sonate von Johann Sebastian Bach und das „Rondoau brillante“ von Franz Schubert lagen im ersten Teil des Abends, Werke, die geeignet waren, die hohe Kunst des Geigers in das hellste Licht zu rufen. Aus früheren Konzerten kennt man sein diszipliniertes, durch eine virtuose Technik gestütztes Spiel, seinem großen süßen Ton, der bis in die höchsten Lagen seine Intensität bewahrt. Bach und Schubert zeigten auch den vielseitig gebildeten, warm empfindenden Musiker. Im weiteren Verlaufe des Abends spielte er eine Reihe eigener Kompositionen, die nicht gerade durch eine starke persönliche Prägung auffallen, aber sehr dankbar und vor allem aus tiefer Kenntnis der Geige, ihrer Spielmöglichkeit und ihres Ausdrucksbereiches geschrieben sind. Sein Begleiter, Josef Schell, der ihm wiederholt auf große Konzerte gefolgt ist, hat das Talent der klaren und rhythmischen Anpassung. Das Spiel der beiden Künstler ist von einer vorbildlichen Geschlossenheit. Als Solist wählte Josef Schell durch die Klavier-Suite „Pour le Piano“ von Debussy sehr zu fesseln durch die klare und musikalischen Gesichtspunkten aus geregelte Art des Spieles.

Galerie Moos. Die Landschaften von H. Winkler-Denk ließen einen Beitrag zum Thema Hochgebirge. Mittenwald mit dem Karwendel, Zermatt mit dem Matterhorn, die Kirche im winterlichen Gindelswald sind farblich resolut und in wichtigem Aufbau wiedergegeben. Dazu kommen ein paar läppige lustvolle Riviera-Bilder mit Palmen, Agaven und Oliven, mit rotem Gemäuer, gelben sonnigen

Häusern und blauem Himmel, ohne die Süßigkeit farbiger Ansichten. — Interessant sind die Arbeiten von Abel Vertam in Paris. Er ist ein Meister der Frauenhöflichkeit. Aber auch er wird nirgends süßlich. Es kommt ihm auf gute Malerei an, auf tonige Abstimmung, die nach Grau tendiert und nur leicht durch andere Farben nianziert wird. Ausgezeichnet sind seine Aquarelle, die fast nur aus den, ebenso die Kohlezeichnungen (Figur und Landschaft). W. E. O.

Aus meinem Tagebuch.

Von Ernst Lissauer.

Die Sünde wider den Geist geschieht in mancherlei Arten. Eine der kinderen ist die Zufriedenheit mit sich selbst. Der wahrhaft Geistige, der Geist-eigene ist der Zufriedenheit mit sich nicht fähig, weil das Wesen des Geistes ist, nicht zu beharren, sondern zu streben und zu drängen, und selbst wenn ein Drängen nach vorwärts nicht verliert wäre, so ein Dehnen und Drängen in die Breite, die Fülle, ins Gängliche, Zufriedenheit ist Satttheit im Geiste, das Wesen des Geistes ist Hunger.

Eine der schwereren Arten solcher Sünde ist die Feigheit im Geiste; des Geistes sein wollen ohne des Geistes Heimlichkeit, Geist ersuchen; oder aber: vorbestimmt und fähig des Geistes, vor und ausgezeichnet sein, und sich vor Zeichnung und Zeichen, den Wundern im Geiste, fürchten, fliehen und ausbiegen vor dem Wesen des Geistes im Windstille.

Es gibt auch wesenlose Augenblicke im Dasein des Wesentlichen, aber keiner ist so gering in seinem äußeren Gehaben, daß er nicht aufspringen könnte und die Gnade eintriften. Und es kann einer eben mit dem Fuß in den grauwollenen Strumpf einfahren, er tritt darauf hinab und seitwärts an die Wand, schauernd schreit im ihm in die Schale des Hauptes, er fährt vor Gnade gelassen im Raume dahin. Nicht unterian des Leibes Notdurft ist der große Freie, der Herr Geist.

Dem wahrhaft Tugend ist Tat auch in Schlaf und Ruhen. Das Tun des wahrhaft Tugend ist gleichsam nicht ein Handeln, es ist ein Sein in der Form des Tuns, ein wachrender Zustand. Das Tun, gleichsam, fließt unter Schlaf und Ruhe unterirdisch fort, im Erwachen tritt es empor und fließt weiter oberirdisch in seiner großen Folge.

Nun fließt es droben; jedoch die Mächtigkeit solchen Tuns reicht hinab in jene Böden, in denen das Wesen eines Menschen gegründet ist. So fließt ein Strom nicht nur oben im Licht, sondern mit der ganzen Masse Wassers, auch im Dunkel überm Grunde. Dies Tun ändert die Dinge außerhalb des Tugend, aber zugleich ändert es an dem Tugend selbst. Wie er sich verändert, verändert er sich. Hier ist etwas-Tun und Sich-selbst-Tun, Formen und Sich-Formen, Tun und Werden ist hier ein und dasselbe.

Dichtermütter.

Von
Hanns Martin Elster.
(Zum Muttertag.)

Das Werk gibt der Persönlichkeit das Leben, wenn sie dahin-
gegangen ist, so wie die Persönlichkeit dem Werke Leben verlieh.
Ein Wille zur Vergeltung lebt im Werke und zeigt, woher das
Werk gekommen, wie es geworden und wozu es da sein soll. Aus
der Beantwortung des „woher“ erfährt man das „wie und wozu“.
Vorwärts dringt der Geist in immer ferne Zeiten, greift von der
Persönlichkeit, die das Werk schuf, zu deren Eltern über, von diesen
zu den Großeltern und flüchtet weiter die Ahnenleiter hinauf. Aber
je tiefer die Forschung in die Vorzeit hineintrifft, desto geringer und
spärlicher sind die Ergebnisse; schließlich bleiben nur noch trodene
Namen und Zahlen, die kein Leben gewinnen wollen, wie sehr man
auch müht, die im ungewissen Dämmer einer allzu vergessenen
Vergangenheit bleiben, als man noch keinen Wert auf diesen ober-
irdischen Menschen legte, aus dessen Nachkommen eine volle Persönlich-
keit entspringen sollte. So ist man Goethes Ahnen nachgelaufen
mit großem Philologenfleiß, aber ohne eigentlichen Lebenspen-
den den Gewinn, so Schillers Vorfahren, um nur die bekann-
testen Beispiele anzuführen. Darüber hat man manches vernach-
lässigt und hat mitunter die dem Dichter am nächsten Stehenden
über acht gelassen oder nicht aufmerksam genug betrachtet, was für
Goethe und Schiller freilich nicht gilt.

Die fleißige, vielgeschmähte, doch immer verdienstvolle Goethe-
Schiller-Philologie hat das Material zutage gefördert, aus dem wir
das „Woher“ dieser beiden Dichter klar erkennen und ebenso das
„Wie“ und leitende „Wozu“. Diesen Beiden hat man Zeit
und Kraft in vollem Maße geschenkt, darüber hat man aber die
anderen Dichter vernachlässigt. Es ist spärlich, was man von den
Eltern unserer Dichter weiß. Gerade in unserer Zeit, wo die Pers-
önlichkeit oft mehr festsetzt, als das, was sie hervorgebracht hat, be-
trifft es sonderbar, daß die Eltern schöpferischer Geister von der
Forschung übersehen bleiben. Ueber den Vater ist man meistens
unermessen unterrichtet, aber über die Mutter! Um nur ein
bezeichnendes Beispiel anzuführen: von E. T. A. Hoffmanns
Mutter weiß man nicht einmal den Vornamen! Und doch liegt die
Wesensart dieses Dichters erst anderthalb Jahrhunderte zurück! Und
weil wohl von denen, die sich nicht beruflich mit der Literatur
beschäftigen, den Familien- und Vornamen von Schillers
Mutter?

Man bedenke doch bei diesen Fragen, wer von den Eltern in
den ersten zehn, zwanzig Lebensjahren mehr Einfluß auf die
Entstehung der Persönlichkeit hat: im allgemeinen
die Mutter! Ihre Lebensaufgabe ist es, die Kinder zu er-
ziehen, nicht im faktisch-wissenschaftlichen Sinne, sondern in dem rein
menschlichen Herzensbildung. Die Frau hat vermöge ihres Ein-
flusses auf die Jugend einen höheren ethischen Wert für die Zukunft
des Volkes als der Mann, ihr Einfluß geht im Stillen vor sich,
wenn er erst vor das Forum der Öffentlichkeit gesetzt wird, dann
verliert die Frau durch die verschiedenartige Kritik, selbst Einflüsse
auf die Jugend, ihre edle angeborene Sicherheit derartigen Fragen
gegenüber, die man als „natürliche Pädagogik“ bezeichnen könnte.
Die stille Wirken der Mutter hat ihr auch — und gerade in unserer
Zeit — häßlichen Spott zugezogen: man hat ihr häusliches, juridis-
ches Wesen „hausbadene“ genannt, man hat ganz vergessen, daß
sie in der Stille des Hauses und der Familie die Persönlichkeit am
besten zu bilden vermag, daß die stürmischen Begebenheiten der Welt
den Heim ein mehr verinnerlichtes Durchleben zulassen, daß das Gute
im Menschenherzen immer still, zurückhaltend und schon ist
es lieb, ungelesen zu bleiben, daß die Frau, die Mutter in
ihren Wirkungskreisen, wenn er geschlossen ist, viel tiefer arbeiten
kann, als bei öffentlichen Anlässen und Unternehmungen.

Man sieht dies alles, wenn man das Leben der Dichter-
mütter ansieht, die fast alle „hausbadene“ Naturen waren, z. B.
Katharina Schlegel-Schelling, die typische Dichtermutter! Auch ihr Leben lief
in der Stille der Kindergeburt, Kinderkrankheiten, Wäsche und Küche dahin,
und doch, welche Vollkraft und feinstimmige Persönlichkeit ist die
Frau! Und das schon, als sie noch gar nicht hervor-
getreten war, wie später durch den Ruhm ihres Sohnes. Wir wissen
aus ihres „Wölfschens“ Autobiographie, welche Heiterkeit und
Ehrgeiz sie besaß, welche Gefühlstiefe und Herzensgüte,
welchen Gerechtigkeitssinn und welche Aufrichtigkeit! Wieviel ver-
dient hier der Sohn seiner Mutter: das künstlerische seines Wesens,
die olympische Heiterkeit und Ruhe, seinen Humor, seine Phantasie,
seine Lebenskraft, seine Liebenswürdigkeit und Offenheit, seine
Persönlichkeit Wesen und Bewegung.

Nicht so sehr die äußeren Ereignisse, der Lebenslauf, was der
Dichter zuträgt, sind von Bedeutung für die Erkenntnis, daß die Mutter
das Leben der großen Dichter der ausschlaggebende Faktor war, als
vielmehr der Charakter dieser Frauen: ihr Wesen und ihre
Eigenschaften. Hier steht an erster Stelle die Ge-
sundheit und nicht der Verstand; Geist im prägnanten Sinne besaßen
alle Dichtermütter. Das Gemüt einer Mutter: Wer weiß nicht
schon ihm zu erzählen! Das Gemüt einer Dichtermutter: doppelt
wichtig ist es seine Mutterhaftigkeit, doppelte Verantwortung ruht im-
mer wie im Bösen auf ihr, doppelt ist seine Wirksamkeit, ewig
wacht sie am wenigsten solange der Dichter lebt, sein Einfluß, Doppelt sind
die Freuden, die es genießt, zweifach aber auch die Qualen, die
die Mutter in einem wunderbaren Gedicht geschildert hat.

Wenn wir nun die Charaktere der deutschen Dichtermütter über-
sehen, bemerken wir, daß fast allen eine tiefe Religiosität
eigen war. Wie das Volk das Religiöse zutiefst erlebt, so auch diese
Frauen. Aus dieser Quelle entspringen die verheißenden Aufblicke
auf die Dichter zum Höchsten und Allumfassenden, daher das rege Nach-
denken über religiöse Probleme, die Vertiefung der Weltanschauung.
Alles bekannt ist ja die „heiter-ernste“ Religiosität der Frau Rat.
Die konventionelle, Schemenhaftigkeit ist aus ihrem Glauben von
vornherein verschwunden; sie hat zum Christentum, zu Gott ein ganz
persönliches Verhältnis, wie Gott für sie ja auch die biblische Per-
sönlichkeit war; aber alles ist erlebt, selbständig verarbeitet und

durchdacht; alles wird praktisch verwertet. Sie ist eine erstaunliche
Bibelkennerin und stützt mit der Bibel ihre Gabe, allem die guten
Seiten abzugewinnen, alles mit Ruhe zu ertragen, so daß sie eine
glückliche Frau war, wobei ihr ihr Temperament half.

Solch eine Mutter hat kein anderer Dichter gehabt. Es berührt
seltsam, daß der größte deutsche Dichter auch die in ihrem Deutsch-
tum und Menschentum ausgereifteste Persönlichkeit zur Mutter
hatte; fast wird man zu allen möglichen Schlüssen verleitet, aber
die Herbergsgesetze sind so rätselhaft und die Einflüsse so
regellos, daß allgemeine Erkenntnisse sich nur sehr schwer und in
sehr beschränktem Maße aufstellen lassen. Auch Schillers Mutter,
Frau Elisabeth Dorothea Schiller geb. Rodewich
(1732 bis 1802) war eine religiöse Natur, aber ihre Begabung ging
nicht über das Mittelmaß hinaus. Wie schlicht und herzlich ist ihre
Kinder erzogen hat, erfahren wir aus den Erinnerungen der
Schwester Schillers auf das Genaueste. Frau Schiller war eine vom
Leben mehr bedrückte, durch Sorgen furchig gewordene Frau. Ich
glaube auch nicht, daß der Dichter die Gabe der Phantasie von der

Mutter habe. Weiß nicht die rege schriftstellerische Tätigkeit des
Vaters mehr auf eine Vererbung von dieser Seite? Schiller hat
von seiner Mutter deren tiefes, schlichtes Gemüt, deren aufrichtiges
Gefühlsleben mitbekommen. Besonders ähnlich waren sich Mutter
und Sohn aber in ihrer äußeren Erscheinung, was aus zeitgenössischen
Beschreibungen offen hervorgeht.

Nicht überall gleiten die Vererbungen so leicht von einem
Extrem ins andere. Die Beispiele, daß die Phantasie von der Mutter
vererbt wurde, halten sich wohl mit denen, wo sie vom Vater stammt,
das Gleichgewicht. Emanuel Geibel sagt zum Beispiel selbst,
daß er seine wesentliche Natur von seinem Vater geerbt habe, auch
seine dichterische Begabung, die sich bei Schlegel wieder mehr von
der Mutter her ableitet, Robert Hamerling verdankt sein
Talent dem Vater, Hebbel seiner Mutter. Sehr lehrreich sind auch
die Zusammenhänge bei Otto Ludwig zu verfolgen, besonders
da hier noch bei der Mutter jene Angst vor dem Dichterwerden des
Sohnes so stark in Erscheinung tritt, die Pauline in seiner „Gene-
diction“ grandios beschrieben hat.

Mutter Chuahah / Von Frank Sighman.

Bei Fort Mac Kinley führt eine alte Holzbrücke über den
Yellowriver, deren Pfeiler von der trüben Flut angegriffen sind.
Und an der Sümpfteite des wurmtückigen Geländers hängt eine zer-
sprungene altertümliche Emailtafel: „Dieses Land wurde von der
Regierung der Vereinigten Staaten für ewige Zeiten dem Volke
der Apachen als Wohnsitz angewiesen. Wer dieses Territorium be-
trifft, tut das auf eigene Gefahr; ihm kann von der Regierung
keinerlei gesetzlicher Schutz gewährt werden!“

Das magere Kölslein prüfte eben einige Splitter der Brücken-
einfindung auf ihre Verdaulichkeit, als der sonnengeblühte, mehr lie-
gende als sitzende Reiter die Buchstaben der Warnungstafel langsam
zu entziffern versuchte. Der Mann lächelte eigentümlich, als er ver-
stand hatte, bildete noch einmal zurück auf die Gegend woher er
gekommen und durch einen kurzen Schlag auf den Rücken seines
Pferdes begab er sich des Schutzes der Zivilisation.

Tim Saddy, genannt „Twinling Tim“, war der Fürsorgemaß-
nahmen der diversen Regierungen höchst überdrüssig. Es gehört
nicht gerade zu den angenehmen der Gefühle, zu wissen, daß jeder
kleine Sheriff ein Photo von einem bestirnt und dieses wohlge-
lungene Kontorier außer dem auf einem Steckbrief prangt, der bare
tausend Dollar für die Einbringung des Originals verspricht. Tim
war müde, aufrichtig wandermüde und schwer weidwund. Drogen an
der kanadischen Nordgrenze hatte es begonnen. Die berühmte
Mounted Police war vier Monate hinter ihm her. Es gehörte
nicht gerade zu den angenehmen der Gefühle, zu wissen, daß jeder
kleine Sheriff ein Photo von einem bestirnt und dieses wohlge-
lungene Kontorier außer dem auf einem Steckbrief prangt, der bare
tausend Dollar für die Einbringung des Originals verspricht. Tim
war müde, aufrichtig wandermüde und schwer weidwund. Drogen an
der kanadischen Nordgrenze hatte es begonnen. Die berühmte
Mounted Police war vier Monate hinter ihm her. Es gehörte
nicht gerade zu den angenehmen der Gefühle, zu wissen, daß jeder
kleine Sheriff ein Photo von einem bestirnt und dieses wohlge-
lungene Kontorier außer dem auf einem Steckbrief prangt, der bare
tausend Dollar für die Einbringung des Originals verspricht. Tim
war müde, aufrichtig wandermüde und schwer weidwund. Drogen an
der kanadischen Nordgrenze hatte es begonnen. Die berühmte
Mounted Police war vier Monate hinter ihm her. Es gehörte
nicht gerade zu den angenehmen der Gefühle, zu wissen, daß jeder
kleine Sheriff ein Photo von einem bestirnt und dieses wohlge-
lungene Kontorier außer dem auf einem Steckbrief prangt, der bare
tausend Dollar für die Einbringung des Originals verspricht. Tim
war müde, aufrichtig wandermüde und schwer weidwund. Drogen an
der kanadischen Nordgrenze hatte es begonnen. Die berühmte
Mounted Police war vier Monate hinter ihm her. Es gehörte
nicht gerade zu den angenehmen der Gefühle, zu wissen, daß jeder
kleine Sheriff ein Photo von einem bestirnt und dieses wohlge-
lungene Kontorier außer dem auf einem Steckbrief prangt, der bare
tausend Dollar für die Einbringung des Originals verspricht. Tim
war müde, aufrichtig wandermüde und schwer weidwund. Drogen an
der kanadischen Nordgrenze hatte es begonnen. Die berühmte
Mounted Police war vier Monate hinter ihm her. Es gehörte
nicht gerade zu den angenehmen der Gefühle, zu wissen, daß jeder
kleine Sheriff ein Photo von einem bestirnt und dieses wohlge-
lungene Kontorier außer dem auf einem Steckbrief prangt, der bare
tausend Dollar für die Einbringung des Originals verspricht. Tim
war müde, aufrichtig wandermüde und schwer weidwund. Drogen an
der kanadischen Nordgrenze hatte es begonnen. Die berühmte
Mounted Police war vier Monate hinter ihm her. Es gehörte
nicht gerade zu den angenehmen der Gefühle, zu wissen, daß jeder
kleine Sheriff ein Photo von einem bestirnt und dieses wohlge-
lungene Kontorier außer dem auf einem Steckbrief prangt, der bare
tausend Dollar für die Einbringung des Originals verspricht. Tim
war müde, aufrichtig wandermüde und schwer weidwund. Drogen an
der kanadischen Nordgrenze hatte es begonnen. Die berühmte
Mounted Police war vier Monate hinter ihm her. Es gehörte
nicht gerade zu den angenehmen der Gefühle, zu wissen, daß jeder
kleine Sheriff ein Photo von einem bestirnt und dieses wohlge-
lungene Kontorier außer dem auf einem Steckbrief prangt, der bare
tausend Dollar für die Einbringung des Originals verspricht. Tim
war müde, aufrichtig wandermüde und schwer weidwund. Drogen an
der kanadischen Nordgrenze hatte es begonnen. Die berühmte
Mounted Police war vier Monate hinter ihm her. Es gehörte
nicht gerade zu den angenehmen der Gefühle, zu wissen, daß jeder
kleine Sheriff ein Photo von einem bestirnt und dieses wohlge-
lungene Kontorier außer dem auf einem Steckbrief prangt, der bare
tausend Dollar für die Einbringung des Originals verspricht. Tim
war müde, aufrichtig wandermüde und schwer weidwund. Drogen an
der kanadischen Nordgrenze hatte es begonnen. Die berühmte
Mounted Police war vier Monate hinter ihm her. Es gehörte
nicht gerade zu den angenehmen der Gefühle, zu wissen, daß jeder
kleine Sheriff ein Photo von einem bestirnt und dieses wohlge-
lungene Kontorier außer dem auf einem Steckbrief prangt, der bare
tausend Dollar für die Einbringung des Originals verspricht. Tim
war müde, aufrichtig wandermüde und schwer weidwund. Drogen an
der kanadischen Nordgrenze hatte es begonnen. Die berühmte
Mounted Police war vier Monate hinter ihm her. Es gehörte
nicht gerade zu den angenehmen der Gefühle, zu wissen, daß jeder
kleine Sheriff ein Photo von einem bestirnt und dieses wohlge-
lungene Kontorier außer dem auf einem Steckbrief prangt, der bare
tausend Dollar für die Einbringung des Originals verspricht. Tim
war müde, aufrichtig wandermüde und schwer weidwund. Drogen an
der kanadischen Nordgrenze hatte es begonnen. Die berühmte
Mounted Police war vier Monate hinter ihm her. Es gehörte
nicht gerade zu den angenehmen der Gefühle, zu wissen, daß jeder
kleine Sheriff ein Photo von einem bestirnt und dieses wohlge-
lungene Kontorier außer dem auf einem Steckbrief prangt, der bare
tausend Dollar für die Einbringung des Originals verspricht. Tim
war müde, aufrichtig wandermüde und schwer weidwund. Drogen an
der kanadischen Nordgrenze hatte es begonnen. Die berühmte
Mounted Police war vier Monate hinter ihm her. Es gehörte
nicht gerade zu den angenehmen der Gefühle, zu wissen, daß jeder
kleine Sheriff ein Photo von einem bestirnt und dieses wohlge-
lungene Kontorier außer dem auf einem Steckbrief prangt, der bare
tausend Dollar für die Einbringung des Originals verspricht. Tim
war müde, aufrichtig wandermüde und schwer weidwund. Drogen an
der kanadischen Nordgrenze hatte es begonnen. Die berühmte
Mounted Police war vier Monate hinter ihm her. Es gehörte
nicht gerade zu den angenehmen der Gefühle, zu wissen, daß jeder
kleine Sheriff ein Photo von einem bestirnt und dieses wohlge-
lungene Kontorier außer dem auf einem Steckbrief prangt, der bare
tausend Dollar für die Einbringung des Originals verspricht. Tim
war müde, aufrichtig wandermüde und schwer weidwund. Drogen an
der kanadischen Nordgrenze hatte es begonnen. Die berühmte
Mounted Police war vier Monate hinter ihm her. Es gehörte
nicht gerade zu den angenehmen der Gefühle, zu wissen, daß jeder
kleine Sheriff ein Photo von einem bestirnt und dieses wohlge-
lungene Kontorier außer dem auf einem Steckbrief prangt, der bare
tausend Dollar für die Einbringung des Originals verspricht. Tim
war müde, aufrichtig wandermüde und schwer weidwund. Drogen an
der kanadischen Nordgrenze hatte es begonnen. Die berühmte
Mounted Police war vier Monate hinter ihm her. Es gehörte
nicht gerade zu den angenehmen der Gefühle, zu wissen, daß jeder
kleine Sheriff ein Photo von einem bestirnt und dieses wohlge-
lungene Kontorier außer dem auf einem Steckbrief prangt, der bare
tausend Dollar für die Einbringung des Originals verspricht. Tim
war müde, aufrichtig wandermüde und schwer weidwund. Drogen an
der kanadischen Nordgrenze hatte es begonnen. Die berühmte
Mounted Police war vier Monate hinter ihm her. Es gehörte
nicht gerade zu den angenehmen der Gefühle, zu wissen, daß jeder
kleine Sheriff ein Photo von einem bestirnt und dieses wohlge-
lungene Kontorier außer dem auf einem Steckbrief prangt, der bare
tausend Dollar für die Einbringung des Originals verspricht. Tim
war müde, aufrichtig wandermüde und schwer weidwund. Drogen an
der kanadischen Nordgrenze hatte es begonnen. Die berühmte
Mounted Police war vier Monate hinter ihm her. Es gehörte
nicht gerade zu den angenehmen der Gefühle, zu wissen, daß jeder
kleine Sheriff ein Photo von einem bestirnt und dieses wohlge-
lungene Kontorier außer dem auf einem Steckbrief prangt, der bare
tausend Dollar für die Einbringung des Originals verspricht. Tim
war müde, aufrichtig wandermüde und schwer weidwund. Drogen an
der kanadischen Nordgrenze hatte es begonnen. Die berühmte
Mounted Police war vier Monate hinter ihm her. Es gehörte
nicht gerade zu den angenehmen der Gefühle, zu wissen, daß jeder
kleine Sheriff ein Photo von einem bestirnt und dieses wohlge-
lungene Kontorier außer dem auf einem Steckbrief prangt, der bare
tausend Dollar für die Einbringung des Originals verspricht. Tim
war müde, aufrichtig wandermüde und schwer weidwund. Drogen an
der kanadischen Nordgrenze hatte es begonnen. Die berühmte
Mounted Police war vier Monate hinter ihm her. Es gehörte
nicht gerade zu den angenehmen der Gefühle, zu wissen, daß jeder
kleine Sheriff ein Photo von einem bestirnt und dieses wohlge-
lungene Kontorier außer dem auf einem Steckbrief prangt, der bare
tausend Dollar für die Einbringung des Originals verspricht. Tim
war müde, aufrichtig wandermüde und schwer weidwund. Drogen an
der kanadischen Nordgrenze hatte es begonnen. Die berühmte
Mounted Police war vier Monate hinter ihm her. Es gehörte
nicht gerade zu den angenehmen der Gefühle, zu wissen, daß jeder
kleine Sheriff ein Photo von einem bestirnt und dieses wohlge-
lungene Kontorier außer dem auf einem Steckbrief prangt, der bare
tausend Dollar für die Einbringung des Originals verspricht. Tim
war müde, aufrichtig wandermüde und schwer weidwund. Drogen an
der kanadischen Nordgrenze hatte es begonnen. Die berühmte
Mounted Police war vier Monate hinter ihm her. Es gehörte
nicht gerade zu den angenehmen der Gefühle, zu wissen, daß jeder
kleine Sheriff ein Photo von einem bestirnt und dieses wohlge-
lungene Kontorier außer dem auf einem Steckbrief prangt, der bare
tausend Dollar für die Einbringung des Originals verspricht. Tim
war müde, aufrichtig wandermüde und schwer weidwund. Drogen an
der kanadischen Nordgrenze hatte es begonnen. Die berühmte
Mounted Police war vier Monate hinter ihm her. Es gehörte
nicht gerade zu den angenehmen der Gefühle, zu wissen, daß jeder
kleine Sheriff ein Photo von einem bestirnt und dieses wohlge-
lungene Kontorier außer dem auf einem Steckbrief prangt, der bare
tausend Dollar für die Einbringung des Originals verspricht. Tim
war müde, aufrichtig wandermüde und schwer weidwund. Drogen an
der kanadischen Nordgrenze hatte es begonnen. Die berühmte
Mounted Police war vier Monate hinter ihm her. Es gehörte
nicht gerade zu den angenehmen der Gefühle, zu wissen, daß jeder
kleine Sheriff ein Photo von einem bestirnt und dieses wohlge-
lungene Kontorier außer dem auf einem Steckbrief prangt, der bare
tausend Dollar für die Einbringung des Originals verspricht. Tim
war müde, aufrichtig wandermüde und schwer weidwund. Drogen an
der kanadischen Nordgrenze hatte es begonnen. Die berühmte
Mounted Police war vier Monate hinter ihm her. Es gehörte
nicht gerade zu den angenehmen der Gefühle, zu wissen, daß jeder
kleine Sheriff ein Photo von einem bestirnt und dieses wohlge-
lungene Kontorier außer dem auf einem Steckbrief prangt, der bare
tausend Dollar für die Einbringung des Originals verspricht. Tim
war müde, aufrichtig wandermüde und schwer weidwund. Drogen an
der kanadischen Nordgrenze hatte es begonnen. Die berühmte
Mounted Police war vier Monate hinter ihm her. Es gehörte
nicht gerade zu den angenehmen der Gefühle, zu wissen, daß jeder
kleine Sheriff ein Photo von einem bestirnt und dieses wohlge-
lungene Kontorier außer dem auf einem Steckbrief prangt, der bare
tausend Dollar für die Einbringung des Originals verspricht. Tim
war müde, aufrichtig wandermüde und schwer weidwund. Drogen an
der kanadischen Nordgrenze hatte es begonnen. Die berühmte
Mounted Police war vier Monate hinter ihm her. Es gehörte
nicht gerade zu den angenehmen der Gefühle, zu wissen, daß jeder
kleine Sheriff ein Photo von einem bestirnt und dieses wohlge-
lungene Kontorier außer dem auf einem Steckbrief prangt, der bare
tausend Dollar für die Einbringung des Originals verspricht. Tim
war müde, aufrichtig wandermüde und schwer weidwund. Drogen an
der kanadischen Nordgrenze hatte es begonnen. Die berühmte
Mounted Police war vier Monate hinter ihm her. Es gehörte
nicht gerade zu den angenehmen der Gefühle, zu wissen, daß jeder
kleine Sheriff ein Photo von einem bestirnt und dieses wohlge-
lungene Kontorier außer dem auf einem Steckbrief prangt, der bare
tausend Dollar für die Einbringung des Originals verspricht. Tim
war müde, aufrichtig wandermüde und schwer weidwund. Drogen an
der kanadischen Nordgrenze hatte es begonnen. Die berühmte
Mounted Police war vier Monate hinter ihm her. Es gehörte
nicht gerade zu den angenehmen der Gefühle, zu wissen, daß jeder
kleine Sheriff ein Photo von einem bestirnt und dieses wohlge-
lungene Kontorier außer dem auf einem Steckbrief prangt, der bare
tausend Dollar für die Einbringung des Originals verspricht. Tim
war müde, aufrichtig wandermüde und schwer weidwund. Drogen an
der kanadischen Nordgrenze hatte es begonnen. Die berühmte
Mounted Police war vier Monate hinter ihm her. Es gehörte
nicht gerade zu den angenehmen der Gefühle, zu wissen, daß jeder
kleine Sheriff ein Photo von einem bestirnt und dieses wohlge-
lungene Kontorier außer dem auf einem Steckbrief prangt, der bare
tausend Dollar für die Einbringung des Originals verspricht. Tim
war müde, aufrichtig wandermüde und schwer weidwund. Drogen an
der kanadischen Nordgrenze hatte es begonnen. Die berühmte
Mounted Police war vier Monate hinter ihm her. Es gehörte
nicht gerade zu den angenehmen der Gefühle, zu wissen, daß jeder
kleine Sheriff ein Photo von einem bestirnt und dieses wohlge-
lungene Kontorier außer dem auf einem Steckbrief prangt, der bare
tausend Dollar für die Einbringung des Originals verspricht. Tim
war müde, aufrichtig wandermüde und schwer weidwund. Drogen an
der kanadischen Nordgrenze hatte es begonnen. Die berühmte
Mounted Police war vier Monate hinter ihm her. Es gehörte
nicht gerade zu den angenehmen der Gefühle, zu wissen, daß jeder
kleine Sheriff ein Photo von einem bestirnt und dieses wohlge-
lungene Kontorier außer dem auf einem Steckbrief prangt, der bare
tausend Dollar für die Einbringung des Originals verspricht. Tim
war müde, aufrichtig wandermüde und schwer weidwund. Drogen an
der kanadischen Nordgrenze hatte es begonnen. Die berühmte
Mounted Police war vier Monate hinter ihm her. Es gehörte
nicht gerade zu den angenehmen der Gefühle, zu wissen, daß jeder
kleine Sheriff ein Photo von einem bestirnt und dieses wohlge-
lungene Kontorier außer dem auf einem Steckbrief prangt, der bare
tausend Dollar für die Einbringung des Originals verspricht. Tim
war müde, aufrichtig wandermüde und schwer weidwund. Drogen an
der kanadischen Nordgrenze hatte es begonnen. Die berühmte
Mounted Police war vier Monate hinter ihm her. Es gehörte
nicht gerade zu den angenehmen der Gefühle, zu wissen, daß jeder
kleine Sheriff ein Photo von einem bestirnt und dieses wohlge-
lungene Kontorier außer dem auf einem Steckbrief prangt, der bare
tausend Dollar für die Einbringung des Originals verspricht. Tim
war müde, aufrichtig wandermüde und schwer weidwund. Drogen an
der kanadischen Nordgrenze hatte es begonnen. Die berühmte
Mounted Police war vier Monate hinter ihm her. Es gehörte
nicht gerade zu den angenehmen der Gefühle, zu wissen, daß jeder
kleine Sheriff ein Photo von einem bestirnt und dieses wohlge-
lungene Kontorier außer dem auf einem Steckbrief prangt, der bare
tausend Dollar für die Einbringung des Originals verspricht. Tim
war müde, aufrichtig wandermüde und schwer weidwund. Drogen an
der kanadischen Nordgrenze hatte es begonnen. Die berühmte
Mounted Police war vier Monate hinter ihm her. Es gehörte
nicht gerade zu den angenehmen der Gefühle, zu wissen, daß jeder
kleine Sheriff ein Photo von einem bestirnt und dieses wohlge-
lungene Kontorier außer dem auf einem Steckbrief prangt, der bare
tausend Dollar für die Einbringung des Originals verspricht. Tim
war müde, aufrichtig wandermüde und schwer weidwund. Drogen an
der kanadischen Nordgrenze hatte es begonnen. Die berühmte
Mounted Police war vier Monate hinter ihm her. Es gehörte
nicht gerade zu den angenehmen der Gefühle, zu wissen, daß jeder
kleine Sheriff ein Photo von einem bestirnt und dieses wohlge-
lungene Kontorier außer dem auf einem Steckbrief prangt, der bare
tausend Dollar für die Einbringung des Originals verspricht. Tim
war müde, aufrichtig wandermüde und schwer weidwund. Drogen an
der kanadischen Nordgrenze hatte es begonnen. Die berühmte
Mounted Police war vier Monate hinter ihm her. Es gehörte
nicht gerade zu den angenehmen der Gefühle, zu wissen, daß jeder
kleine Sheriff ein Photo von einem bestirnt und dieses wohlge-
lungene Kontorier außer dem auf einem Steckbrief prangt, der bare
tausend Dollar für die Einbringung des Originals verspricht. Tim
war müde, aufrichtig wandermüde und schwer weidwund. Drogen an
der kanadischen Nordgrenze hatte es begonnen. Die berühmte
Mounted Police war vier Monate hinter ihm her. Es gehörte
nicht gerade zu den angenehmen der Gefühle, zu wissen, daß jeder
kleine Sheriff ein Photo von einem bestirnt und dieses wohlge-
lungene Kontorier außer dem auf einem Steckbrief prangt, der bare
tausend Dollar für die Einbringung des Originals verspricht. Tim
war müde, aufrichtig wandermüde und schwer weidwund. Drogen an
der kanadischen Nordgrenze hatte es begonnen. Die berühmte
Mounted Police war vier Monate hinter ihm her. Es gehörte
nicht gerade zu den angenehmen der Gefühle, zu wissen, daß jeder
kleine Sheriff ein Photo von einem bestirnt und dieses wohlge-
lungene Kontorier außer dem auf einem Steckbrief prangt, der bare
tausend Dollar für die Einbringung des Originals verspricht. Tim
war müde, aufrichtig wandermüde und schwer weidwund. Drogen an
der kanadischen Nordgrenze hatte es begonnen. Die berühmte
Mounted Police war vier Monate hinter ihm her. Es gehörte
nicht gerade zu den angenehmen der Gefühle, zu wissen, daß jeder
kleine Sheriff ein Photo von einem bestirnt und dieses wohlge-
lungene Kontorier außer dem auf einem Steckbrief prangt, der bare
tausend Dollar für die Einbringung des Originals verspricht. Tim
war müde, aufrichtig wandermüde und schwer weidwund. Drogen an
der kanadischen Nordgrenze hatte es begonnen. Die berühmte
Mounted Police war vier Monate hinter ihm her. Es gehörte
nicht gerade zu den angenehmen der Gefühle, zu wissen, daß jeder
kleine Sheriff ein Photo von einem bestirnt und dieses wohlge-
lungene Kontorier außer dem auf einem Steckbrief prangt, der bare
tausend Dollar für die Einbringung des Originals verspricht. Tim
war müde, aufrichtig wandermüde und schwer weidwund. Drogen an
der kanadischen Nordgrenze hatte es begonnen. Die berühmte
Mounted Police war vier Monate hinter ihm her. Es gehörte
nicht gerade zu den angenehmen der Gefühle, zu wissen, daß jeder
kleine Sheriff ein Photo von einem bestirnt und dieses wohlge-
lungene Kontorier außer dem auf einem Steckbrief prangt, der bare
tausend Dollar für die Einbringung des Originals verspricht. Tim
war müde, aufrichtig wandermüde und schwer weidwund. Drogen an
der kanadischen Nordgrenze hatte es begonnen. Die berühmte
Mounted Police war vier Monate hinter ihm her. Es gehörte
nicht gerade zu den angenehmen der Gefühle, zu wissen, daß jeder
kleine Sheriff ein Photo von einem bestirnt und dieses wohlge-
lungene Kontorier außer dem auf einem Steckbrief prangt, der bare
tausend Dollar für die Einbringung des Originals verspricht. Tim
war müde, aufrichtig wandermüde und schwer weidwund. Drogen an
der kanadischen Nordgrenze hatte es begonnen. Die berühmte
Mounted Police war vier Monate hinter ihm her. Es gehörte
nicht gerade zu den angenehmen der Gefühle, zu wissen, daß jeder
kleine Sheriff ein Photo von einem bestirnt und dieses wohlge-
lungene Kontorier außer dem auf einem Steckbrief prangt, der bare
tausend Dollar für die Einbringung des Originals verspricht. Tim
war müde, aufrichtig wandermüde und schwer weidwund. Drogen an
der kanadischen Nordgrenze hatte es begonnen. Die berühmte
Mounted Police war vier Monate hinter ihm her. Es gehörte
nicht gerade zu den angenehmen der Gefühle, zu wissen, daß jeder
kleine Sheriff ein Photo von einem bestirnt und dieses wohlge-
lungene Kontorier außer dem auf einem Steckbrief prangt, der bare
tausend Dollar für die Einbringung des Originals verspricht. Tim
war müde, aufrichtig wandermüde und schwer weidwund. Drogen an
der kanadischen Nordgrenze hatte es begonnen. Die berühmte
Mounted Police war vier Monate hinter ihm her. Es gehörte
nicht gerade zu den angenehmen der Gefühle, zu wissen, daß jeder
kleine Sheriff ein Photo von einem bestirnt und dieses wohlge-
lungene Kontorier außer dem auf einem Steckbrief prangt, der bare
tausend Dollar für die Einbringung des Originals verspricht. Tim
war müde, aufrichtig wandermüde und schwer weidwund. Drogen an
der kanadischen Nordgrenze hatte es begonnen. Die berühmte
Mounted Police war vier Monate hinter ihm her. Es gehörte
nicht gerade zu den angenehmen der Gefühle, zu wissen, daß jeder
kleine Sheriff ein Photo von einem bestirnt und dieses wohlge-
lungene Kontorier außer dem auf einem Steckbrief prangt, der bare
tausend Dollar für die Einbringung des Originals verspricht. Tim
war müde, aufrichtig wandermüde und schwer weidwund. Drogen an
der kanadischen Nordgrenze hatte es begonnen. Die berühmte
Mounted Police war vier Monate hinter ihm her. Es gehörte
nicht gerade zu den angenehmen der Gefühle, zu wissen, daß jeder
kleine Sheriff ein Photo von einem bestirnt und dieses wohlge-
lungene Kontorier außer dem auf einem Steckbrief prangt, der bare
tausend Dollar für die Einbringung des Originals verspricht. Tim
war müde, aufrichtig wandermüde und schwer weidwund. Drogen an
der kanadischen Nordgrenze hatte es begonnen. Die berühmte
Mounted Police war vier Monate hinter ihm her. Es gehörte
nicht gerade zu den angenehmen der Gefühle, zu wissen, daß jeder
kleine Sheriff ein Photo von einem bestirnt und dieses wohlge-
lungene Kontorier außer dem auf einem Steckbrief prangt, der bare
tausend Dollar für die Einbringung des Originals verspricht. Tim
war müde, aufrichtig wandermüde und schwer weidwund. Drogen an
der kanadischen Nordgrenze hatte es begonnen. Die berühmte
Mounted Police war vier Monate hinter ihm her. Es gehörte
nicht gerade zu den angenehmen der Gefühle, zu wissen, daß jeder
kleine Sheriff ein Photo von einem bestirnt und dieses wohlge-
lungene Kontorier außer dem auf einem Steckbrief prangt, der bare
tausend Dollar für die Einbringung des Originals verspricht. Tim
war müde, aufrichtig wandermüde und schwer weidwund. Drogen an
der kanadischen Nordgrenze hatte es begonnen. Die berühmte
Mounted Police war vier Monate hinter ihm her. Es gehörte
nicht gerade zu den angenehmen der Gefühle, zu wissen, daß jeder
kleine Sheriff ein Photo von einem bestirnt und dieses wohlge-
lungene Kontorier außer dem auf einem Steckbrief prangt, der bare
tausend Dollar für die Einbringung des Originals verspricht. Tim
war müde, aufrichtig wandermüde und schwer weidwund. Drogen an
der kanadischen Nordgrenze hatte es begonnen. Die berühmte
Mounted Police war vier Monate hinter ihm her. Es gehörte
nicht gerade zu den angenehmen der Gefühle, zu wissen, daß jeder
kleine Sheriff ein Photo von einem bestirnt und dieses wohlge-
lungene Kontorier außer dem auf einem Steckbrief prangt, der bare
tausend Dollar für die Einbringung des Originals verspricht. Tim
war müde, aufrichtig wandermüde und schwer weidwund. Drogen an
der kanadischen Nordgrenze hatte es begonnen. Die berühmte
Mounted Police war vier Monate hinter ihm her. Es gehörte
nicht gerade zu den angenehmen der Gefühle, zu wissen, daß jeder
kleine Sheriff ein Photo von einem bestirnt und dieses wohlge-
lungene Kontorier außer dem auf einem Steckbrief prangt, der bare
tausend Dollar für die Einbringung des Originals verspricht. Tim
war müde, aufrichtig wandermüde und schwer weidwund. Drogen an
der kanadischen Nordgrenze hatte es begonnen. Die berühmte
Mounted Police war vier Monate hinter ihm her. Es gehörte
nicht gerade zu den angenehmen der Gefühle, zu wissen, daß jeder
kleine Sheriff ein Photo von einem bestirnt und dieses wohlge-
lungene Kontorier außer dem auf einem Steckbrief prangt, der bare
tausend Dollar für die Einbringung des Originals verspricht. Tim
war müde, aufrichtig wandermüde und schwer weidwund. Drogen an
der kanadischen Nordgrenze hatte es begonnen. Die berühmte
Mounted Police war vier Monate hinter ihm her. Es gehörte
nicht gerade zu den angenehmen der Gefühle, zu wissen, daß jeder
kleine Sheriff ein Photo von einem bestirnt und dieses wohlge-
lungene Kontorier außer dem auf einem Steckbrief prangt, der bare
tausend Dollar für die Einbringung des Originals verspricht. Tim
war müde, aufrichtig wandermüde und schwer weidwund. Drogen an
der kanadischen Nordgrenze hatte es begonnen. Die berühmte
Mounted Police war vier Monate hinter ihm her. Es gehörte
nicht gerade zu den angenehmen der Gefühle, zu wissen, daß jeder
kleine Sheriff ein Photo von einem bestirnt und dieses wohlge-
lungene Kontorier außer dem auf einem Steckbrief prangt, der bare
tausend Dollar für die Einbringung des Originals verspricht. Tim
war müde, aufrichtig wandermüde und schwer weidwund. Drogen an
der kanadischen Nordgrenze hatte es begonnen. Die berühmte
Mounted Police war vier Monate hinter ihm her. Es gehörte
nicht gerade zu den angenehmen der Gefühle, zu wissen, daß jeder
kleine Sheriff ein Photo von einem bestirnt und dieses wohlge-
lungene Kontorier außer dem auf einem Steckbrief prangt, der bare
tausend Dollar für die Einbringung des Originals verspricht. Tim
war müde, aufrichtig wandermüde und schwer weidwund. Drogen an
der kanadischen Nordgrenze hatte es begonnen. Die berühmte
Mounted Police war vier Monate hinter ihm her. Es gehörte
nicht gerade zu den angenehmen der Gefühle, zu wissen, daß jeder
kleine Sheriff ein Photo von einem bestirnt und dieses wohlge-
lungene Kontorier außer dem auf einem Steckbrief prangt, der bare
tausend Dollar für die Einbringung des Originals verspricht. Tim
war müde, aufrichtig wandermüde und schwer weidwund. Drogen an
der kanadischen Nordgrenze hatte es begonnen. Die berühmte
Mounted Police war vier Monate hinter ihm her. Es gehörte
nicht gerade zu den angenehmen der Gefühle, zu wissen, daß jeder
kleine Sheriff ein Photo von einem bestirnt und dieses wohlge-
lungene Kontorier außer dem auf einem Steckbrief prangt, der bare
tausend Dollar für die Einbringung des Originals verspricht. Tim
war müde, aufrichtig wandermüde und schwer weidwund. Drogen an
der kanadischen Nordgrenze hatte es begonnen. Die berühmte
Mounted Police war vier Monate hinter ihm her. Es gehörte
nicht gerade zu den angenehmen der Gefühle, zu wissen, daß jeder
kleine Sheriff ein Photo von einem bestirnt und dieses wohlge-
lungene Kontorier außer dem auf einem Steckbrief prangt, der bare
tausend Dollar für die Einbringung des Originals verspricht. Tim
war müde, aufrichtig wandermüde und schwer weidwund. Drogen an
der kanadischen Nordgrenze hatte es begonnen. Die berühmte
Mounted Police war vier Monate hinter ihm her. Es gehörte
nicht gerade zu den angenehmen der Gefühle, zu wissen, daß jeder
kleine Sheriff ein Photo von einem bestirnt und dieses wohlge-
lungene Kontorier außer dem auf einem Steckbrief prangt, der bare
tausend Dollar für die Einbringung des Originals verspricht. Tim
war müde, aufrichtig wandermüde und schwer weidwund. Drogen an
der kanadischen Nordgrenze hatte es begonnen. Die berühmte
Mounted Police war vier Monate hinter ihm her. Es gehörte
nicht gerade zu den angenehmen der Gefühle, zu wissen, daß jeder
kleine Sheriff ein Photo von einem bestirnt und dieses wohlge-
lungene Kontorier außer dem auf einem Steckbrief prangt, der bare
tausend Dollar für die Einbringung des Originals verspricht. Tim
war müde, aufrichtig wandermüde und schwer weidwund. Drogen an
der kanadischen Nordgrenze hatte es begonnen. Die berühmte
Mounted Police war vier Monate hinter ihm her. Es gehörte
nicht gerade zu den angenehmen der Gefühle, zu wissen, daß jeder
kleine Sheriff ein Photo von einem bestirnt und dieses wohlge-
lungene Kontorier außer dem auf einem Steckbrief prangt, der bare
tausend Dollar für die Einbringung des Originals verspricht. Tim
war müde, aufrichtig wandermüde und schwer weidwund. Drogen an
der kanadischen Nordgrenze hatte es begonnen. Die berühmte
Mounted Police war vier Monate hinter ihm her. Es gehörte
nicht gerade zu den angenehmen der Gefühle, zu wissen, daß jeder
kleine Sheriff ein Photo von einem bestirnt und dieses wohlge-
lungene Kontorier außer dem auf einem Steckbrief prangt, der bare
tausend Dollar für die Einbringung des Originals verspricht. Tim
war müde, aufrichtig wandermüde und schwer weidwund. Drogen an
der kanadischen Nordgrenze hatte es begonnen. Die berühmte
Mounted Police war vier Monate hinter ihm her. Es gehörte
nicht gerade zu den angenehmen der Gefühle, zu wissen, daß jeder
kleine Sheriff ein Photo von einem bestirnt und dieses wohlge-
lungene Kontorier außer dem auf einem Steckbrief prangt, der bare
tausend Dollar für die Einbringung des Originals verspricht. Tim
war müde, aufrichtig wandermüde und schwer weidwund. Drogen an
der kanadischen Nordgrenze hatte es begonnen. Die berühmte
Mounted Police war vier Monate hinter ihm her. Es gehörte
nicht gerade zu den angenehmen der Gefühle, zu wissen, daß jeder
kleine Sheriff ein Photo von einem bestirnt und dieses wohlge-
lungene Kontorier außer dem auf einem Steckbrief prangt, der bare
tausend Dollar für die Einbringung des Originals verspricht. Tim
war müde, aufrichtig wandermüde und schwer weidwund. Drogen an
der kanadischen Nordgrenze hatte es begonnen. Die berühmte
Mounted Police war vier Monate hinter ihm her. Es gehörte
nicht gerade zu den angenehmen der Gefühle, zu wissen, daß jeder
kleine Sheriff ein Photo von einem bestirnt und dieses wohlge-
lungene Kontorier außer dem auf einem Steckbrief prangt, der bare
tausend Dollar für die Einbringung des Originals verspricht. Tim
war müde, aufrichtig wandermüde und schwer weidwund. Drogen an
der kanadischen Nordgrenze hatte es begonnen. Die berühmte
Mounted Police war vier Monate hinter ihm her. Es gehörte
nicht gerade zu den angenehmen der Gefühle, zu wissen, daß jeder
kleine Sheriff ein Photo von einem bestirnt und dieses wohlge-
lungene Kontorier außer dem auf einem Steckbrief prangt, der bare
tausend Dollar für die Einbringung des Originals verspricht. Tim
war müde, aufrichtig wandermüde und schwer weidwund. Drogen an
der kanadischen Nordgrenze hatte es begonnen. Die berühmte
Mounted Police war vier Monate hinter ihm her. Es gehörte
nicht gerade zu den angenehmen der Gefühle, zu wissen, daß jeder
kleine Sheriff ein Photo von einem bestirnt und dieses wohlge-
lungene Kontorier außer dem auf einem Steckbrief prangt, der bare
tausend Dollar für die Einbringung des Originals verspricht. Tim
war müde, aufrichtig wandermüde und schwer weidwund. Drogen an
der kanadischen Nordgrenze hatte es begonnen. Die berühmte
Mounted Police war vier Monate hinter ihm her. Es gehörte
nicht gerade zu den angenehmen der Gefühle, zu wissen, daß jeder
kleine Sheriff ein Photo von einem bestirnt und dieses wohlge-
lungene Kontorier außer dem auf einem Steckbrief prangt, der bare
tausend Dollar für die Einbringung des Originals verspricht. Tim
war müde, aufrichtig wandermüde und schwer weidwund. Drogen an
der kanadischen Nordgrenze hatte es begonnen. Die berühmte
Mounted Police war vier Monate hinter ihm her. Es gehörte
nicht gerade zu den angenehmen der Gefühle, zu wissen, daß jeder
kleine Sheriff ein Photo von einem bestirnt und dieses wohlge-
lungene Kontorier außer dem auf einem Steckbrief prangt, der bare
tausend Dollar für die Einbringung des Originals verspricht. Tim
war müde, aufrichtig wandermüde und schwer weidwund. Drogen an
der kanadischen Nordgrenze hatte es begonnen. Die berühmte
Mounted Police war vier Monate hinter ihm her. Es gehörte
nicht gerade zu den angenehmen der Gefühle, zu wissen, daß jeder
kleine Sheriff ein Photo von einem bestirnt und dieses wohlge-
lungene Kontorier außer dem auf einem Steckbrief prangt, der bare
tausend Dollar für die Einbringung des Originals verspricht. Tim
war müde, aufrichtig wandermüde und schwer weidwund. Drogen an
der kanad

Vom Schwarzen Meer zum deutschen Rhein.

Von Siegfried Doerschlag.

Die A.D.A.C.-Auslandstourenfahrt hatte ihren Abschluß gefunden... in Abbazia an der sonnigen blauen Adria hatte man sich nach dieser beispiellos erfolgreichen Propagandafahrt für den deutschen Gedanken und für deutsche Wagen die Hand zum Abschied gereicht. Und wieder ging's hinein ins jugoslawische Land... doch — wie anders präsentierten sich die jugoslawischen Landstrassen heute! Der A.D.A.C. hatte seine Auslands-Tourenfahrer auf den besten Straßen durchs Königreich der Serben, Kroaten und Slowenen geführt. Wie schlecht die anderen jugoslawischen Straßen waren, davon konnte man sich auf der Privatfahrt ab Hafensfeld Sulut über Ugram nach Barasdin überzeugen. Katastrophal! Weniger Geld für militärische Rüstungen, bitte, und mehr für Wirtschaftsförderung. Dazu aber gehört auch der Straßenbau. Barasdin war wohl die größte Enttäuschung meiner Südosteuropa- und Balkanfahrt, die Auffahrt über den Voocon ab Cattaro nach Cetinje das wundervollste, eindrucksvollste Erlebnis. Ich glaube nicht, daß in Barasdin jemals Rosen blühen. Ein gleichgültiges Städtchen ist's, da gibts nichts Besonderes. Staubige Straßen, einstöckige Häuser, papier- und schalenbemerkene Markt. Die Straßen sind ungepflegt. Man will Pflasterzoll haben. Ich gab Vollgas.

Welch Ladjal in Ungarn! Tadellose Straßen, Baumgeflümt, mit Kilometerangaben. Nur die Wegmarkierung bei weitem nicht so gut wie in Deutschland. Aber man kann aufdrehen, findet allerorts laubere gemütlche Gaststätten, hat seine Freude an Land und Leuten. Und die Bergspitzen des Burgenlands funkeln auch Anfang Mai noch in weißem Schnee. Vor Oradeo, das früher Großwardein hieß, geht's über die ungarisch-rumänische Grenze. Hier ist man sehr genau; es heißt alle Koffer auspacken. Und dann durch Großwardein hinein ins neuzumänische Hügelland. Siebenbürgen grüßt mit seiner alten, deutschen Kultur. Originell ist sie, die Tracht dieser Siebenbürgener Sachsen. Ihre weiße Kleidung läßt sie alle munter und regsam erscheinen. Und wo wir auch in deutscher Sprache nach Weg und nach Ortsnamen fragten, allüberall erhielten wir deutsche Antwort. Nur daß die Rumänen die alten, allbekannten deutschen Ortsnamen umgeändert haben, daß sie aus Klausenburg — Cluj, aus Hermannstadt — Sibiu, aus Kronstadt — Braşov machten — das ist nicht schön, das ist zwecklos. Deutsche Art und deutscher Charakter bleiben.

Am hohen Preddeal-Paß, zwischen Kronstadt und dem schönen rumänischen Gebirgs-Kurort Sinaja, zeugen gerschossene Bauten und Soldatenfriedhöfe heute noch von den Kämpfen von 1917. Und ab früherer ungarisch-rumänischer Grenze werden die Straßen katastrophal. Schlaglöcher, nichts als Schlaglöcher und Schotterungen. Dazu Staubmengen, daß man stehen bleiben muß, wenn ein Kraftwagen entgegenkommt.

Ueberfahrt über die breite, schnellströmende Donau vom rumänischen Giurgiu zum bulgarischen Ruzschik. Der deutsche Vizekonul in Ruzschik ist ein prächtiger Mensch, erleichtert uns die Passage, besorgt uns einen Sonderdampfer für beschleunigte Rückfahrt, führt uns in seinem Dampfer hinaus aus der Stadt gen Varna. Die bulgarischen Landstrassen...? Gewiß nicht gut, aber durchaus nicht so schlecht, wie man sie uns geschildert hatte. Führer, denen wir begünstigten, nahmen Reisepass; mit Pferd und Mann flohen sie über die Graben hinein in die Weiser und Steppen. Gute Wegmarkierung, allerdings in russischer Schrift. Varna hat sich ein Strandbad geschaffen, modern, schön, handig, komfortabel. Ein Seebad, wie es sein soll. Schade, daß Varna so enger ist von Deutschland. Sonst wäre es den Bäderorten am Mittelmeer und an der Adria unbedingt vorzuziehen.

Der deutsche Konul in Varna hatte uns nicht nur die pünktliche, ordnungsgemäße Abfahrt bescheinigt, — er hatte uns deutschen Autotouristen auch bezgerlichende Gastlichkeit geboten. Viele hundert Menschen umfanden dann meinen treuen Mercedes-Benz, als wir am 4. Mai nachmittags um 5 Uhr vor dem Varnaer Hotel startbereit zur Abfahrt standen. Und dann hinein in den Balkanabend! Vor Mitternacht ist Ruzschik erreicht. Sechs Stunden Schlaf... dann zur Zollgrenze, der eigens bestellte Zollbeamte ist auch heute, am orthodoxen Ostermontag, pünktlich zur Stelle. — Der Sonderdampfer für unsere Ueberfahrt aufs rumänische Donauufer liegt bereit, es flappert wir durchfurchen die schmutzige Donau, anerkennenswert schnelle Zolabfertigung in Rumänien — und dann hinein ins Romanenland auf die verherend schlechten, nicht enden wollenen Schlaglochstraßen. An Buzarets Stadtgrenze mieten wir ein Autotaxi, das uns voranföhrt und die Durchfahrt zeigen soll. Der Mann fährt wie ein Retordträger. In einer viertel Stunde sind wir Ausgangs-Buzarets am Flughafen. Die guten Stadtstrassen sind zu Ende, das Schlaglöcher-Matryrium beginnt. Wir fahren durchs rumänische Petroleumgebiet. Die ganze Gegend stinkt danach. Welche Wohlthat, als es aufwärts geht, gen Sinaja! Immer noch Schnee auf den Hängen — und Mittagssonnenglut von 30 Grad! Schier frostige Kühle bei der Abfahrt nach Siebenbürgen, Regenwolken am Himmel. Und bald ein Wolfenzug, der keinen Ausblick gestattet, nicht auf das schneegekrönte Fogarader Gebirge, das auf der Hinfahrt so köstliche Gebirgs-Landschaftsbilder bot, nicht auf den Geisterwald. Just als wir in Hermannstadt einfahren und seit Varna 600 Kilometer zurückgelegt haben, ist die erste 24-Stunden-Fahrtzeit abgelaufen. Kurze Kaffeepause. Dann weiter! Abendbrot in einem deutschen Restaurant in Alba Julia. Und dann hinein in die pechschwarze Nacht. Die Straßen sind schlecht. Auf gute Strecken folgen plötzlich unerwartet tiefe Abflüche. Regenwo in einem Restaurant, aus dem Sang und Stimmengewirr schallt, trinten wir türkische Rasse. Bergauf, bergab, Kurve an Kurve, so geht's weiter. Vor Clajenburg (Cluj heißt's jetzt) plöblich eine scharfe, zementierte Kurve, überhöht. Just wie die Kurve einer Radrennbahn. Und in dieser Kurve deutsch und rumänisch: „Fahrt Continental-Reifen.“ Wir freuen uns über diese Propaganda, freuen uns über diese originelle, vorzügliche Kurvenanlage. Und unsere Contireifen... die 7000 Balkankilometer haben sie bisher glänzend überstanden!

Im Tal der Schönen Körös graut der Morgen. Meine kritische Stunde. Die Müdigkeit heißt. Schlaglöcher schlagen. Das Tempo ist darum langsam. Kolapastillen! Nochmals Kolapastillen! Ich sing ein Lied. Auch Frau Lünig, eine der ausdauerndsten deutschen Sportfahrerinnen, diesmal meine Beifahrerin und Unparteiische, ist eingeschlagen. Morgentafel in Großwardein. Wir werden munterer. An der ungarischen Grenze erwartet mich Telegramm eines anderen Sternfahrers, der seinen Kinoapparat an der Grenze vergessen hat. Die Grenzkontrolle geht schnell... mit Vollgas auf tadellosen Straßen gen Budapest. Sonnenhitze. Die schwüle Luft heißt. Nacht müde und schlapp. Nochmals Dalfotat. Endlich Budapests Türme und Zinnen. Zweieinhalb Stunden Pause... zweieinhalb Stunden erfrischenden Schlafs im Hungaria-Hotel. Alle fragen sie nach v. Wenzel-Mosau, der Hoteldirektor, der Portier, die Kellner, der Boy, alle! Sie schätzen ihn, beklagen sein jähes Ende.

Im Abendsonnenglanz längs der Donau gen Wien. Bei Nacht und Nebel über die ungarische Grenze. Die Zolente sind im Theater. Der Zollbeamte versteht hier — ausgerechnet an der österreichischen Grenze: — kein Wort deutsch. Wir verfahren uns. Sind plöblich vorm tschechischen Preßburg. Rückwärts ab durch pechschwarze Nacht. Ein paar Kilometer... dann eine ungarische Zollstranke. Ein schlafender Soldat. Er erhält das Abreisblatt des carnets de passage, wir fahren nach Oesterreich ein. 5 Schlafstunden

in Wien. Dann gen Linz, gen Passau. Um 5 Uhr nachmittags haben wir nach 72 Fahrstunden 1780 Km. zurückgelegt. Der Motor schlürft mit Wonne wieder Kraft, deutsches Benzin-Benzol-Gemisch. Im Abendsonnenglanz gen Nürnberg. Eifriger Imbiß in Deutschlands ältester Gaststätte, dem Goldenen Posthörndl. Dann hinein in die Nacht gen Würzburg. Und folgenden Morgen gen Aschaffenburg.

Ein Pionier des Kraftfahrwesens.



Baurat Dr. h. c. Nallinger,

ein Mitarbeiter des kürzlich gestorbenen Dr. Karl Benz, feierte dieser Tage des Jubiläum 25jähriger Tätigkeit im Automobilbau.

Mittags in Wiesbaden! Ueber den Main, längsfahrt am Rhein. Deutschlands Weltbad hat zum Empfang seiner Turnierfahrer gerüstet. Flaggen vorm Rathaus, angepörrter Platz... A.D.A.C., A.D.A.C., Cartell-Clubs durch Prominente vertreten. Größen der Industrie sind zur Stelle. Und ab 3 Uhr kommen sie, die Sternfahrer, kommt einer nach dem anderen. Aus Budapest, aus Polen. Von der Nordseeküste, aus Holland, aus Südfrankreich. Und dann die zwei Sieger aus Europas äußerster Südspitze, aus Tarifa in Spanien. Sie sind die Sieger. Hirtche (Berlin) und Prinz Leiningen (Amorbach), beide auf Mercedes-Benz. Sie haben geschafft! Haben die Weltreise gewonnen! Ich bin dritter. Das Schwarze Meer, Bulgarien war zu nah! Sie haben noch mehr Kilometer fahren können in der 96 Stunden-Fahrtzeit. Fast 2400 Kilometer haben sie zurückgelegt. Ich folge mit 2222 Km. an dritter Stelle. Wir haben der deutschen Marke Mercedes-Benz den großen, schönen Team-Preis des Agrippina-Konzerns gewonnen! Und auch der Bierke, Fürst Salim, und auch der Fünfte, Brabant (Bremen) fuhrten Mercedes-Benz. Sie kamen aus Valencia und aus Biarritz. 15 Weltreisefahrer trudelten ein... auf Minerva, Horch, Chrysler, Austro-Daimler, Overland, Ford, Steyr, Mercedes-Benz und Saad.

Um 5 Uhr Schluß der Kontrollliste. Beendigung des Empfangs. Deutschlands größte und schwerste Sternfahrt aller Zeiten ist beendet. Sie war schön, gut, hoffnungsvoll. Und erneut ein Qualitätsbeweis für deutsche Wagen... ein großer Bewährungsleg von Mercedes-Benz!

Admiral v. Fischel gestorben.

II. Kiel, 11. Mai. In Kiel starb im Alter von achtzig Jahren Admiral a la suite des Seeoffizierkorps Max von Fischel. Er war im Jahre 1867 in die preußische Marine eingetreten und hatte sich während seiner ersten Tätigkeit besonders um die Entwicklung der Torpedowaffe verdient gemacht. Von 1902 bis 1904 war er Oberwerftdirektor in Kiel. 1908 wurde ihm der erbliche Adelstand verliehen. 1909 erfolgte seine Ernennung zum Chef des Admiralstabes der Marine, 1911 wurde er zur Disposition a la suite des Seeoffizierkorps gestellt.

Beisehung weiterer Mai-Opfer.

* Berlin, 11. Mai. (Funkspruch.) Am Samstag nachmittags fand auf dem Neufeldner Jakobifriedhof die gemeinschaftliche Beisehung der bei den Mai-Anschlägen am 3. Mai auf einem Balkon in der Hermannstraße in Neufeldn erschossenen beiden Frauen, der 26 Jahre alten Erna Köppen und der 50jährigen Marie Köppner, statt. Zu der schlichten Begräbnisfeier hatten sich u. a. zahlreiche Angehörige der A.P.D. und Rotfront-Mitglieder eingefunden, die am Grabe mehrere rote Kränze niederlegten. Nach der Beisehung des Pärchers ein Kommunist eine Rede halten wollte, wurde ihm dies vom Pärcher verboten. Die Polizei hatte außerhalb des Friedhofes umfangreiche Absperzungen vorgenommen und mußte, da sich sofort nach der Beisehungsfahrt in der Hermannstraße Ansammlungen bildeten, diese zerstreuen. Zu nennenswerten Zwischenfällen ist es nicht gekommen.

Austritt Norwegens aus dem Völkerbund.

II. Oslo, 11. Mai. Die norwegische Arbeiterpartei, die größte Partei im Storting, hat den Antrag gestellt, daß Norwegen aus dem Völkerbund austritt.



BRUNDFUNK

Sendefolge der Süddeutschen Rundfunk A.-G. Stuttgart: Wellenlänge 97,5 m. Freiburg: Wellenlänge 100 m.

RADIO-KÖNIG · KARLSRUHE I. B.

Telephon 2141 Kaiserstraße 112 Geschäftszeit 1/2 9-7 Uhr

Die guten A.E.G.-Netz-Empfänger

Geatron-3-Röhren-Gerät mit Röhren Mk. 198.- Geadem-4-Röhren-Gerät mit Röhren Mk. 375.-

A.E.G.-Lautsprecher Canto N 15.- Canto N 36.- Geola N 99.-

A.E.G.-Trockenladegleichrichter Mk. 25.-

Beachten Sie mein A.E.G.-Schaufenster! Lassen Sie sich die Apparate und Lautsprecher unverbindlich vorführen!

RADIO-Spezial-Geschäft Ing. H. DUFFNER Telefon 6743

Markgrafenstraße 51, beim Rondellplatz

Erstklassige Radioanlagen für Netzanschluß und Batteriebetrieb

Für Gastwirte besonders geeignet: Kraftverstärkungs-Anlagen zur Wiedergabe von Schallplatten (Konzerte und Tanzmusik in grossen Räumen). Verlanen Sie unverbindlich Vorführung.

Lehrmittel-Anstalt Karlsruhe Otto Pezold Kaisersir. 14

A. E. G. - Geadem der beste 4 Röhren-Netz-Empfänger. Unverbindliche Vorführung jederzeit.

Kraftverstärker für Gaststätten höchste Leistung. Günstige Zahlungsbedingungen u. sorgfältige Bedienung.

RADIO-RENZ KNIBIENLY TELEFON 7720 - RADIO-SPEZIALGESCHÄFT ZIRKEL Nr. 25a, EINGANG RITTERSTRASSE

Donnerstag, 16. Mai: 10.30 Uhr: Bestakt, anlässlich der Dumbertalfeier der Techn. Hochschule Stuttgart. 1 Uhr: Schallplattenkonzert. 4.15 Uhr: Blumenfunde. 4.45 Uhr: Nachmittagskonzert. 6.15 Uhr: Vortrag: „Die deutsche Färberei.“ 7.15 Uhr: Vortrag: „Oberbayer.“ 7.45 Uhr: Redebeitrag. 8 Uhr: Aus d. B. Mozart's Lebenswerk. 8.15 Uhr: Ein Viertel Troler Adler.

Freitag, 17. Mai: 10.30 Uhr: Schallplattenkonzert. 4.15 Uhr: Nachmittagskonzert. 6 Uhr: Konzert. 6.30 Uhr: Vortrag: „Vögel und Korfika II.“ 7 Uhr: Vortrag: „Jugendführung als Weltproblem.“ 7.30 Uhr: Rückblick auf das Wetter der Woche. 8 Uhr: Konzert, anlässlich „Aus der Biedermeierzeit“, anfall. Schallplattenkonzert.

Sonntag, 18. Mai: 10.30 Uhr: Schallplattenkonzert. 2 Uhr: Jugendfunde. 3 Uhr: Schubert-Nachmittag. 4.30 Uhr: Fama-See. 6.05 Uhr: Vortrag: „Die Anekdote als Erzählungs- und Volkstüm.“ 6.45 Uhr: Uebertragung des Fußballspiels des Arbeiterturn- und Sportbundes: Schwab-Bühlmann. 7.40 Uhr: Vortrag: „Jugendführungsfragen.“ 8.30 Uhr: Schlußfeierabend aus Stuttgart. 8.30 Uhr: der Komiker i. Dr. Begrüßungsfeier, anfall. Dumbertalbreit der Komiker, anfall. Tanzmusik.

Wirklich erstklassige Möbel in höchster Vollendung, nach Künstlerentwürfen

erstaunlich billig

Möbelhaus Otto Josi, Erbprinzenstr. 2/4

Bitte zuerst vergleichen — dann wählen!

Alleinverkauf: Kunstgilde- und Raumkunst-Möbel!

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 12. Mai 1928.

Die Eiseiligen.

Die als Bringer von Nachfrösten geachteten Eiseiligen, oder wie man sie auch nennt, die drei gestrengen Herren, fallen auf die Zeit vom 12.—14. Mai. Bei uns sind es Pantrag, Serwaz und Bonifaz, in Norddeutschland läßt man den letzteren unbefehen, stellt dafür aber den 11. Mai (Mamertus), zu den beiden anderen, sodas das schöne Kleeblatt immer voll ist. Im Oberschwäbischen ist endlich auch der 15. Mai, die „höje“ oder auch die „nasse“ Sophie, ein wettertritischer Tag, der für die Witterung der nächsten Wochen maßgebend sein soll. Wie dem auch sein mag, der Volksmund hat aus den Erfahrungen von Jahrhunderten, das Treffende herausgefunden: die Kälterückfälle im Mai, die vielfach an den genannten Tagen, in manchen Jahren früher, manchmal auch später, zu verzeichnen waren, und eine Erscheinung, die jeweils eintreten kann, aber nicht eintritt muß. Der Herzgang ist meist folgender: Den Kälterückfällen geht eine Periode der Erwärmung und des schönsten Frühlingwetters voraus, die Blätter und Blüten ans Licht zaubert. Eine nördliche Luftströmung herrscht vor, aber in heiteren Mainächten bei klarem Himmel kühlt sich die Luft so stark ab, daß es zu leichten Frösten, Keisen, ja zu einem Sinken der Temperatur unter den Gefrierpunkt kommt, wodurch die garten und jungen Triebe der Pflanzen erfrieren und die jungen Gartengewächse verdorren und verwelken. Die Abkühlung des Bodens lähmt die saugende Kraft der Wurzeln und diese können die durch die Ausdünstung verbrauchte Wassermengen nicht mehr beschaffen, weshalb die jungen Gartengewächse verwelken.

Sind die gestrengen Herren vorübergezogen, ohne uns die gefährlichen Waisröte zu bringen, so fühlt man sich auch bei uns in Süddeutschland ruhig, wenn auch geschäftlich nachweisbar ist, daß auch in der zweiten Hälfte des Maienmondes die Frostgefahr noch nicht ganz beseitigt ist. In Weingebieten gilt der 25. Mai, der Weinbaumstag, als der Zeitpunkt, von dem an kein Frost mehr den Weinbergen schaden kann.

Hoffen wir für dieses Jahr, wo der Winter sich noch im April so lang und gründlich ausgetobt hat, daß die Kälterückfälle der gestrengen Herren ausbleiben oder erträglich werden. Der Name „Die gestrengen Herren“ rührt von Friedrich dem Großen her, der an den Pfälzen seiner Drangerie, die auf seinen ausdäulischen Befehl vor den Tagen der Eiseiligen ins Freie gestellt wurden, erheblichen Schaden erlitt. Friedrich der Große tröstete damals einen alten Gärtner mit den Worten: „Er hat doch recht gehabt mit seinen gestrengen Herren. Ich werde mir nicht mehr erlauben, über sie zu spotten.“ Von da an wurde die Drangerie erst nach dem letzten Eiseiligen ausgedümt.

Ein Heimattag von Karlsruhe auf Uebersee. Auf der Auslandsreise des Kreuzers „Berlin“, die nunmehr beendet ist, wurde in zahlreichen Ueberseehäfen durch Vermittlung des Karlsruher Verkehrsvereins ein höchst interessanter Trautmanns-Exkurs vom Südpazifik nach Karlsruhe im Jahre 1925 gemacht. Die Vorträge, besonders die in Japan, haben das Interesse aller Kreise, vornehmlich der dortigen Auslandsdeutschen gefunden. Nach Rückkehr des Kreuzers „Berlin“ in die Heimat ist nunmehr das Filmmaterial dem Kreuzer „Emden“ weitergegeben worden, wodurch wiederum Gelegenheit gegeben ist, die Eigenart der schmalen Trachten des Bodener Landes und die Schönheit der Landeshauptstadt Karlsruhe auf der großen Auslandsreise des Kreuzers als Werbung für die Heimat vorzuführen.

Berufsubsidien. In den ersten Tagen des Monats Mai konnten der Rechnungsbeamte Julius Ros und der Bierführer Josef Schraf auf eine 25jährige Tätigkeit in der Brauerei Wollinger, Karlsruhe, zurückblicken. Aus diesem Anlaß wurden die Subsidien von der Direktion, sowie von den Kollegen mit entsprechenden Erinnerungsgeboten bedacht.

Sein 25jähriges Jubiläum kann am Montag, den 13. Mai, der Hausmeister Wilhelm Lampert bei der Firma Otto Fischer hier feiern.

Hohes Alter. Am heutigen Mittwoch begeht die Witwe Christine Holz, geb. Konstantin, Breitestraße 141, in Bellerheim, in körperlicher und geistiger Gesundheit im Kreise ihrer 4 Kinder, 13 Enkelin und 6 Urenkel, ihren 80. Geburtstag. — Am 13. Mai feiert Frau Maria Grund, Melanchthonstr. Nr. 1, ihren 78. Geburtstag.

Unfälle. Auf der Baustelle in Rappenswört ereigneten sich am Samstag zwei Unfälle. Einem 37 Jahre alten Arbeiter wurden bei Vornahme von Reparaturen an einer Lokomotive die Fingern abgebeißt. Etwas später ereignete sich an einer anderen Maschine ein ähnlicher Vorfall. Dabei wurde einem Arbeiter ein Arm abgebrückt.

Entgelt ist am Samstag mittag in der Kriegsstraße ein vom Güterbahnhof überführter beladener Güterwagen. Die Feuerwache schaffte den Wagen wieder in die Geleise.

Mit Benutzungs vergiftet hat sich am Samstag mittag eine in der Bachstraße wohnende Frau. Die Lebensmilde ist tatz nach der Einlieferung in Krankenhaus gestorben.

Ein gefährlicher Zimmerbrand ist am Samstag mittag in dem im ersten Stock der Kant-Oberrealschule befindlichen Chemiefaal ausgebrochen. Die Berufsfeuerwehr konnte nach dreiviertelstündiger Tätigkeit den Brand löschen. Es ist erheblicher Sachschaden entstanden.

Der Sparsinn der Karlsruher.

Gesamtlumsatz der städtischen Sparkasse im Jahre 1928: 695 676 983 Mark.

Die Sparkasse Karlsruhe — eine der ältesten des Landes — kann mit Befriedigung auf die Entwicklung ihres 116. Geschäftsjahres 1928 zurückblicken.

Der erhebliche Zuwachs an Spareinlagen

steigerte den Einlagebestand auf über die Hälfte des Vorkriegsstandes (bei Zusammenrechnung von Spar- und Giroeinlagen bereits auf etwa zwei Drittel der Einlagen vor dem Kriege). Im Vergleich zu den Vorjahren war die monatliche Zunahme stetiger und daher um so erfreulicher. Der Umsatz, auch an der Sparabfertigung, ist immer noch ein gewaltiger; das führt uns — hier in Karlsruhe, wie in ganz Deutschland — immer wieder vor Augen, daß wir uns noch nicht in einer normalen Entwicklung befinden und auch solange noch nicht befinden werden, bis wir den Druck, der auf unserm geliebten Vaterlande lastet, abgeschüttelt haben.

Die Spareinlagen stiegen im Reiche (von 608 Millionen Ende 1924) auf 6,98 Milliarden Ende 1928, im Lande Baden (von 24 Millionen) auf 346,7 Millionen, in Karlsruhe (von 69 000 Mark) auf 27,4 Millionen Reichsmark.

Auf den Kopf der Bevölkerung entfallen (zu den gleichen Zeitpunkten) im Reiche (9,75 RM.) 110,18 RM., in Baden (10,37 RM.) 147,72 RM. und in Karlsruhe (14,89 RM.) 180,13 RM.

Die Zahl der Sparbücher

wuchs bis zum Ende des Berichtsjahres auf 37 857 Stück. Es wurden monatlich im Durchschnitt 891 neue Sparbücher ausgestellt. Auf jeden vierten Karlsruher kommt ein Sparbuch bei der Karlsruher Sparkasse.

Bei der Vereinnahmung von Einlagen (im Spar- und Giroverkehr) wurde die Sparkasse in zunehmendem Maße von ihren drei Annahmestellen unterstützt.

Table showing the distribution of savings books by amount: 1 bis 20 RM. (8 479), über 20 (100) (6 691), 100 (500) (10 748), 500 (1000) (4 687), 1000 (3000) (5 801), 3000 (5000) (1 165), 5000 (786). Total: 37 857 Sparbücher.

Berufsstatistik der Einleger

auf 31. Dezember 1928:

Table showing occupational statistics of savers: Landwirte und Gärtner (295), selbständige Handwerker und Gewerbetreibende (1 503), selbständige Kaufleute (250), Beamte, Lehrlinge und Angestellte (9 586), Arbeiter (4 929), Private, Rentner, ohne Berufsangabe (14 579), Hausangestellte (3 152), freie Berufe (1 356), technische Berufe (648), öffentliche u. private Körperschaften u. Vereine (1 075), Wundelgelder (504). Total: 37 857 Sparbücher.

Das durchschnittliche Guthaben eines Sparbuches betrug am Schlusse des Rechnungsjahres 725,27 RM., gegenüber 628,41 RM. im Vorjahr.

Im Laufe des Jahres 1928 wurden im Sparverkehr insgesamt 146 985 Geschäftsvorfälle erledigt.

Die Zahl der Sparkonten wuchs sich im Geschäftsjahr auf 1440 Stück mit einem Einlagebestand von 17 494,23 RM.

An Heimpardbüchern wurden entleert 1580 Stück mit einem Gesamtbeitrag von 58 270,65 RM.

In der Hinterlegungsabteilung stieg die Verwaltung von Wertpapieren auf 2813 Posten im Nennwert von 410 960,95 RM.; die Zahl der Papiermarkposten ging zurück auf vier Posten im Nennwert von 19 400 Papiermark. An Sparbüchern waren 4506 Stück verwahrt.

Der Verkehr in der Giroabteilung

zeigte auch dieses Jahr wieder einen befriedigenden Fortschritt. Im Giroverkehr bestanden 3744 Konten mit einem Einlagekapital von 4 695 066,66 RM. Der Kontokorrentverkehr zählte 1307 Kunden; die Ausleihungen im Kontokorrentverkehr beliefen sich am Schlusse des Geschäftsjahres auf 6 918 400,37 RM.

Im Berichtsjahr wurden insgesamt 377 948 Geschäftsvorfälle erledigt; es entfielen auf den Giroverkehr 97 011 Geschäftsvorfälle mit einem Einlagebeitrag von 116 827 338,69 RM. und 178 955 Geschäftsvorfälle mit einem Rückzahlungsbeitrag von 116 748 141,98 RM.; auf den Kontokorrentverkehr entfielen 43 256 Geschäftsvorfälle mit einem Einlagebeitrag von 21 943 169,46 RM. und 58 726 Geschäftsvorfälle mit einem Auszahlungsbeitrag von 21 074 887,05 RM. Im Giro- sowie im Kontokorrentverkehr wurden bargellos behandelt 87 307 Geschäftsvorfälle mit einem Einlagebeitrag von 105 837 970,68 RM. und 150 211 Geschäftsvorfälle mit einem Auszahlungsbeitrag von 115 134 136,29 RM.

Das Wechseldiskontogeschäft wurde, wie bisher, nur für die Bedürfnisse der eigenen Kundschaft gepflegt; es wurden 1069 Stück mit 492 256,34 RM. diskontiert. Zum Einzug wurden 566

Stück mit 184 514,22 RM. hereingenommen. An Scheidung gelangten 41 244 Stück mit 9 861 420,97 RM. zum Einzug.

Die Stetigkeit der Einlagen gestattete der Sparkasse, im Interesse ihrer Kunden immer mehr

das Hypothekengeschäft

zu pflegen, wobei auch diesmal wieder die Förderung des Wohnungsbauwes durch Gewährung der ersten Hypothek besonders in den Vordergrund trat.

Auf Ende des Berichtsjahres waren 18 344 562,74 RM. in 1123 Posten ausgeliehen.

Nach den Berufsgruppen waren ausgeliehen an:

Table showing loan distribution by profession: selbst. Handwert. u. Gewerbetreibende (3 438 620,00 RM.), Kaufleute (4 406 565,00 RM.), Landwirte u. landwirtsch. Berufe (143 985,00 RM.), Beamte und Angestellte (952 564,55 RM.), Arbeiter und Hausangestellte (433 828,19 RM.), freie Berufe, Ärzte, Rechtsanwälte, Architekten (1 976 775,00 RM.), Genossenschaften (2 757 245,00 RM.), Gesellschaften, öffentl. Körperschaften, Vereine, Stiftungen (2 234 980,00 RM.). Total: 18 344 562,74 RM. in 1123 Posten.

Bei der Pfandleihkasse

wurden 99 941 Pfänder mit einem Darlehensbetrag von 916 341 RM. umgekehrt; auf Jahresende blieb ein Bestand von 14 867 Pfändern mit einem Darlehensbetrag von 155 251 RM.

Der Gesamtumsatz der Sparkasse belief sich im Berichtsjahr auf 695 676 983,16 RM.

Bei Ausführung aller Geschäfte ließ sich die Sparkasse, wie bisher, von dem Grundkapital leiten, die ihr zur Verfügung stehenden Mittel in vollem Umfang wieder der heimischen Wirtschaft zur Verfügung zu stellen, vor allem den Kreisen, aus denen ihr die Mittel zufließen. Es ist daher bedauerlich, wenn immer wieder festgestellt werden muß, daß erhebliche Einlagen von hiesigen Bewohnern nach auswärts gebracht werden, die alsdann der einheimischen Wirtschaft dauernd verloren gehen, so daß es ganz besonderer Anstrengungen bedarf, um die örtliche Nachfrage nach Geld befriedigen zu können. Diesem Bedürfnis zu angemessenen Bedingungen nachzukommen ist nur möglich, wenn die erforderlichen Kapitalien aus eigenen Beständen zur Verfügung gestellt werden können. Würden solche Bedingungen erst von auswärts beschafft werden, dann wären die Bedingungen sicherlich nicht mehr tragbar. Die Sparkasse war daher bemüht, die Bevölkerung durch entsprechende Zinssätze zum Sparen anzuregen, auf der anderen Seite aber bei der Ausleihung von Geldern die Darlehensbedingungen so günstig wie möglich zu gestalten; sie erblüht darin ihren Beitrag zur Verbilligung der Lebenshaltung.

Im Berichtsjahr blieben — mit Ausnahme des Spareinlagenzinses — alle übrigen Zinssätze unberührt; nur der Spareinlagenzins wurde auf 1. April 1928 von 7 1/2% auf 7% herabgesetzt.

Den vielfachen Anregungen nach Sparkonten Rechnung tragend, hat die Sparkasse Karlsruhe sich ein eigenes System geschaffen — Einzelsparkonten —, bei denen der Grundgedanke vorherrschend ist: es ist zweckmäßiger, wenn der Baukultige allein und für sich selber spart, nicht für eine Gemeinschaft; mit letzterer ist er auf Geheiß und Verderb verbunden; von ihr kann er sich nur mit erheblichem Verlust wieder lösen; als Einzelsparer weiß er, daß er für sich spart und daß er in besonders begründeten Notfällen sein Sparkapital wieder zurückerhält.

Die Aufwertungsarbeiten der Sparkasse

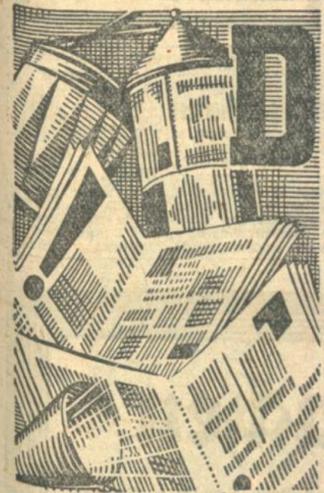
wurden im Berichtsjahr weitergeführt. In aufgewerteten Sparquittungen, einschließlich Privatpargelgesellschaft, wurden bis Ende des Berichtsjahres an Kapital 1 021 442,76 Reichsmark, an Zinsen 20 883,25 RM., zusammen 1 042 326,01 RM. ausbezahlt.

Ihr Hauptaugenmerk richtete die Sparkasse auch im Berichtsjahr darauf, die technischen Einrichtungen weiter zu verbessern im Interesse der Sicherheit und im Interesse der schnelleren Bedienung ihrer Kunden.

Der endgültige Bezug der umgebauten Räume war in den ersten Monaten des Berichtsjahres durchgeführt; die getroffene Einteilung und Einrichtung hat sich gut bewährt. Dem sich ständig erweiternden Geschäftsverkehr der Sparkasse wurde gegen Ende des Berichtsjahres dadurch Rechnung getragen, daß der Beschluß zur Erbauung einer neuen Stahlhammer gefaßt wurde; in Verbindung damit steht eine moderne Nachschaltheanlage (Nachttresor), die erste in Karlsruhe.

Voranzeigen der Veranfallter.

Badisches Landesballet. Bei der Kammeramoraenveranstaltung am 12. Mai wird die Karlsruher Erlauführung einer neuenantomime von Balletmeister Harald Josef Kriemkau nach der Novodiege des bekannten französischen Komponisten Francis Bouleuc, besonders Interesse erregen. Die Aufführung der Antomime fand am 10. Mai mit großem Erfolg in Mannheim statt. Der Verein zur Förderung d. Kunstkolonialist. Karlsruhe i. B. G. B. Die diesjährige ordentliche Mitgliederversammlung findet am 13. Mai 1928, abends 8 Uhr, im oberen Saale des Restaurants „Kroftbil“ in Karlsruhe, Waldstraße 68, statt. In dieser Versammlung werden Berichte über die Vereinsaktivitäten in Deutschland und Kanada (Präsident Dr. Buchs u. Dr. Ewend, Karlsruhe, Dr. Schulz-Bremen) gehalten.



Das Vertrauen des Konsumenten

Ist nun einmal nicht mit schönen Worten zu erwerben. Es wird soviel von der Macht der Reklame gesprochen. Das große Publikum denkt aber hierbei nur an die erfolgreichen Unternehmungen. Daß viele andere in gleichem Maße Reklame machen, ohne sich durchzusetzen, wird aber nicht bedacht. Das Geheimnis ist die Qualität. Hat der Käufer sich von der Güte überzeugt, so hat der Fabrikant die Pflicht, sie stets auf gleicher Höhe zu halten. Das ist die Ursache des Erfolges unserer

Bulgaria-Krone zu 5 Pf.



TEUSCHER

Fahrten in die Bergwelt.

Vortrag im Alpenverein-Stiftung Karlsruhe.

Zum letzten Lichtbildvortrag des zu Ende gegangenen Winterhalbjahres hatten sich die Mitglieder zusammengefunden, um den Schilderungen eines lieben Mitgliebes zu lauschen. Herr Schäber, zweifellos der weitaus beste und erfolgreichste der Karlsruher Bergsteiger, sollte von seinen Fahrten in die Bergwelt des einzig schönen Wallis und der gewaltigen Montblancgruppe erzählen. Mit herzlichem Beifall wurde er begrüßt, als er ans Rednerpult trat, man wußte eben, daß er auch dieses Mal in seiner bescheidenen Weise die Zuhörer fesseln und hohen Genuß bescheren werde. Zermatt und Matterhorn sind unzertrennliche Begriffe geworden und weiß Bergsteiger schlägt nicht höher beim Anblick des Riesens von Zermatt? Wohl zeigte er das herrliche Horn in mehreren prachtvollen Bildern, doch dieses Mal wollte er von anderen Bergen erzählen, denn es gibt tatsächlich auch noch andere schöne Gestalten in diesem Gebiet, die alle die Viertausend-Meter-Grenze weit überragen, und diese laden mächtig, und es ist menschlich begreiflich, daß jeder Bergsteiger so eine kleine Sammlung eigener Viertausender besitzen möchte.

Wohl endete der Kampf um den 4554 Meter hohen Dom mit einer Niederlage, denn wegen Sturm und Nebel mußte die Partie kurz vor dem Ziel umkehren, dafür entschädigte der noch höhere Monte Rosa reichlich für die bittere Enttäuschung. Wesentlich höhere Forderungen an das Können des Bergsteigers stellte wohl das Rothorn, „nur“ etwas höher wie 4200 Meter, und der Sieg bedeutete daher für die Beteiligten eine reine Freude. Mit besonderen Erwartungen und Vorhoffen waren sie an den Berg herangetreten, denn ein furchtbares Erlebnis am Grand Combin, das sie wenige Tage zuvor erlitten ließ, durchschauerte immer noch den Leib. Zusammengekauert lagen sie dort unter einem Felsvorsprung, den sie flüchtig gerade noch erreicht hatten, als ein ganzes Gesteinsstück als gewaltige Steinlawine über sie heruntergepolstert kam. Alle waren wie durch ein Wunder völlig unverletzt geblieben. Einige Tage später standen sie am Fuße des Montblanc, des „Monarchen“, wie er von den Bergsteigern vielfach genannt wird. Wohl stellt dieser Koloss keine so hohen Forderungen an das technische Können des Bergsteigers, dafür um so höhere an die Ausdauer und unter Umständen das Geschick in der Orientierungsgabe seines Bewingens. Wie schade, daß der Berg eine Nebelhaube in dem Augenblick aufstiehe, als unsere Karlsruher den Gipfel erreichten; der ungergeklärte Purist hätte wohl, als er erstmals den Gipfel betrat, übertrug von der Aussicht dieser hohen Warte: Schön ist anders. Der Berg überragt alle seine Nachbarn so bedeutend, man sieht so von oben herunt, daß ein malerisches Bild nicht entstehen kann.

Schöne, unvergeßliche Erinnerungen konnten unsere Karlsruher mit nach Hause nehmen und dankbar waren die Zuhörer, durch den prächtigen Vortrag im Geiste daran teilnehmen zu dürfen, denn hervorragende Lichtbilder unterstützten das gesprochene Wort in bester Weise; schade, daß die Projektion der Bilder den gewohnten Ansprüchen nicht immer genügte; wir sind hier eben schon ziemlich verdammt.

Am Schluß dieser Vortragsreihe muß auch Herrn Bräuer, Direktor der Schreyer'schen herzlich gedankt werden, der als „Vortrags-Dezernent“ des Alpenvereins seine glückliche Hand bewies und seine Liebe zur Sache und Arbeitskraft freudig zur Verfügung gestellt hatte. Im kommenden Jubiläumjahr (der Alpenverein feiert nächstes Jahr den 60. Geburtstag) wird man wohl auf dem Gebiet der Vorträge das Beste erwarten dürfen. A. St.

In einem Jahr 125 155 Handtücher gekohlen. Viele Reisende, namentlich in D-Zügen, benehmen sich absolut menschenunwürdig. Ingesamt hält die Reichsbahn für die D-Züge mehr als 100 000 Duzend Handtücher bereit. Etwa 13 Prozent davon, nämlich 125 000 Stück, sind allein 1928 „verloren“ gegangen. Außerdem kamen fast 4 Prozent betriebsmäßig in die Wäsche, daß sie entweder chemisch gereinigt werden mußten oder überhaupt nicht mehr zu gebrauchen waren.

Die Karlsruher Stadtbahn polizeilich gesperrt. Wie uns mitgeteilt wird, ist die Stadtbahn bei Ruppert polizeilich gesperrt worden, so daß heute die Rennen nicht stattfinden können.

Astrologische Börsenspekulation.

Dem deutschen Volke ist Heil wiederfahren! Es ist ihm ein „Retter“ entstanden, der im letzten Moment die deutsche Delegation in Paris nach zu beraten verstand: Paul Wittner, der an Reichsbankpräsident Dr. Schacht sechs Exemplare einer nach seiner Ansicht den Kapitalmarkt und die gesamte deutsche Finanzwirtschaft nachhaltig beeinflussen Arbeit „Der kommende Börsentip“ gesandt hat. Dazu telegraphierte er die profunde Weisheit, „daß auch verminderte Daweszahlungen auf Dauer unmöglich, weil aus Vermögenssubstanz stop nur endregelung der anleihenablösung nach meinem Vorschlag ermöglicht reparationszahlung aus ertrag stop.“

Hieraus sehen wir, daß sich zu einem Kurt Wittner, der mit seiner von ihm propagierten Aufwertung der alten Tausendmarkscheine schon so viel Ansehen erlangt hat, ein neuer Magier gestellt. Worauf unsere führenden Köpfe in Wirtschaft und Politik bisher nicht gekommen sind, Herr Wittner hat es gefunden und Frau Selma Zoote in Falkenberg i. M. attestiert es ihm; nur die Astrologie kann uns retten! Wir gehen die wirklich bezeichnenden Ausführungen hierzu in vollem Wortlaut wieder und glauben, daß es danach eines weiteren Kommentars über die ausgerechneten von Wittner aus mit großem propagandistischem und geschäftlichem Geschick verlegte Broschüre „Der kommende Börsentip“ bei jenen Lesern nicht mehr bedarf:

Die Neubehaltelhe in astrologischer Beleuchtung.

Nachdem es an den Börsen vielfach üblich ist, sich für ein Wertpapier, ehe man darin ein Engagement einleitet, eine astrologische Prognose ausfertigen zu lassen, werde ich hier einer erfahrenen, ersten Astrologin das Wort:

Am 18. 7. 25. gegen 18 Uhr wurde das Anleihen-Emissionsgesetz vom Reichspräsidenten unterzeichnet.

Auf den ersten Blick erkennt der achte Astrologe, daß in dem Papier der Neubehaltelhe die große Entwicklungsmöglichkeit liegt.

Ich will nun die Prognosen für die nächsten Monate folgen lassen und anschließend daran eine allgemeine Betrachtung:

1. Mai 1929: Große Ereignisse, die in der Zeit vom 12. Mai bis 3. Juni eintreten, werden auf das Papier besonders starken Einfluß haben, noch dazu, wenn sie von Verlöbten ausgeben, für die um die gleiche Zeit parallel wirkende Kräfte ausgeübt werden (siehe Zukunfte!).

2. Juni 1929: Mehr und mehr Interesse wird diesem Papier entgegengebracht.

3. Juli 1929: In diesem Monat wird auch das Ausland in verstärktem Maße die Neubehaltelhe, die in der Neubehaltelhe liegen, erkennen und sie ausnützen suchen.

4. August 1929: Besonders gute Tage für Käufe und Abschlüsse für den 1. 2. und 3. ds. Monats, wenn auch die für isolier drittinstanzlichen Ausstellungen vorerst durch Sorgen und Aufrechten überherrscht werden.

Die Fortsetzung dieser Monatsprognosen erfolgt in Wittners neuer Arbeit: „Mein zweites Sanierungsstudium“.

Alle meine Betrachtungen: Der Höhepunkt der Krise dürfte erreicht sein, denn gerade der scharfe Rückgang in den letzten Wochen hat nicht nur das Ausland, sondern noch mehr das Ausland auf das Papier aufmerksam gemacht. Das kommt, daß man im Ausland jetzt bereits zu erkennen beginnt, daß eine Umwälzung auf unserem Geldmarkt erfolgt, die eine Höherbewertung der Neubehaltelhe nach sich ziehen muß.

Der Neubehaltelhe-Käufer: Stimmen die Konstellationen des Jahreshoroskops der Neubehaltelhe an, wie sie hier teilweise angeführt sind, mit denjenigen im Jahreshoroskop des Käufers überein, so ist die Gewinnmöglichkeit umso größer.

Selma Zoote, Falkenberg i. M.

Aus dieser Lesart ergibt sich, daß es auch in trüber Zeit nicht an Menschen fehlt, die für Erweiterung zu sorgen wissen. Es ist zu hoffen, daß die Zahl derjenigen, die nicht alle werden, nach dieser Kostprobe sich auf einen kleinen Bruchteil der Empfänger der Wittner-Schöpfung beschränken wird. G. H.

Wittners Arbeit in der Öffentlichkeit steht in den Tagen vom 10. bis 13. Mai ds. J. ein. Für besondere Interessenten folgt hier eine kurze Erwähnung des Horoskops des Verfassers: geboren am 13. 4. 01; vormittags 1/2 Uhr. Der achte Astrologe kennt die Anstellung des Jahreshoroskops sofort, ganz besonders hervorzuheben die Anstellungen unbekannt veranlaßte die Anleihen-Emissionsfrage aufzuweisen. Die stärkste Kraft ballt sich im Jahreshoroskop Wittners um die Mitte Mai ds. J. zusammen, um die gleiche Zeit also in der im Jahreshoroskop der Neubehaltelhe die Voraussetzungen zur Auslösung entscheidender Ereignisse gegeben sind. Weitere günstige Konstellationen bedürfen für Wittner in diesem und noch mehr im nächsten Jahr große berufliche Erfolge und Aufstiege.

Ernennungen — Verleihungen — Jurabehaltungen usw. der planmäßigen Beamten.

Ministerium des Kultus und Unterrichts

Ernennung: Die Lehramtskandidaten: Ludwig Mayer zum Professor am Realgymnasium Waldshut und Walter Unger zum Professor an der Oberrealschule Leih; Gärner Karl Winter am botanischen Institut der Universität Heidelberg zum Gartenmeister befristet. Ernennungen: Der außerplanmäßige Präparator Georg Baret am anatomischen Institut in Heidelberg. Verleihen in gleicher Eigenschaft: Die Professoren: Dr. Carl Feiler, Oberrealschule Freiburg an Falls-Oberrealschule Mannheim; Johann Kiril, Gymnasium, Durlach an Oberrealschule Waldshut; Albert Sauer, Gymnasium Donaueschingen an Oberrealschule Waldshut; Dr. Hermann Seidinger, Realgymnasium Balingen an Falls-Oberrealschule Waldshut; Franz Herting, Gymnasium Karlsruhe an Gymnasium Waldshut; Peter Gerold, Gymnasium Waldshut an Oberrealschule Waldshut; Friedrich Kaufmann, Falls-Oberrealschule Waldshut an Oberrealschule Waldshut; Friedrich Müller, Oberrealschule Waldshut an Oberrealschule Waldshut; Dr. Oscar Reiff, Falls-Oberrealschule Waldshut an Oberrealschule Waldshut; Martin Deig, Oberrealschule Mannheim an Oberrealschule Waldshut; Realgymnasium Heidelberg; Heinrich Scholler, ehem. Oberrealschule Waldshut an Oberrealschule Waldshut; Hermann Schumacher, ehem. Oberrealschule Waldshut an Gymnasium Durlach; Emil Sittel, Oberrealschule Waldshut an Gymnasium Heidelberg. Verleihen: Direktor Ludwig Kratochwil an der Oberrealschule in Rhein-Weinheim als Professor an der Oberrealschule mit Realgymnasium in Heidelberg; Studienrat August Spill an der Oberrealschule in Gostade i. R. in gleicher Eigenschaft an die Oberrealschule II in Karlsruhe.

Tages-Anzeiger.

(Nächstes Heft im Anzeigenteil.)

Samstag, den 12. Mai. Landestheater: Vormittags 11-12 Uhr Sommer-Tanz. Abends 8 bis 10 Uhr Don Giovanni. Konzerthaus: Das silberne Ränchen. 19-22 Uhr. Festakt an Ehren der Mutter, 8 Uhr. Stadtkirche: 11-12 Uhr Früh-Konzert. 4-6 Uhr Nachmittags-Konzert (Harmonikafest). Bad Lichtspiele - Konzerthaus: „Sonnenaufgang“, 4 Uhr. Verein der Freunde der Musik: 30. Jubiläumstag mit Harmonikafest. Bundesausstellung in der Ausstellungshalle, vorm. 10 Uhr beginnend. Pflanz-Station Waldshut: Neuentwickelungen (Eisen - Baden, 3 Uhr. Kreisbauvereine: Sonnenschein in den „Vier Jahreszeiten“, 10 Uhr vormittags. Goldener Anker: Musik aus der Luft: Varieteteater, 8 Uhr. Kaffee-Deum: Frühkonzert, 12 bis 1 Uhr. Hotel Germania: Gesellschafts-Deum mit Tanz (Smotna). Passagier-Restaurant: Familien-Konzert. Hotel Rotes Rad: Tanz-Abend. Am Moninger: Garten-Konzert der Feuerwehr-Kapelle, 7 Uhr. Kaffee-Kabarett Waldshut: Nachmittags-Vorstellung. Kabarett Wiener Hof: 2 Vorstellungen, 4 und 8 Uhr: Tanz. Kellner: Großes Familien-Konzert, 5 Uhr. Kaffee-Grüner Baum: Tanz, 4 Uhr. Arbeiter-Karlsruher: Tanz-Deum. Stadtkirche Durlach: Ab 4 Uhr Konzert: ab 8 Uhr Tanz. Parkstraße Durlach: Tanz, 4 Uhr. Gut Schöned Durlach: Tanz. Atlantik-Lichtspiele: Unsere Emden. — Der größte Gauner des Jahrhunderts. Hell-Kino: Abenteuer einer Nacht. — Blamie.

Atlantik-Lichtspiele * Heute ab 2 Uhr: UNSERE EMDEN. Der „Fliegende Holländer des Indischen Ozeans“, 6 Akte von schneidigen blauen Jungens, von Seemannslieb und Seemannsrod. Unter Mitwirkung bekannter Emden-Offiziere und Mannschaften in ihren historischen Rollen. — Dazu: Der größte Gauner des Jahrhunderts. 7 Akte der tollsten Sensationen mit Luciano Albertini. — Jugendliche haben Zutritt. [5182]

WELTKINO * Nur noch heute und morgen: Harry Piel in seinem Sensations-Großfilm ABENTEUER EINER NACHT. 6 Akte voll Spannung und echtem Harry Piel-Tempo. — Dazu: BIGAMIE. Ein Schauspiel aus dem Leben mit Heinrich George, Anita Dorris, Maria Jacobini usw. [5183]

Zu Pfingsten einen eleganten Sanistrella-Sportanzug | Dietrich

Einzelne Sportsaccos, Sporthosen, Tennishosen in größter Auswahl

TOTAL-AUSVERKAUF

wegen Auflösung des Geschäftes der Firma

HAUS KÖCHLIN

Fr. Bastian & Co. i. L. RITTERSTRASSE 5

30% Rabatt

auf alle Metallwaren, echte Bronzen, Marmorplastiken, Kunstporzellane, sowie auf alle Waren, welche pro Stück über Mk. 100.— kosten.

20% Rabatt

auf alle anderen Waren.

40% Rabatt

auf alle Waren, die pro Stück über Mk. 300.— kosten.

Dem Ratenabkommen der Beamtenbank angeschlossen.

Sommer-Trikotagen

Ribana Unterwäsche für Herren u. Damen 5307

Heinrich Rothschild

Kaiserstr. 167 Telefon 1556

Achtung! Achtung!

Hier Radio Renz & Knibiehly

Karlsruhe, Zirkel 25a, Nähe Tietz, Eingang Ritterstr. 5328

Zur Einführung

laden wir Akkumulatoren unentgeltlich und zwar vom 13. bis 19. Mai 1929

Radio Renz & Knibiehly.

Homann

das deutsche Spitzenfabrikat mit Hochleistungsbratofen.

Besichtigen und kaufen 7.70

Sie bei Anzahlung von 7. Mark

J. Lechner & Sohn,

Klauprechtstr. 22 / Klauprechtstr. 22
Spezial-Geschäft für Herde - Bilder - Waschkessel.

Arterienverkalkte

Eine der häufigsten Todesursachen nach dem 40. Lebensjahre ist die Arterienverkalkung. — Wie man dieser gefährlichen Krankheit vorbeugen u. weiteres Fortschreiten (Schlaganfall) verhindern kann, sagt eine neuen erschienenen Broschüre von Geh. Med. Dr. med. H. Schroeder, die jedem auf Verlangen kostenlos und portofrei durch R. G. Kühn, Berlin-Randolphi 44 zugesandt wird. [23054]

Drahtgeflechte

sowie komplette Drahtkäse mit Pfosten und Türen, Reparaturen, Kellergitter, Schutzgitter, Siebe, Spanndraht, Stacheldraht / Engros- und Detail-Verkauf.

Ludwig Krieger, Drahtwarenfabrik

Tel. 316, KARLSRUHE Veilchenstr. 33.

Wohnungstausch

Tausch

Gesucht schöne Mietwohnung, 2-3 Zimmer m. Zubehör, in G. Nähe v. alt. Ober. Gebieten sehr schöne Zimmerwohnung mit reich. Zubeh. Westf. Angebote unt. 29443 an die Badische Presse.

Alleinstehende Dame sucht

4-5 Zimmer-Wohnung

schöne Mietwohnung vorhanden. Angebote unter Nr. 29447 an Bad. Presse erbet.

Tausche

3 Z. Wohnung, Westschliff, 4 St., gegen gr. 2 Z. Wohnz. 2. ob. 3. St. Westf. Angeb. u. 29450 an Bad. Presse.

Mietgesuche

3-4 Z.-Wohnung.

v. H. Fam., 2 Pers., ocl. Taufschw. 3 Zim., vorh. Angeb. u. 29451 an die Bad. Presse.

Kindertages Ehepaar

sucht 2-3 Zimmer-Wohnung, vorzuzieh. Nähe Südstadt, Bezugszeit evtl. Inkandabehaltung d. Zimmer oder Umzug. Angebote u. 29452 an die Bad. Presse, H. Herderplatz.

Garage

für Personwagen

Welfenstr. 10

oder Nähe gesucht. Angeb. unt. 29453 an die Badische Presse. Bittale Hauptpost.

Zimmer

vermieten Sie am schnellsten durch eine kleine Anzeige in der Badischen Presse.

3 Zim.-Wohnung

geräumig, sonnig, möbl. mit Bad, von jungem kinderlosem Ehepaar (Küchen-Platz), mohnungsüberflüssig, auf sofort oder später gesucht. Angebote unter Nr. 29454 an die Bad. Presse Bittale Herderplatz.

Spezialhaus für Raumausstattung

empfehlen

Dekorationsstoffe

in allen modernen Stoffarten einfarbig - gestreift - gemustert

Dekorationen

Anfertigung nach neuesten Entwürfen / Bei Einkauf von Stoffen Schnittmuster zu Verfügung

Paul Schulz

Waldstr. 33, gegenü. dem Colosseum

Stadtzentrum, in nur gut. Hans, sucht Dame mit 10jähr. Tochter

2betiges Zimmer

für sofort. Angeb. u. 29455 an die Bad. Presse Hl. Hauptpost.

Suche für sof. ein leeres Zimmer mit Kochgas, Angeb. u. 29456 an die Bad. Presse Hl. Herderplatz.

Sung. gebild. Kaufm. sucht per 1. Juni möbl. Zimmer mögl. mit Klavier, in vornehm. Hause. Preisang. erbet. u. 29457 an Invalidenamt, Dresden. [22017]

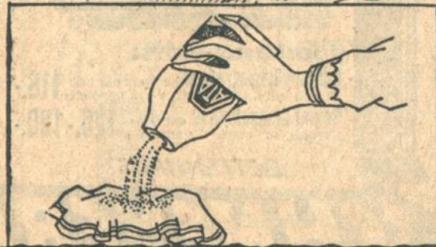
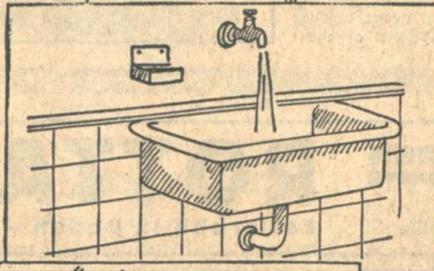
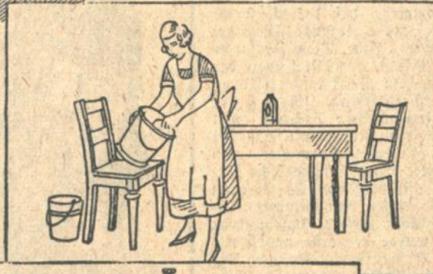
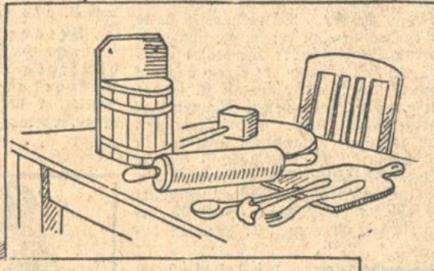
Drucksachen

für Industrie, Handel u. Private liefert in moderner Ausführung bei preiswerter Berechnung in kürzester Zeit / Kostenanschläge od. Vertreterbesuch unverbindlich

Ferd. Thiergarten

Karlsruhe + Buch- und Kunsthandlung
Verlag der Badischen Presse
Fernruf: 4050 - 4054

**Für wenig Geld
ist das erneuert,**



weil

ATA billig

20 Pfg.

putzt und scheuert.

hergestellt in den Persilwerken.

„Nur in Originalpackung — niemals lose.“

Hoffmann
Kunstg. 4

2. Süddeutsche Gastwirts-Messe

Auf der Ausstellung prämierte Firmen

Fremdenpension u. Gastaufnahmevertrag.

So einfach und selbstverständlich diese Begriffe im täglichen Verkehr zu sein scheinen, so schwierig kann ihre scharfe Abgrenzung im Rechtsleben in manchen Fällen werden. Beispielsweise hatte der Kaufmann K. längere Zeit in der Pension bei B. gewohnt und verließ eines Tages vorübergehend dieselbe unter Mitnahme eines Teiles seiner Sachen. Einige Tage später nahm B. einen anderen Gast auf (in ein anderes Zimmer), der dem Kaufmann K. in der folgenden Nacht aus dessen unverschlossen gebliebenen Zimmer eine Anzahl Kleidungsstücke und andere Sachen stahl. K. verklagte nun den Pensiongeber B. auf Ersatz des ihm entstandenen Schadens in Höhe von mehreren tausend Reichsmark. Der Beklagte B. bestritt seine Haftung und wendete eigenes Verschulden des Klägers K. ein. Das Landgericht wies die Klage ab, während das Berufungsgericht (Oberlandesgericht) den Klageanspruch dem Grunde nach für gerechtfertigt erklärte. Die ans Reichsgericht eingelegte Revision des Beklagten hatte keinen Erfolg.

Das Berufungsgericht hatte angenommen, daß der Pensiongeber B. (bzw. sein Dienstmädchen) die ihm obliegende Fürsorgepflicht für die Sachen des Klägers K. verletzt habe. Diese Fürsorgepflicht wurde in erster Reihe aus § 701 B.G.B. abgeleitet, weil der grundlegende Vertrag der Streitenden ein Gastaufnahme- oder Mietvertrag gewesen sei und kein bloßer Mietvertrag. (Nach § 701 haftet der Wirt für die vom Gast eingebrachten Sachen.) Nur hilfsweise vertrat das Oberlandesgericht den Standpunkt, daß der Beklagte schon gegen die Pflichten eines bloßen Vermieters verstoßen habe und aus diesem Grunde hafte. Das Reichsgericht hingegen hielt diesen Standpunkt für nicht unbedenklich. Es sei nicht ersichtlich, daß sich aus dem bloßen Vermieten von Räumen eine Fürsorgepflicht des Vermieters für die vom Mieter eingebrachten Gegenstände ergeben soll. Dagegen wurde der erste angeführte Hauptgrund des Berufungsgerichts als stichhaltig anerkannt. Die Revision hatte wohl zugegeben, daß der Beklagte gewerbsmäßige Fremde aufnehme, jedoch bestritten, daß er als Gastwirt anzupre-

hen sei. Nach Feststellung des Berufungsgerichts hatte der Beklagte jedoch seine Zimmer nicht nur an sogenannte Dauermieter abgegeben, sondern Gäste auch auf kurze Zeit aufgenommen. Er hafte deshalb (auch nach Ansicht des Reichsgerichts) nach § 701 B.G.B. als Gastwirt.

Gerade darin liegt der innere Grund für diese strenge Haftung, daß die Gäste gegen die aus dem häufigen Wechsel ihrer Mitgäste sich ergebenden Gefahren geschützt werden sollen. Dabei ist ganz unerheblich, ob der Gastwirt im einzelnen Fall den Beherbergungsvertrag für längere oder kürzere Zeit abschließt oder ob er dabei be-

sondere längere Kündigungsfristen vereinbart; zu Gunsten des Dauergastes kann dies alles keinen Unterschied begründen, denn gerade er kann den Schutz des § 701 B.G.B. besonders in Anspruch nehmen. In einer früheren Entscheidung hat das Reichsgericht diesen Schutz auch einem Hotel-Gast zugestimmt, der wiederkehrte, regelmäßig dasselbe Zimmer betam und einen geringeren Preis als den Tagespreis wochenweise bezahlte.

Auch der Umstand, daß der Kläger, wie alle übrigen Pensionäre, die Mahlzeiten außerhalb des Hauses eingenommen hatte, war im vorliegenden Falle bedeutungslos, weil zum Begriff der Beherbergung die Verpflegung nicht gehört. Vielmehr ist ein Beherbergen immer schon dann anzunehmen, wenn jemand einem anderen den Ersatz für sein eigenes Heim und alle die Bequemlichkeiten bietet, die man in der eigenen Hauslichkeit hat. Hierbei geht es um das Erhalten von Ordnung und Sauberkeit in den gemieteten Räumen und das Bereithalten einer Bedienung überhaupt.

Der Schluß der Revision, daß sich durch das Verreisen des Klägers auf einige Tage die rechtlichen Beziehungen der Parteien einen reinen Verwahrungsvertrag verwandelt hätten, ist unrichtig. An dem Beherbergungsvertrag hatte sich nichts geändert. Wenn der Kläger abwesend war und mithin für seine Person und einen Teil seiner Sachen nicht die ihm vom Pensiongeber zur Verfügung gestellte Wohnung benutzte, so blieben doch seine in der Wohnung zurückgelassenen Sachen eingebracht. Die Sachen eines zur Beherbergung aufgenommenen Gastes.

Wenn die Revision weiter gemeint hat, es sei in erster Reihe Aufgabe des Klägers geblieben, für die Sicherheit seiner Sachen zu sorgen, so ist auch diesem Standpunkt nicht beizupflichten. Das geht nicht an, für die in den Pensionen üblichen Verhältnisse den Gast verantwortlich zu machen, selbst wenn es sich um Gegenstände handelt, die er überall vorfindet, einfach hinnehmen und darf sich auf die Fürsorge seines Wirts und gegebenenfalls auf den Schutz des § 701 B.G.B. verlassen.

Wäschereimaschinen
 aller Art und für jeden Zweck, für Haushaltungen, Gasthäuser, Pensionen, Hotels und Anstalten, liefert
 von RM. 395,- an
Maschinen-Fabrik HERLAN & Co.
 Gerwigstr. 53
 Fernsprecher 9077/78
Prämiert mit der Goldenen Medaille.



Ladeneinrichtungen **ROTTACKER A. G.** **Schaufensteranlagen**
 Höchste Auszeichnung Plakette und goldener Medaille **Karlsruhe in Baden - Nelkenstrasse Nr. 13** Höchste Auszeichnung Ehrenplakette und goldener Medaille

Anker-Werke A.-G. Bielefeld
 Registrierkassenbau seit 1900
 Über 500 verschiedene Modelle.
 Hochwertige deutsche Qualitäts-Arbeit!
 General-Vertretung und Musterlager
Kurt Billigheimer, Karlsruhe
 Kaiserstraße 101/103. • Fernruf Nr. 6422.
Mit der goldenen Medaille prämiert.



Ein goldener Mandocilla für höchste Leistung
 deshalb:
Wenn Bettwaren dann von Visnangue
SCHNEYER
 WERDERPLATZ ECKE WILHELMSTR.

Spezialangebote:
 Schlaraffenmatratzen 3teil., mit uns best. Drellen, mit Kroilhaarauflage u. Kopfpolster 118.-
 Schlaf-Chaiselongue mit Gobeliebezug in bester Verarbeitung 125.- 150.-

Linde **Hotel-, Restaurations- und Konditor-Kühl- und Gefrier-Anlagen**
 Zahlreiche Patente u. Gebrauchsmuster
Gesellschaft für Linde's Eismaschinen A.-G.
 Zweig-Niederlassung G.H. WALB & Co., MAINZ - KOSTHEIM
 Autorisierte Vertretung:
Karlsruher Kälte-Industrie
 Gerwigstraße 53 **Telefon Nr. 764**
 Plakette und goldene Medaille

Göppinger Sauerbrunn Göppinger Sprudel
 die beiden süddeutschen Edelwasser
Dr. Landerersche Brunnen-Verwaltung Göppingen (Württemberg)
 Prämiert mit goldener Medaille und Ehrenpreis

Feinkosthaus
 Carl Hager Nachfolger, Inhaber:
Hermann Genfner
 Spezialgeschäft der **Lebens- u. Genußmittelbranche**
 für das Hotel- u. Gastwirts-gewerbe
 Karlsruhe, Karlsruherstr. 22, Eing. Erbprinzenstr., Telef. 558
 Plakette und goldene Medaille. 4936

POPPERS Kunstspiel-Instrumente
 prämiert mit der höchsten Auszeichnung Plakette und goldener Medaille
 General-Vertretung
Musikhaus Strässer • Stuttgart
 Königstraße 46 (Mittnachtbau)

AUGUST HORNING
 Karlsruhe • Kaiserstr. 162 • Fernsprecher 737
LEBENSMITTEL-GROSSHANDLUNG
 SPEZIALHAUS FÜR HOTEL- UND ANSTALTSBEDARF
 Plakette und goldene Medaille

Plakette **Eis- und Kühlmaschinen-Anlagen Maschinenbaugesellschaft Karlsruhe** Goldene Medaille

FRIEDRICH KRIEGER
 Karlsruhe i. B.
 Douglasstr. 9 **Telef. Nr. 861** Damaschkestr. 39.
 Fabrikation feiner **Fleisch-, Wurstwaren und Konserven Dauerwurst, ff. Aufschnitt**
 Erste Qualität Fleisch aller Art
Ehrenpreis und goldene Medaille.

E. u. W. Schindele
 vorm. VIEFELD
 Markgrafenstr. 45 / **Telefon 5325**
 Erstes Spezial-Geschäft in lebenden Fischen Wild- und Geflügel-Handlung
 Anlässlich der 2. Süddeutschen Gastwirts-Messe, verbunden m. Kochkunst-Ausstellung **mit der silbernen Medaille und Ehrenpreis prämiert.**

Thoresen's „Bett-Sofa“
 auf der Ausstellung mit der goldenen Medaille prämiert
ALLEINHERSTELLER:
Otto Thoresen
 Ettlingenweiler (Baden)
 Telefon ETTLINGEN Nummer 323



2. Süddeutsche Gastwirts-Messe

Auf der Ausstellung prämierte Firmen

„Preise freibleibend“

Im heutigen Geschäftsleben ist die Klausel „Preise freibleibend“ geradezu typisch geworden, doch wird man sich über die rechtliche Natur derselben wohl nicht immer klar sein. Zu welcher schädlichen Konsequenzen eine unrichtige Auslegung führen kann, möge folgende interessante Fall, der bis ans Reichsgericht ging, zeigen:

Wit der ausdrücklichen Bemerkung „Preise freibleibend“ hatte die Klägerische Firma A. an die Beklagte B. mehrere Posten Eisenwaren verkauft und forderte nach einiger Zeit für einen Teil der gelieferten Waren höhere als die ursprünglich vereinbarten Preise und wollte bezüglich der noch nicht gelieferten Waren ebenso verfahren. Die Klägerin behauptete dabei, die erhöhten Preise seien angemessen und sie sei im Hinblick auf die erwähnte Preisvereinbarung zu deren Forderung berechtigt. Die Beklagte hingegen lehnte die Erfüllung des Vertrages mit dem Einwand ab: Die Klägerin möge auf Grund der Klausel „Preise freibleibend“ nicht verpflichtet sein, zu den ausgemachten Preisen weiterzuliefern, andererseits könne man aber auch von ihr nicht verlangen, daß sie höhere Preise als die ursprünglich vereinbarten zahle.

Das Gericht erster Instanz sowie das Berufungsgericht legten die Klausel zu Gunsten der Beklagten aus, während das Reichsgericht dieser Auslegung nicht beitrug und die Sache an das Berufungsgericht zurückwies.

Nach Ansicht des Reichsgerichts ist die Klausel als Preisvereinbarung eng auszulegen und beschränkt sich das „freibleibend“ hier lediglich auf die vereinbarten Preise. Wenn man sich hieran streng hält, so folgt daraus, daß zwar die Preisvereinbarung nicht unbedingt verpflichtend sein soll, daß aber im übrigen der Vertrag zweifelslos bindend ist. Denn es stehen ja — für beide Teile — Qualität und Menge der verkauften Ware, insbesondere aber auch die Lieferung selbst, fest, und dementsprechend auch die Bezahlung. Nur die Preisabrede unterliegt noch der Abänderung. Falls nun die Voraussetzungen einer Preisänderung gegeben sind, so bleibt es doch dabei, daß der Käufer die Ware gegen Bezahlung — nimmere allerdings zu diesem höheren Preise — abnehmen muß, andererseits aber auch die Lieferung der Ware verlangen kann. Es beeinflusst somit die Unbestimmtheit der Preisabrede im übrigen nicht im geringsten die bindende Kraft des Vertrages und das unanveränderte Festhalten der Parteien an seinem Inhalt. Der Verkäufer darf hier den nach den Umständen angemessenen Preis bestimmen. Es wäre auch der Fall denkbar, daß beim Vertragsabschluss die Parteien in Berücksichtigung der Unsicherheit der Verhältnisse einstimmen von jeder Preisänderung absehen; auch hier könnte von einem Recht des Käufers, vom Vertrag zurückzutreten, zweifellos keine Rede sein.

Diese enge und engste Auslegung der Klausel hat aber auch sachliche Gründe für sich. Es ist begreiflich, daß die Unberechenbarkeit und Unsicherheit aller Verhältnisse, wie sie zur Zeit eines Vertragsabschlusses herrschen kann, es bedenklich macht, ja sogar bis zu einem gewissen Grade es für eine löbliche Geschäftsführung unausführbar ist, sich in Lieferungsverträgen auf lange Zeit hinaus mit der Preisforderung endgültig festzulegen; denn die Konjunktur spielt doch dabei eine große Rolle. Eben darin hat die Klausel ihren Grund und ist deshalb auch nicht schlechthin verwerflich. Andererseits aber können Lieferungsverträge auf lange, oft auf sehr lange Zeit hinaus im heutigen Verkehr bei dem großen Güterumfang und -abatz gar nicht entbehrt werden. Insbesondere ist der Fabrikant auf sie angewiesen, wenn er seinem Betriebe Beständigkeit verleihen und ihn rationell gestalten will. Ebenso hat auch der Zwischenhandel ein Interesse an einer solchen Ordnung, unter der sich der Güterumfang in großem Umfang vollzieht und die der Verkehr sich schafft.

Diese Ordnung muß nicht im übrigen verloren gehen, wenn die Preise den Konjunkturverhältnissen entsprechend elastisch sein sollen. Und dem entspricht die Klausel, wenn man sie eng auslegt. Dabei werden die Interessen des Käufers nicht beeinträchtigt: Verkauft er nach der Lieferung der Ware dieselbe weiter, so kann er seine Preise ohnehin der nunmehrigen Konjunktur anpassen.

Selbstverständlich sind das nur allgemeine Grundsätze. Es bleibt zwei Parteien unbenommen, in einem gegebenen Falle vertraglich etwas anderes zu bestimmen. Auch würde ein entgegenstehender Handelsgebrauch die Lage ändern.

Öffentliche Auspielung als Werbemittel

Der Beobachter der allgemeinen Wirtschaftslage trifft stets wieder auf Entwicklungen von einem Ausmaß, wie man es früher nicht kannte. Die Geldverknappung und die dadurch bedingte verringerte Aufnahmefähigkeit der Verbraucherkreise zwingt heute in allen Gebieten des Handels zu einem sich ständig steigenden Ausbau der Anpreisungsmittel.

Es konnte nicht ausbleiben, daß man bei der Ausschau nach neuen Möglichkeiten einer Erweiterung des Kundentreffes auch den Weg der öffentlichen Auspielung zu beschreiten begann. Um dem erstrebten Endziel näher zu kommen, hat man dabei von vornherein das Mittel des Anbietens von Freilosern gewählt. Für diese Werbungsart hat man zum Teil bereits einen derart großzügigen Ausbau vorgezogen, daß man vom Erwerb eines Freiloses nicht einmal mehr verlangt, gleichzeitig Ware zu kaufen. Man betrachtet es schon als einen Erfolg, wenn eine einstweilen nur lose Fühlung mit gewissen Verbraucherkreisen zustandekommt.

In Einzelfällen hat man um die staatliche Erlaubnis zur Veranstaltung der Auspielung nachgesucht. Hierbei hat man darauf zutreffend abgesehen, daß der Reingewinn für näher bezeichnete

Zwecke der Wohltätigkeit oder zur Förderung des Wohlstandes von Schöpfungen einer notleidenden Künstlerkategorie verwendet werde. Wenn dessen ungeachtet die Erlaubnis nicht erteilt werden können, so liegt der Grund in der Bindung, die Baden mit dem Staatsvertrag über die preußisch-süddeutsche Klassenlotterie vom 29. Juli 1911 eingegangen ist. Einer Zulassung von Lotterien und Auspielungen ist darin ein sehr enger Rahmen gezogen. Die Erteilung einer Erlaubnis hätte bei den gegebenen Zahlengrenzen zwangsläufig zu einem künftigen Ausschluß derjenigen Lotterien und Auspielungen geführt, die herkömmlicherweise in Baden zugelassen werden und über deren gemeinnützigen oder der Wohltätigkeit dienenden Zweck nicht zu streiten ist.

Soweit versucht wird, mittels Freilosern eine öffentliche Warenauspielung ohne Erlaubnis zu veranstalten, glauben die Veranstalter sich gegen die strafgerichtliche Verantwortung dadurch schützen zu können, daß sie das Vorliegen der Merkmale einer öffentlichen Auspielung bestreiten. Es ist bisher kein Fall bekannt geworden, bei dem diejenigen strafrechtlichen Begriffsmerkmale gefehlt hätten, welche nach der Rechtsprechung des deutschen Reichsgerichts den Tatbestand einer öffentlichen Auspielung darstellen.

Geschäftliche Mitteilungen.

Auf der zweiten süddeutschen Gastwirts-Messe sah man in einem geschmackvollen Pavillon die beliebten Ber-Ka-Bestecke der Berlin-Karlsruher Industrie-Werke. In der Nähe der Messe stand die Firma, die für die Herstellung der Bestecke ein Spezialwerkzeug mit hochentwickeltem Hilfsmittel. Auch die Verfertigung, die nach einem neuen technisch vollkommenen Verfahren erfolgt, bietet durch die veränderten Anforderungen an den Stoff und an den Stellen eine Gewähr gegen das sonst so unliebsame vorzeitige Durchbrechen an diesen Stellen. Durch die Handhabung mittels Stahl und Kupfer wird die Härte der Silberanlage aufs höchste gesteigert und daher sind Ber-Ka-Bestecke in ihrer Ausführung in den höchsten Maßstab als wertvolle Qualitätsmerkmale auszuzeichnen. Dieselben wurden auf der 2. Süddeutschen Gastwirts-Messe mit der goldenen Medaille und dem Ehrenpreis der Landesbauausstellung Karlsruhe ausgezeichnet.

Eine der bedeutendsten Firmen der Weinbranche ist die für erstklassige Qualitätsweine bekannte Aktiengesellschaft Geppert & Cie. Bühl. Sie wurde auf großen Weltausstellungen für ihre Erzeugnisse wiederholt prämiert, u. a. erhielt sie den großen Preis in Brüssel, Chicago usw. Auf höchste Auszeichnungen bedeutender Weltausstellungen kann sie verweisen. Der Vorrat ihrer Erzeugnisse liegt darin, daß die Firma ihre Weine in den besten Lagen Frankreichs selbst, in Baden, in der Pfalz, in Rheingebiet, in den Weinbergen und Ertragsanlagen haben, die bei der Kultivierung ihrer Weine zur Verfügung stehen. Die Firma verfügt außerdem über ein großes Lager in offenen weissen und roten Eichenweinen, sowie erstklassigen Spitzenweinen aller deutschen Weinregionen. In badischen Weinorten gilt sie als besonders leistungsfähiges Haus. Was insbesondere auf dem Stand der Firma, hinsichtlich der 2. Gastwirts-Messe, gewirkt wurde, erregte berechtigtes Interesse, so daß die Ausstellung dankend regen Zuspruch auszuweisen hatte.

Auszeichnung. Die Ba. Karlsruher Holzerwerk, Inhaber A. Gärber, Karlsruhe-Burgstr. 17, hatte bei der 2. Südd. Gastwirts-Messe einen massiven erhabenen Stuhlraum ausgestellt. Dieser Stuhlraum, der auf Grund langjähriger Erfahrungen als Modernste und höchst einwandfrei ausgeführt war, wurde mit der goldenen Medaille ausgezeichnet. Obige Firma führt außerdem sämtliche Möblierungen aus, die für Küche- und Wärme-Zweck in Frage kommen.

Die Sonderausstellung der Südwestdeutschen Arbeitsämter auf der 2. Südd. Gastwirts-Messe, deren technische Durchführung vom Arbeitsamt Karlsruhe beauftragt war, ist mit der Ehrenplakette ausgezeichnet worden. Sie hat einen klaren Überblick über die Tätigkeit der Arbeitsämter im Dienste des Hotel- und Gastwirts-gewerbes gegeben und hat viel Anlaß gefunden. Vor allem hat sie einen gewissen Anstoß auf lebendige, schnelle Arbeitsweise und auf die Bedürfnisse der Volkswirtschaft einzuwirken. Dieser Zweck dürfte durch die Ausstellung erreicht worden sein.

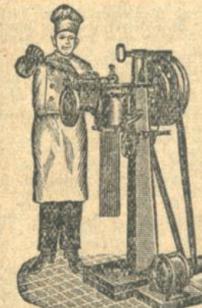
Geppert & Cie. A.-G. Weinbau-Weinhandel
Bühl und Affental (Baden)



SPEZIALITÄTEN:
Faß- und Flaschenweine
Baden-Pfalz-Rhein-Mosel-Main
Schwarzwälder Edelbrände
Großer Eigenweinbau
in den besten Lagen von Affental

Ausgezeichnet! Auf der 2. Süddeutschen Gastwirts-Messe mit dem Ehrenpreis und Goldenen Medaille Karlsruhe

Nudelautomat Bernard



die vollkommenste Nudelmaschine der Welt zur Herstellung sämtlicher Teigwaren in Bäckereibetrieben und Großküchen.

Geschützt durch mehrere Patente und mehrere Gebrauchsmuster.

Alleiniger Fabrikant u. Erfinder:
Franz Bernard
Maschinen- und Apparatebau
Karlsruhe, Rhein Belfortstr. 4

Höchst prämiert mit der goldenen Medaille

Freyersbacher Sprudel

Altbekannt und stets verlangt

Karlsruher Isolierwerk
K. GÜNTHER
Erstes Spezialwerk am Platze.

Spezialausführungen moderner Kühl- und Gefrier-Anlagen, sowie Ausführung sämtlicher wärmetechnischer Installationen für Rohrleitungen, Apparate etc. la Referenzen

KARLSRUHE - RÜPPUR
Lebrechtstr. 9 u. 49 / Tel. Amt Karlsruhe 3025
Telegramm - Adresse: Isolierwerk Karlsruhe.
Prämiert mit der goldenen Medaille.

BER-KA TAFEL-BESTECKE

In 20 u. 100 Gramm Silberauflage
30 Jahre Garantie für die 100 Gr. Auflage

Gold. Medaille u. Ehrenpreis der Landeshauptstadt Karlsruhe i. B.
II. Süddeutsche Gastwirts-Messe 1929

Berlin-Karlsruher Industrie-Werke
Aktiengesellschaft
Karlsruhe i. B.

Selters Sprudel
Augusta Victoria
Selzerbrunnen
das Gastwirteverbands-Wasser

Niederlage
Hans Allgeier
Telefon 1951 / Karlsruhe / Durlacherallee 25
prämiert mit der goldenen Medaille u. Ehrenpreis

ARBEITSAMT KARLSRUHE
Gartenstraße 53 • Fernsprecher 5270-74

Wir vermitteln Arbeitskräfte jeder Art, auch kaufmännische und technische Angestellte, männlich u. weiblich

Unsere Fachvermittlungs-Abteilung für das Gastwirts-gewerbe
Zirkel 40 — Fernsprecher 5270
sucht auf Pfingsten:
Aushilfs-Servierpersonal

Die Abteilung ist Samstags bis 3 Uhr nachmittags durchgehend, Sonntags von 10-12 Uhr vormitt. geöffnet.

Alle Arbeitsämter in Deutschland stehen in enger Zusammenarbeit, sodass auch Personal von auswärts vermittelt werden kann.

FRIEDRICH DAUBLE
Karlsruhe-Rüppurr
Gegründet 1878 • Fernspr. 1811

Gurken-Konserven-Fabrik
Frucht- und Weinessige • Speise- und Tafelöle • Tafelsenf
Prämiert mit goldener Medaille

Südwestdeutsche Industrie- und Wirtschafts-Zeitung

Die neuen Geldquellen des Reiches. Die Aussichten der neuen Reichsanleihe.

Von
Dr. Heinrich Dröse.

Die Reichsbank, die vor einigen Jahren den Reichsfinanzminister frühlich in den Millionen plätschernd abzubilden pflegte, hätte den Anlaß, sofern nicht sogar ihnen angehörs des Zustandes der Reichsfinanzen die Luft zum Spotten verzogen ist, ihn jetzt in einem ausgetrockneten Brunnen stehend darzustellen. Durch das Anziehen der Steuerfäden, anlässlich der Finanzreform von 1925, wurden so gewaltige Summen aus der Wirtschaft herausgepreßt, daß die Reichskasse damals zeitweilig einen Ueberschuß von einer Milliarde aufzuweisen hatte. Diese Vorräte haben aber den Ansprüchen, die in der Folgezeit an die Reichskasse gestellt wurden, nicht lange standgehalten. Im Laufe des vergangenen Jahres wurde bereits der letzte Rest aufgebraucht und die Reichskassenverwaltung in die Notwendigkeit veretzt, sich zur Deckung eines Defizits, Leihgeld zu verschaffen. Man nahm an, daß sie in der Lage sei, die geborgten Beträge im neuen Jahre aus den eingehenden Steuern zu decken. Die ersten vier Monate dieses Jahres haben uns aber gelehrt, daß das eine irrige Annahme war. Die Ebbe in der Reichskasse droht chronisch zu werden. Dabei sind seither schon alle möglichen Stellen um Darlehen angegangen worden. Die Reichsbahn und die Reichspost haben der Reichskasse wiederholt Vorläufe gewährt. Die Träger der Sozialversicherung haben von ihr Schahwechsel im Betrage von 100 Millionen mit teils zwei, teils vierjähriger Laufzeit übernommen. Den Landesversicherungsanstalten sind vom Reiche statt der Barzahlung, die sie zu fordern hatten, für 164 Millionen fünfjährige Schahannweisungen in Zahlung gegeben worden. In allerletzter Zeit haben die Großbanken dem Reiche für 200 Millionen Schahannweisungen mit einer siebenmonatigen Laufzeit und 170 Millionen mit einer Laufzeit von 11 Monaten abgenommen. 100 Millionen hat die Preußenkasse von dem ihr gewährten Darlehen an das Reich zurücküberwiesen. Man kann annehmen, daß diese schwimmenden Schulden des Reiches sich im Augenblick auf etwa 1 Milliarde belaufen. In den letzten Jahren sind also nicht weniger wie 2 Milliarden mehr ausgegeben worden, als durch reguläre Einnahmen in die Reichskasse geflossen sind.

An dem nächsten und übernächsten Ultimo ist mit Sicherheit wieder neuer ungedeckter Bedarf der Reichskasse zu erwarten. Daneben erhebt sich ein Teil der ausgenommenen kurzfristigen Kredite dringende Abdeckung. Auf dem bisherigen Wege können weitere Mittel aber nicht mehr flüssig gemacht werden, denn die Stellen, die als Geldgeber der Reichskasse aufgetreten sind, waren schon jetzt nicht mehr in der Lage, restlos aus eigenen Beständen die verlangten Vorläufe zu gewähren. Das Anwachsen des Wechselportfolios der Reichsbank rührt zweifellos nicht nur von Anforderungen der Wirtschaft, sondern zu einem großen Teil auch daher, daß die Banken und die Reichsbank sich den Gegenwert der dem Reiche überlassenen Darlehen bei der Reichsbank verschafft haben, und über das Lombard der Reichsbank, das noch immer die ungewöhnliche Höhe von über 200 Millionen aufweist, sind auch die 100 Millionen flüssig gemacht worden, die von der Preußenkasse an das Reich zurückgefließen sind. Außerdem sind der Reichsbank allein in der letzten Woche wieder für 65 Millionen Schahwechsel zugesandt, jedoch ist jetzt über einen Bestand von 200 Millionen verfügt. Endlich ist unter den „sonstigen Aktiven“ im Betrage von 514 Millionen auch der Kontokorrentkredit von 100 Millionen enthalten, den die Reichsbank der Reichskasse gewährt hat. Diese Zusammenstellung zeigt, daß auf dem einzigen schlagbaren Wege nicht weitergegangen werden darf, wenn wir nicht in Verhältnisse hineingeraten wollen, die sehr üble Folgen zeitigen können.

Die Mittel, die die Reichskasse auf Ende Mai und Juni benötigt, sollen nun durch einen neuartigen Anleiheempfang beschafft werden. Man hofft, den Betrag von 500 Millionen durch eine Anleihe herbeizubringen zu können, die von der Kapitalertragssteuer, Einkommensteuer und Erbschaftsteuer befreit ist. Der Reichsrat hat diesem Beginnen bereits seine Zustimmung gegeben, und der Reichstag wird am Montag wohl das gleiche tun. In den Verhandlungen, die sowohl mit den Innenministern der Länder wie im Reichsrat gepflogen worden sind, ist ein auffallender Optimismus zutage getreten. Man hat sich anscheinend wenig dem Kopf darüber zerbrochen, ob die Anleihe denn auch einschlagen wird. Das scheint vielmehr bereits als eine gegebene Tatsache hingenommen zu werden. Die Vertreter der Länder haben offenbar nur die eine Sorge gehabt, daß die steuerlichen Vorzüge, mit denen diese Anleihe ausgestattet wird, es ihnen in Zukunft schwer machen könnten, ihrerseits noch Anleihen des alten Typs zu platzieren. Der Reichsrat hat, um diese Bedenken zu zerstreuen, eingewilligt, daß Schuldverschreibungen und Schahannweisungen, die die Länder in den Rechnungsjahren 1929 und 1930 ausgeben, bis zum Betrage von 40 Prozent der für das Reich geschätzten Anleihe gleichfalls von der Kapitalertrags-, Einkommen- und Erbschaftsteuer befreit sein sollen bis zur Höhe des Betrages, der auf ein Land nach Maßgabe der Bevölkerungszahl entfallen würde. Darüber hat man sich anscheinend kaum Gedanken gemacht, wie der neue Typ den Landbriefmarkt beeinflussen könnte, der eine der wichtigsten Quellen für die Kapitalversorgung des Wohnungsmarktes darstellt. Auch nicht darüber, wie die schon in Umlauf befindlichen Reichsanleihen etwa durch die Bevorzugung der neuen Anleihe deklassiert und im Kurse gedrückt werden könnten. Wer schon Reizung hat, Geld in Reichsanleihe anzulegen, wird selbstverständlich dem neuen Typ den Vorzug geben und deshalb versuchen, seinen Besitz an alter Reichsanleihe abzugeben, ein Vorgang, der natürlich nicht ohne Kursdruck denkbar ist.

Einer der von dem Reichsrat bei diesem Anlaß gefassten Beschlüsse hat für Baden keine praktische Bedeutung, nämlich der Beschluß, der von der Pflicht der Sparkassen, Girozentralen und Kammunalsbanken handelt, einen Teil ihrer Geldbestände in Reichsanleihe anzulegen. Dieser Beschluß ruht auf einer Vorchrift, die für die preußischen Sparkassen erlassen worden ist. Für die badischen Kasien besteht diese Pflicht nicht. Von allgemeiner Bedeutung aber ist der weitere Beschluß des Reichsrates, die nach im Besitz des Reiches befindlichen Reichsbahnvorzugsaktien im Betrage von 731 Millionen nunmehr zu mobilisieren. Die preußischen Sparkassen können ihrer Pflicht, einen Teil ihrer Gelder in Reichsanleihe anzulegen, auch durch den Erwerb dieser Vorzugsaktien genügen. Es ist anzunehmen, daß auch die nichtpreußischen Kasien gerade von diesen Vorzugsaktien, hinter denen die Schwere der Reichsbahn als Sicherheit stehen, allmonatlich nach dem Umfange der ihnen zur Verfügung stehenden Mittel einen Posten übernehmen werden, jedoch sich hier dem Reiche eine Quelle eröffnen, aus der ihm voraussichtlich in den nächsten zwei bis drei Jahren regelmäßig 200 bis 300 Millionen zufließen werden. Auch das Publikum wird höchstwahrscheinlich an dem Besitz der mit 7 Prozent verzinssenden Reichsbahnvorzugsaktien Gefallen finden.

Die Zinsbelastung, die dem Reiche durch die Ausgabe einer siebenprozentigen Anleihe mit dem Gesamtbetrage von 500 Millionen erwächst, würde sich auf 35 Millionen belaufen. Der Ausfall der Reichskasse an Kapitalertrags-, Einkommen- und Erbschaftsteuer wird auf etwa 10 Millionen im Jahre geschätzt. Gelingt die Anleihe zu pari zur Ausgabe, so würde sich ihre Effektivertrag unter Einrechnung der Steuerprivilegien auf etwa 9 Prozent stellen. Eine Befreiung der Körperschaftsteuer ist anscheinend nicht vorgesehen. Ihr Fehlen läßt darauf schließen, daß man sich in der Anleihe in erster Linie an Privatkapitalen wenden will. Man hätte die Körperschaftsteuer aber auch ruhig

erlassen können, denn Gesellschaften, die Gelder in dieser Anleihe anlegen wollen, werden un schwer einen Weg finden, der auch sie in den Genuss des vollen Steuerprivilegiums veretzt.

Ob aufgrund der Vergünstigungen, die den Anleihebesitzern gewährt werden, die Nachfrage sehr groß sein wird, läßt sich schwer voraussagen. Da wir in Deutschland gegenwärtig nicht über eine Milliarde neues Kapital im Jahre bilden, so ist kaum anzunehmen, daß die neue Anleihe von Inländern sehr stark gezeichnet werden kann, wenn nicht die kurzfristigen Geldgeber des Reiches geneigt sind, ihre Forderungen auf diesem Wege in langfristige umzuwandeln. Für das Ausland ist der Anreiz noch geringer. Für ausländische Kapitalbesitzer kommt lediglich die Kapitalertragssteuer in Betracht. In Anbetracht dessen sowie der gegen-

wärtigen Einstellung des Auslandes gegenüber deutschen Anleihen, die sich auch in ihrer Kursentwicklung an den ausländischen Börsen dokumentiert, ist mit einer erheblichen Beteiligung des Auslandskapitals bei der Unterbringung der Anleihe nicht zu rechnen.

Die chronischen Schwierigkeiten der Reichskasse sollten den in Frage kommenden Instanzen Veranlassung geben, anstatt der mehr oder weniger theoretischen Abträge, die bisher am Etat vorgenommen worden sind, nunmehr in rücksichtsloser Weise die Ausgaben auf der Seite des Vorauschlages zu beschränken. Tun sie das nicht, so geben wir, da an Steuererhöhungen bei der Wirtschaft zu denken ist, finanziellen Zufällen entgegen. Deren Auswirkungen nach verschiedenen Richtungen hin uns schwere Sorgen bereiten könnten.

Die Wirtschaftswoche.

Der neue Reparationszahlungsplan. — Um die Reform der Arbeitslosenversicherung. Weiterer Rückgang der Arbeitslosenziffer.

Der neue Reparationszahlungsplan Owen Youngs, dem Dr. Schacht schon prinzipiell zugestimmt hat, ist nicht dazu angetan, besondere Befriedigung in den Kreisen der deutschen Wirtschaft auszulösen. Es mag sein, daß politische Gesichtspunkte seine Annahme ratfam erscheinen ließen, die Gründe der rein wirtschaftlichen Zweckmäßigkeit sprechen jedoch gegen ihn. Die bereits aus Pressemeldungen bekannt geworden ist, soll Deutschland nach dem Plan des amerikanischen Sachverständigen 58 Jahre lang Reparationszahlungen leisten, und zwar in den ersten 37 Jahren solche in einer durchschnittlichen Höhe von 2050 Millionen RM., wobei die ersten zehn Annuitäten sich auf 1675 Millionen RM. belaufen und dann um je 25 Mill. RM. jährlich steigen. In den letzten 21 Jahren sollen 20 Raten zu 1700 Millionen RM. und eine Rate zu 900 Millionen RM. geleistet werden. Gegenüber dem Vorschlag Dr. Schachts, den weite Kreise der deutschen Wirtschaft auch schon für kaum tragbar erachteten, bedeutet das eine erhebliche Verschlechterung, denn dieser sah 37 Jahreszahlungen zu 1600 Millionen RM. vor. Dagegen ist gegenüber dem ersten Vorschlag unserer Gläubiger auf der Reparationskonferenz eine Verbesserung Deutschlands erfolgt, denn das erste Gläubigermemorandum sah eine 58 jährige Zahlung von 2200 Millionen RM. jährlich vor. Auch gegenüber dem gegenwärtigen Zustand des Damesplanes, unter dessen Regime mit 2500 Millionen RM. jährlich zu zahlen hatten, ist rein zahlenmäßig eine Verbesserung Deutschlands eingetreten, aber dafür sollen wir auf den Transferschuß fast gänzlich verzichten, denn es bleiben 700 Millionen RM. jährlich gänzlich ungedeckt, und auch bezüglich der weitergehenden Summen sind die Schutzvorschriften zu Ungunsten Deutschlands eingeschränkt worden.

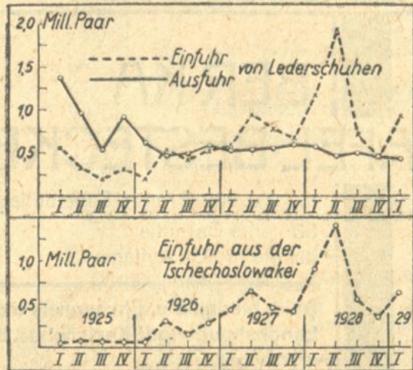
Die deutschen Sachverständigen werden zur Annahme des neuen Zahlungsplanes außer durch politische Gesichtspunkte wahrscheinlich vor allen Dingen dadurch angezogen worden sein, daß in den ersten zehn Jahren nur 1650 Millionen RM. jährlich zu zahlen sind, während die bisherige Reparationssumme 2,5 Milliarden betrug. Das bedeutet sicherlich eine große Erleichterung für die Finanz- und Wirtschaftslage des Reiches; aber wir hätten hierüber auch noch bessere Bedingungen erzielen können, wenn die Sachverständigenkonferenz nicht zu einem für Deutschland ungünstigen Zeitpunkt begonnen hätte. Wenn sich, was zweifellos in der nächsten Zeit erfolgt wäre, die Unmöglichkeit der weiteren Transferrückstellung herausgestellt hätte, so würde Deutschland noch viel mehr entgegenkommen bei seinen Gläubigern gefunden haben. Die ersten Transferrückstellungen und die ersten beunruhigenden Erscheinungen am deutschen Devisenmarkt haben schon Wunder gewirkt, und Deutschlands Position hätte noch eine erhebliche Stärkung er-

fahren, wenn sich die Undurchführbarkeit des Damesplanes in einem längeren Zeitraum herausgestellt hätte. Nachdem die deutsche Delegation jedoch einmal zugestimmt hat, wird es wohl zu einer Einigung auf der vorgeschlagenen Basis kommen. Gegenwärtig herrscht im interalliierten Lager zwar noch ein gewisses Durcheinander, doch man sich über die Verteilung der deutschen Zahlungen nicht einig kann, aber im großen und ganzen ist man doch prinzipiell mit dem amerikanischen Vermittlungsvorschlag einverstanden. Wenn der formelle Abschluß auch auf dieser Konferenz noch nicht erfolgen kann, so sind alle Vorarbeiten für die zu erwartenden Verhandlungen der beteiligten Regierungen doch bereits erledigt.

Für den Augenblick ist eine schnelle Verständigung in der Reparationsfrage im Hinblick auf die Lage der Reichsfinanzen sehr erwünscht, denn eine Erleichterung der Lastenlage ist dringend erforderlich. Wie ernst die Situation ist, hat das Projekt der steuerfreien 500 Millionen-Anleihe des Reiches gezeigt, die für die Zeit noch ganz abnorm günstige Bedingungen bietet. Eine weitere Entlastung sucht das Reich jetzt in einer Reform der Arbeitslosenversicherung. Das Reichsministerium beschäftigt daher, in Form eines Entwurfs eines Sofortprogramms über die Umstellung von Mißständen auf dem Gebiete der Arbeitslosenversicherung aufzustellen und außerdem einen Auspruch von Sachverständigen einzuholen, welcher Richtlinien für die Umgestaltung des Arbeitslosenversicherungsgesetzes aufstellen soll. In erster Linie ist wohl an eine Befreiung der bisherigen Mißstände gedacht. Daß solche Mißstände bestehen, wird auch in Kreisen der Arbeitnehmer nicht bestritten, im Gegenteil, es ist in letzter Zeit aus den Kreisen der Gewerkschaften heraus mehrfach betont worden, daß es auch im Interesse der Arbeitnehmer liegt, nur wirklich bedürftige und unverfügbare Arbeitslose zu unterstützen, nicht aber solchen Leuten ein sorgenfreies Einkommen zu ermöglichen, die nicht arbeiten wollen. Wenn man sich entschließt, nach diesen Richtlinien vorzugehen und vor allen Dingen die Frage der Bedürftigkeit in jedem einzelnen Falle einer Prüfung unterzieht, so wird sich auch wahrscheinlich eine Erhöhung der Beiträge vermeiden lassen. Der Plan, die Arbeitslosenbeiträge von 3 auf 4 Prozent zu erhöhen, würde für die schon schwer genug beladene Wirtschaft geradezu untragbar sein. Etwas erleichtert wird die Lage durch das rapide Abnehmen der Arbeitslosigkeit. Innerhalb weniger Wochen ist diese von 2,4 auf 1,1 Millionen gesunken, und allein in der Zeit vom 15. April bis 4. Mai ist ein Rückgang um 400 000 Arbeitslose auf 1,1 Millionen Arbeitslose eingetreten. Mitte Mai dürfte die Million bereits unterschritten werden, und vermutlich werden wir im Laufe des Sommers auf den „Normalstand“ von 500 000—600 000 Arbeitslosen kommen.

Die deutsche Schubhandelsbilanz.

Der handelspolitische Ausblick des Reiches hat bekanntlich vor kurzem die Vorzüge eines Gegenstückes verlangt, der einen wirklichen zeitlichen Schuß für die Zahlungsbilanz, d. h. also höhere Zinsauslöse bringen soll. Das hat die deutsche Schubhandelsbilanz im Laufe der letzten Jahre stark vermindert, hat selbst das Schaubild.



Nach im Jahre 1925 und im ersten Viertel des Jahres 1926 war die Schubhandelsbilanz aktiv. Im Anschluß daran bestand ein Jahr lang, nämlich bis zum ersten Viertel des Jahres 1927 ein ungünstiges Gleichgewicht zwischen Einfuhr und Ausfuhr. Seit dieser Zeit ist die Einfuhr von Lederwaren nach Deutschland wesentlich größer als die Ausfuhr deutscher Schuhe. Die Einfuhr ausländischer Schuhe, die zum größten Teil aus der Tschechoslowakei kommen, war im ersten Viertel des Jahres 1929 niedriger als im gleichen Zeitraum der Vorjahre 1928. Das zweite Quartal bringt erlahmungsgemäß eine Steigerung der Einfuhr, die aber allem Anschein nach hinter der Einfuhr des zweiten Quartals des Jahres 1928 zurückbleiben wird. Man kann deshalb mit einiger Sicherheit annehmen, daß das Jahr 1929 keine so stark positive Schubhandelsbilanz bringen wird wie das Jahr 1928.

Wirtschaftliche Rundschau.

Chemische Werke Grochues A.-G. in Niederalfeld. Der Aufsichtsrat der Gesellschaft beschloß, der am 27. Juni stattfindenden G.V. für das Geschäftsjahr 1928 eine Dividende von wieder 7 Prozent vorzuschlagen. Bekanntlich war bisher eine Dividendenabnahme erwartet worden, die aber offenbar wegen der schiefen Wintermonate unterblieb. **Gebr. Schöndorff A.-G., Düsseldorf** — **Ver. Reichsdeutsche Saagunfabriken.** Dem G.V. wird berichtet, daß die Ver. Reichsdeutsche Saagunfabriken in Köln ein Minderheitspaket der Gebr. Schöndorff A.-G., Düsseldorf, in Höhe von nicht ganz 25 Prozent von Bankleite erworben habe. Der Erwerb dieses Pakets entspricht der Tendenz langfristiger Konzentration aus privater Initiative in der saagunfabrikarischen Industrie. Da die Gebr. Schöndorff A.-G. nach den Statuten eine Saagunfabrikation zusammen 8 Prozent besitzt, während die Ver. Reichsdeutsche Saagunfabriken eine solche von 17 Prozent haben, verläßt man offenbar bestialisch des geplanten Substitutionsprogramms von Schöndorff auf Grund des letzten Aktienbesitzes einen entsprechenden Einfluß zu gewinnen. Darüber hinaus dürfte für später auch eine härtere gegenwärtige Interessengruppe und Interessengruppenbeziehung denkbar sein. Vorläufig ist kaum etwas bis zur am 14. Juni stattfindenden G.V. bei Schöndorff, in der der neue Aktionär wohl als Exponent auftreten dürfte, zu erfahren. **Wilhelmer Peramerks-Verein in München a. d. Ruhr.** In der G.V. waren 17 335 500 RM. Aktien mit 24 765 Stimmen vertreten. Bei der Beschlussfassung über die Regularien stimmten Rechtsanwalt Simon, Aktionär Dennes und ein weiterer Aktionär mit 70 Stimmen gegen deren Genehmigung und gaben Protest an. Es wurde also die Vertiefung der 7-prozentigen Dividende mit übersteigender Arbeit zum Beschluß erhoben. Die ausfallenden Aufsichtsratsmitglieder wurden einstimmig wiedergewählt.

Carotti A.-G. in Berlin. In der Aufsichtsratsitzung wurde beschlossen, der auf den 1. Juni einberufenen G.V. die Verteilung einer Dividende von 10 Prozent vorzuschlagen, die sich allerdings diesmal für ein dividendenberechtigtes Kapital von 10 Mill. RM. verhält. Weitere 1 Mill. RM. sollen erst im laufenden Jahre Anspruch auf einen Dividendenanteil. Im Bericht wurden 95 Prozent auf 8 Mill. RM. angegeben. Die Befreiung der Dividende von der Einkommensteuer ist als ein wichtiger Bestandteil der Aktionäre, indem die Karoliner-Gruppe ihren Anteil an den übersteigenden Karoliner-Konzern abgetreten hat.

Schweizerische Lebensversicherungs- und Rentenanstalt in Zürich. Der Aufsichtsrat hat am 4. Mai 1929 unter dem Vorsitz seines Präsidenten, Herrn Dr. H. Wegmann, den 71. Bericht über das Jahr 1928 abgenommen und genehmigt. Die Entwicklung, deren sich die Anstalt in den letzten Jahren erfreute, hat auch im Berichtsjahre unablässig und unverändert fortgedauert. Im Berichtsjahre wurden 15 Millionen Fr. an Kapitalertragungen erzielt, die durch einen Zugang von 155 Millionen Fr. (Vorjahr 144 Millionen Fr.) der Bestand auf 1 1/2 Milliarden Franken geblieben. Der Bestand an Vermögenswerten, der Ende 1928 115 Millionen Fr. betragen hatte, erreichte nunmehr 15 Millionen Fr. Die Kapitalerträge, die jedem Arbeitnehmer des Unternehmens eine vollkommene Personalarbeitskraft zu schaffen, hat erzielte Fortschritte gemacht. Diese Einrichtungen sind in steigendem Maße beachtet und benutzt zu ihrer Verbreitung hat wesentlich beigetragen, daß der Aufsichtsrat der Schweizerischen Lebensversicherungsanstalt in Zürich, die Versicherungsgesellschaft, die in der Schweiz die Bedeutung der Versicherungsleistungen zu fördern, sind von 340 auf 380 Millionen Fr. die Prämien- und Zinseneinnahme ist von 78 auf 88 Millionen Fr. gestiegen. Für Versicherungsleistungen wurden im Berichtsjahre 20 Millionen Fr. an Dividenden ausbezahlt. Der Berichtsjahr zur Auszahlung gelangte. Das Unternehmen hat 1928, das als ganz besonders erfolgreich bezeichnet werden darf, betrug nach einer Einlage von 1,12 Millionen Fr. in die Aktiendeckung 16,4 Millionen Fr. einschließlich 1,3 Millionen Fr. Rücklagen der Gruppenversicherungen. Das Ergebnis ist um mehr als 2 Millionen Fr. größer als das gleiche ausgezeichnete und kommt den Versicherungsnehmern zugute. Durch die Zustimmung aus dem Jahresübersicht ergibt sich der Ueberschuß von 8,8 aus dem die künftigen Rücklagen an die Versicherungsnehmer werden, auf 37,7 Millionen Fr. An Stelle des im Berichtsjahre noch achtjähriger verbleibender Fünftel, infolge seiner Wahl zum Direktor des internationalen Bureau der Lebensversicherungen in Bern wurde durch Ergänzungswahl Herr Dr. Eusebio Porella, Rechtsanwalt und Notar in Mendrisio (Tessin), neu in den Aufsichtsrat aufgenommen.

Warenmarkt.

Graben, 10. Mai. Sargelmarkt. Anlieferer wurden 12 Str. Weiße leicht erhöhte Preise erfolgte der Wien Markt. Für 1. Sorte wurden 60-80 Bfl. pro Hund, 2. Sorte 45-55 Bfl., 3. Sorte 30 Bfl. bezahlt. **Wien, 11. Mai.** (Frankfurt.) Schlußkurse. Weizen (in 50 l. p. 100 kg): Mai 10,20, Juni 10,20, September 10,57, November 10,67. — Mais (in 50 l. p. 100 kg): Mai 18,67, Juni 18,84, September 19,04, November 19,22. **Liverpool, 11. Mai.** (Frankfurt.) Schlußkurse. Weizen (100 lb. Tendenz ruhig): Mai 7/7, Juni 7/11/4, Oktober 8/3. — Mais (100 lb.): Graden der Juli 7/5/4. — Weizen (250 lb.): Liverpool Straits 33. London Weizenmehl 30-35. Preise in Milling und Pence. **Chicago, 11. Mai.** (Frankfurt.) Schlußkurse. Weizen: Tendenz kaum veränd. Mai 108, Juni 108-107, September 111-110, Dezember 110-109. — Mais: Tendenz ruhig: Mai 67, September 69, Dezember 68. — Hafer: Tendenz kaum veränd. Mai 45, Juni 47, September 42. — Roggen: Tendenz ruhig: Mai 88, Juni 88, September 91. (Alles in Cents je Bushel.) **Minneapolis, 11. Mai.** (Frankfurt.) Schlußkurse. Weizen: Tendenz ruhig: Mai 112, Juni 114, Oktober 114. — Mais: Mai 48, Juni 48, Oktober 48. — Hafer: Mai 87, Juni 87, Oktober 87. — Weizen: Mai 20 1/2, Juni 20 1/2, September 21. — Weizen: Mai 11 1/2, Juni 11 1/2, September 11 1/2. **Suenos Aires, 11. Mai.** (Frankfurt.) Schlußkurse. Weizen: Juni 8,00, August 8,00. — Mais: Juni 7,40, August 7,00. — Hafer: Mai 7,00. — Weizen: Juni 15,30, August 15,60, November 15,70. **Montevideo, 11. Mai.** (Frankfurt.) Schlußkurse. Weizen: Juni 8,65, August 8,65. — Mais: Juni 7,30. — Weizen: Juni 15,40. In Buenos Aires: Juni 11,00. — Weizen: Juni 11,00. **Chicago, 11. Mai.** (Frankfurt.) Schlußkurse. Schmalz: Tendenz ruhig: Mai 11,00, Juni 11,00, September 12,01, Oktober 12,25. — Weizen: Tendenz ruhig: Mai 12,45, Juni 12,45, September 12,45. — Schweinefleisch: Tendenz ruhig: Mai 11,00, Juni 11,00. — Schweinefleisch: Tendenz ruhig: Mai 11,00, Juni 11,00. — Schweinefleisch: Tendenz ruhig: Mai 11,00, Juni 11,00. — Schweinefleisch: Tendenz ruhig: Mai 11,00, Juni 11,00.

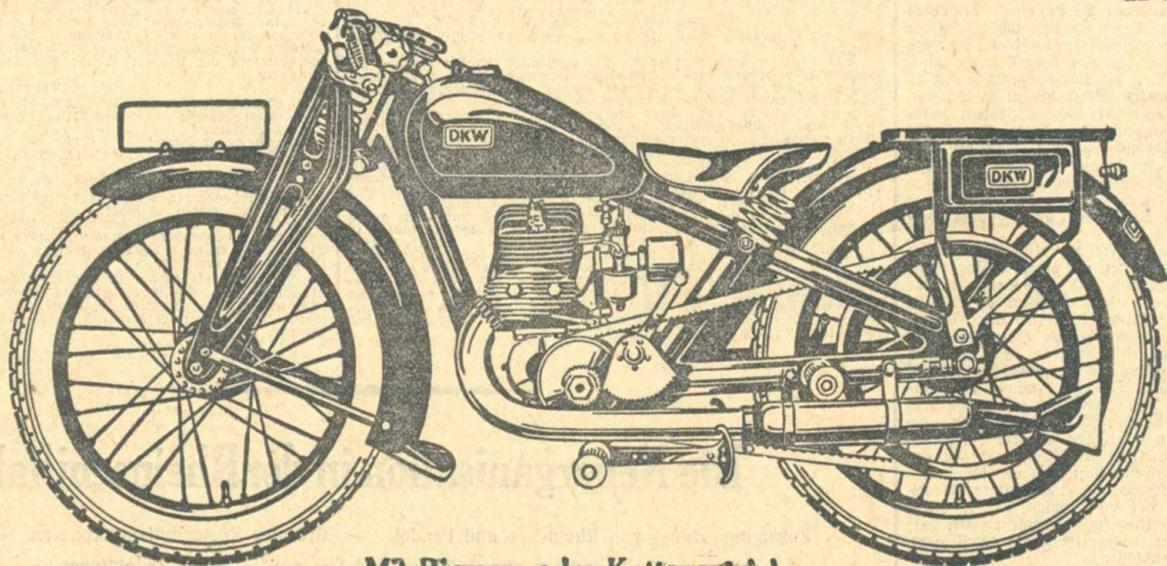
DKW

das mein Liebling-Modell

nur noch

648.-

ab 13. Mai 1929



Mit Riemen- oder Kettenantrieb

Modell „Luxus 200“ steuer- u. fñhlerscheinfrei mit Stahlrahmen, Satteltank u. verstellbaren Stoß- u. Steuerungsdämpfern.

Die kostspielige Umstellung unserer großen Werke auf die ausschließliche Fabrikation unseres neuen Luxusmodells ist beendet. Die abschließende Kalkulation für die nunmehr im vollen Gange befindliche Tagesproduktion von 350 Stück hat ergeben, daß wir den Kassapreis ab Werk für Luxus 200 endgültig mit RM. 648.— (bisheriger Preis RM. 715.—) festsetzen konnten. Ebenso konnten wir die Ratenbedingungen wesentlich günstiger gestalten mit

nur RM. 160.— Anzahlung und Mindestwochenraten von RM. 8.75

(Aufschlag für Kettenantrieb RM. 20.—). Wenn Sie bedenken, daß unser Luxusmodell das technisch modernste und reichhaltigste ausgestattete Motorrad seiner Klasse ist und überdies jetzt zu einem Preis geliefert wird, der bis zu RM. 200.— unter den Preisen anderer 200 ccm-Maschinen liegt, so kann es für Sie nur eine Wahl geben: „DKW Luxus 200“.

Probefahrt und Vertreter-Nachweis unverbindlich durch Fabriklager

DKW-Fabriklager: Theodor Leeb, Karlsruhe, Sofienstraße 76. — Telefon 2654\55

DKW Franz Mappes, Karlsruhe, Kaiserstraße 172. — Telefon 6207

DKW Franz Nemeč, Karlsruhe-Grünwinkel.

DKW Wilhelm Werner, Karlsruhe, Schützenstraße 59. — Telefon 2228,

Lichtpausen
fertig (Sonn. 1677)
Fritz Fischer,
Raiterstr. 128, Tel. 1072

Von 35 Mark
an fertige eleg. Anzuga.
Zackeloser Sit u. gute
Arbeit. Gest. Angebote
unt. Nr. 29143 an die
Badische Presse.

Halbleinen
m. allmählich ver-
härfter Witte, das
beste im Gebrauch
150 cm br., per
Meter 3.05 M.,
Einfaß, herbor-
ragende Qualität
150 cm br., per
Met. 2.48 M. Ein
Versuch überzeugt.
Etagengeschäft
Baumann Karlsruhe
August-Dittstr. 7.
Tel. 7544. (5213)

**Arterien-
verkalkung**

Der Leiden u. Sämor-
rheiden durch Herab-
setzung des erhöhten
Blutdruckes; ferner b.
Blagen, Darm, Nie-
ren, Blasen, Gallen-
und Leberbeschwerden;
Zucker, Rheumatismus,
Gicht u. Arterio-Sklero-
sieren u. Spinalmirt-
merie heilen Sie
heute noch

**Balkanzwiebel-
tropfen**

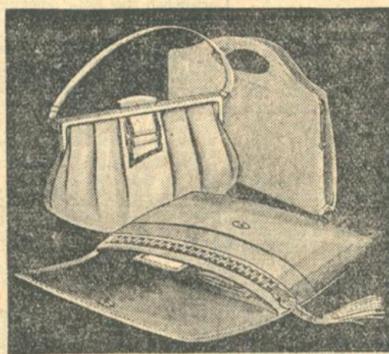
den natürl. hochfona-
bulgar. Knoblauchwie-
belfaft. Schon vor 3000
Jahren brachten die
Költer des Orient
Knoblauch gegen viele
Krankheiten. Viele
erkenntnis u. Dank-
schreiben! Flasche 3.50
Mit neu. Rezept. Porto
extra. Verkauft. Sanit.-
Institut „Maria 21“
München, Karlsru. 64.
(5297a)

Ihre Füße

werden erfrischt, wenn
Sie „Spratin“ verwenden.
3000 Atteste be-
zeugen, wie Spratin
gegen Hist. Schweiß,
Hautjucken, Flech-
ten usw. geholfen hat
100 Gr. Packung 2.—
Drog. Dehn Nachf.
Zähringerstr. 55.
(7078)

GROSSE POSTEN SCHÖNER DAMEN HANDTASCHEN

Außerordentlich preiswert u. gut können Sie die Tasche für das Pfingstfest kaufen



- Besuchstaschen** Leder 1.90 1.50 0.95 **0.75**
- Überschlagtaschen** mit Innenbügel, großer Spiegel, 20-24 cm Stück **1.90**
- Unterarmtaschen** Leder, mit Reißverschluss **2.90**
- Überschlagtaschen** mit Reißverschluss, nur gute Lederarten, in modernen Farben Stück 6.90 4.90 **3.90**
- Griffstaschen** echt Leder, große Formen Stück 5.90 **4.90**
- Beuteltaschen** mit Boden, Leder, in schönen Farben .. 4.50 **3.90**
- Beuteltaschen** Leder, mit Cell.-Bügel Stück **4.50 3.90 2.50**
- eleg. Ledertaschen** 8.50

Beachten Sie bitte unser Fenster — Verkauf auf Extratischen im Lichthof

KNOPF

Bevor Sie Möbel einkaufen

überzeugen Sie sich bitte von der außerordentlich großen Auswahl, den erstklass. Qualitäten u. den äußerst billigen Preisen im

Möbelhaus Ernst Gooss

Kreuzstr. 26 1318 Markgrafenstr. 41. Amalienstr. 12, Tel. 5582

Lagerung

einzelner Möbelstücke, sowie ganz. Wohnungs-
einrichtungen, aus und
bittig. (4261)
Ferm. Schulz,
Möbelfabrikation.

Welchen Herrn

könnte ich jeweils heb.
Montag und Dienstag
mit meinem Auto fab-
ren? Angeb. unt. Nr.
39931 an d. Bad. Pr.

Uhren-Reparatur.

Grammophone und
Sauterwe
jeder Art werden bei
bill. Berechnung und
Garantie ausgeführt
Träger,
Zähringerstr. 48, 22653

Auch Torpedo-Fahrräder

das erstklassigste Markenrad, erhalten
Sie auf Ratenplan bei: (3510877)
Ebert, Karlstraße Nr. 36.

Draht-Geflechte

Groß- und Kleinverkauf
Drahtgeflechte - Fabrik
Brauerstraße 21 • Telefon 2227
Nik. Jäger

MÖBEL Gelegenheitskäufe!

Speisezimmer hübsches Modell
mit runden geschliff-
nen Gläsern, **echt Elche**, dunkel, bestehend
aus: **Büfett, Kredenz, Tisch**
und **4 Stühlen** mit Rindober-
leder oder Stoffsitzen .. zu Mk. **495.-**

Küche fein lackiert, mit ech-
ter Linoleumplatte, be-
stehend aus: **Büfett, Anrichte, Tisch**
und **2 Stühlen** .. zu Mk. **150.-**

Auch **Schlafzimmer** haben
wir
gegenwärt. **sehr preiswerte, eleg. Sachen**

Besichtigung ohne Kanizwan!

Karl Thome & Co.

Möbelhaus — Karlsruhe
Herrenstraße 23 gegenüber der
Reichsbank.
Streng reelle Bedienung!
Glänzende Anerkennungen! 5180

Im Ratenkaufabkommen. / Franko Lieferung.

Tomaten- Setzlinge

2mal pik., kräftige Pflanzen mit Topfballen
empfiehlt preiswert

Christian Riepp's
Gärtnerei

Rintheimerstr. 30 Tel. 2964.

Kräftigungsmittel

Schöne volle Körperformen durch Steiners

„Oriental-Kraft-Pillen“

In kurzer Zeit oft erhebliche Gewichts-
zunahme und blühendes Aussehen.
Preisgekr. m. gold. Medaill. u. Ehrendiplom.
30 Jahre weltbek. Garant. unschädlich. (Kra-
empf. Viele Dankschreib. Preis Pack. (100
Stück) 2.75 M. Porto extra. Zu haben in
Apothek. wenn nicht direkt durch D. Franz
Steiner & Co., G. m. b. H., Berlin W. 50.

Badische Chronik

der Badischen Presse

Sonntag, den 12. Mai 1929.

45. Jahrgang.

Nr. 217.

Glücksspiel in Kurorten.

Baden-Badener Sorgen. — Eine Eingabe an den Reichstag. — Aus der Geschichte der Spielbankzeit. Konkurrenz der Auslandsbäder.

(Von unserem Baden-Badener Vertreter.)

Bei der Beratung des Haushaltsplans der Stadt Baden-Baden das Rechnungsjahr 1929/30 ist einmal mit viel Offenheit über das gesprochen worden, was der Allgemeinheit schon lange nicht unbekannt ist, nämlich über die schlechte Finanzlage der Stadt. Sie datiert nicht von gestern, und der Schwierigkeiten, unter denen Baden-Baden sein statisches Budget in Ordnung zu halten bestrebt sein will, sind mancherlei. Sie ergeben sich zum Teil aus Situationen, denen auch andere Gemeinden gegenübersehen, dann aber auch aus Besonderheiten, die mit dem Wesen der Kurstadt zusammenhängen. In dieser Eigenschaft hat Baden-Baden Aufwendungen zu machen die keine andere Stadt des Landes. Ganz abgesehen davon, daß die als kurzfristige Aufwendungen zu betrachtenden Positionen schon an und für sich erheblich sind, muß man bedenken, daß schließlich und endlich auch alle nicht spezifisch kurzfristig charakterisierten Ausgaben in Anbetracht der Kurorteneigenschaft der Stadt notwendigerweise eine besondere Bedeutung nach dieser Richtung hin annehmen müssen. Jede kommunale Maßnahme wächst ganz von selbst in den Geschäftswinkel der Kurortbelange, welche ja das Existenzfundament Baden-Badens bilden.

Das Defizit des Kurstats zusammen mit einmaligen Aufwendungen und Ausgaben für den Pensionsetz macht, wie der Oberbürgermeister selbst ausgeführt hat, fast ein Drittel des Gesamtaufkommens aus den Realsteuern aus. Kein Wunder, daß man somit auf Mittel und Wege sinnt, um neue Einnahmequellen zu schaffen, und gleichzeitig auf äußerste Sparsamkeit bedacht ist. Es ist natürlich, daß eine Stadt, die als Kurort zu einer gewissen Lebenshaltung verpflichtet ist, einen großen Teil ihres Aufwands nicht ohne weiteres einschränken oder gar fallen lassen kann. Die Eigenart der baulichen Anlagen der Stadt, die sich als stark aufgelockert erweist, erfordert z. B. eine besonders große Beanspruchung des Etats für die Unterhaltung der Straßen und Wege usw. In diesem Punkt und in anderen liegen durchaus anormale, aber nicht zu ändernde Verhältnisse vor. Dazu kommt, daß auf der anderen Seite Baden-Baden die einzige Stadt ist, welche aus Reichsüberweisungen weniger einnimmt als sie früher aus den eigenen Steuern geholt hat. Ohne daß man Einzelangaben oder das Gesamtproblem anspricht, zeigt sich bei kurzer Ueberlegung, daß das Gemeinwesen Baden-Baden es keineswegs so leicht hat, wie seine Nachbarn es sich darin machen.

Bei der Durchberatung dieser Frage hat man nun auch etwas berührt, was heute nicht nur für Baden-Baden, sondern für alle badischen Kurorte aktuell geworden ist, nämlich die Frage des Glücksspiels. Man kann grundsätzlich verschiedener Meinung darüber sein, ob das Ausschneiden von schwierigen Fragen wie dieser auch dann immer am glücklichsten ist, wenn sie auf den Nägeln brennen. Und es hat zweifellos etwas Leicht Unangenehmes, wenn sich der Außenstehende sagen muß: aha, jetzt, wo man da und dort viel nicht mehr recht ein und aus weiß, ist der Schrei nach dem Glücksspiel die ultima ratio. Im bürgerlichen Leben folgt man nicht gern solchen Gedankengängen. Andererseits muß gerechterweise darauf hingewiesen werden, daß die Veruche, das Glücksspiel sich wieder konfessionell zu lassen, weder von Baden-Baden, noch von der Interessengemeinschaft der badischen Bäder, dem „Allgemeinen Deutschen Bäderverband“, aus erst aus letzter Zeit datieren. Die Fachpresse dieses Verbandes beschäftigt sich seit längerer Zeit mit dieser Frage, die neuerdings besonders lebhaft diskutiert wird, nachdem am 4. Februar d. J. dem Reichstag eine Eingabe um Wiedereinführung der Glücksspiele in deutschen Kur- und Badeorten zugegangen ist. Im vorigen Jahr hat der frühere Baden-Badener Kurdirektor von Hochwächter auf der Frühjahrsversammlung des „Bäderverbands“ ein Referat über diese Frage gehalten, die damals schon akut geworden war, weil der preussische Staat, dem sich andere Gliedstaaten angeschlossen, bereits im Oktober 1927 die vorher zugelassenen „Geschäftsleispielspiele“ verboten hatte.

Bekanntlich wurden die öffentlichen Spielbanken in Deutschland am 1. Juli 1868 geschlossen, die endgültige Aufhebung der Baden-Badener Spielbank, welche ja eine der bedeutendsten war, erfolgte zum 31. Oktober 1872. Schon im vorigen Jahrhundert hat die Bewegung, welche zur Aufhebung der Spielbanken drängte, einen Zeitraum von ungefähr 30 Jahren ausgefüllt, bis es so weit war. Die Baden-Badener Spielbank hatte eine besonders gute Note bei den Behörden, was vor allem wohl der Reputation der Spielbanker Betätigung zu danken war, die auf eine seriöse und vornehme Geschäftsführung besonderen Wert gelegt hatten. Aber schließlich konnte das Gesetz keine Ausnahmen zulassen, obwohl die in die Bänke liegenden Mittel besonders im Lande Baden als höchst nutzbringende Anlagen verwendet wurden. Aus ihnen wurden fast alle badischen Kurorte laufend unterstützt, Dürheim, Badenweiler, Weierstal, Rappenaubach, Griesbach und andere. Mit Recht hebt eine Eingabe der Stadt Baden an den Großherzog vom Februar 1862 das besonders hervor und betont, daß die Uebel des Spiels ganz unbedeutend seien gegenüber der Verarmung, die sich für die unter-

stützten Gebiete nach der Aufhebung ergeben müßte. Eine der Triebfedern zur Stilllegung der Spielbank in Baden-Baden war die „Motion“ des Freiherrn von Andlam, die hauptsächlich mit moralischen Argumenten operierte und sich im übrigen bei ihrem Ziel nicht nur auf das Land Baden beschränkte. Andlam argumentierte nach dem Grundsatz Ferdinands I.: „Fiat justitia, pœreat mundus“. Gerechtigkeit muß sein, und wenn der ganze Schnee verbrennt. Dagegen hat sich der badische Staatsmann Rebenius gewandt, indem er nachwies, daß durch das Spiel kein Anwachsen der Kriminalität usw. zu beobachten und daß die Zahl der wirklich lebensfähigen Spieler außerordentlich gering sei. Vor allem aber wandte sich Rebenius gegen die „Klassen- und Zahlenlotterien“, und dieser Einwand ist insofern sehr interessant und zeitgemäß, als er auch heute von den Verfechtern der Wiedereinführung des Glücksspiels wieder in den Vordergrund gestellt wird.

Diese Interessenten führen ins Feld, daß, solange Börsen- und Lotteriespiel gesetzlich zugelassen sei, auch gegen das Glücksspiel nichts eingewandt werden könne. Sittliche Bedenken werden von ihnen nicht einmal bestritten, aber man sagt, daß sie für Börsen- und Lotteriespiel ebenso gelten. In der Tat hat diese Argumentation etwas für sich. 59 Prozent aller Lotteriespieler z. B. verlieren ihre Einlage, und trotzdem floriert der staatlich konfessionierte Lotteriebetrieb. Ja, man sagt sogar eine Erweiterung der Auspielungen ins Auge, und noch mehr, es wird sogar der Plan erwogen, das staatliche Lotteriespiel in der Form auszubauen, daß es zur Kapitalanfertigung für den Staat dienen könnte. Obwohl das vorläufig nur Pläne und Vorschläge sind, der Staat in seiner heutigen Lage wird sie nicht unerwogen beiseite legen können. Und vom Börsenspieler wird gesagt, daß der wirtschaftliche Aufschwung nach 1871 ohne es gar nicht denkbar sei.

Wie man bei gründlicherer Betrachtung sich zu diesen Fragen auch stellen mag, Tatsache ist, daß die deutschen Bäder in punkto Spiel mit den ausländischen nicht konkurrieren können. Der Wunsch, sich diesen Ausgleich der Chancen zu verschaffen, ist der hauptsächlichste Beweggrund für die neuerlichen Bestrebungen, die Spielkonfessionen wieder energischer zu betreiben. Man weiß darauf hin, daß selbst der strenge Mussolini für San Remo und einige andere Kurorte Italiens das Glücksspiel freigegeben hat. Die Einnahmen von 18 französischen Bädern im Jahre 1927 haben 16 Millionen Mark betragen, Cannes, Nizza, Le Touquet und Deauville marschieren dabei an der Spitze. Ähnliches könnte man für andere Länder nachweisen. Die Einkünfte aus dem Spiel kommen natürlich der Förderung des Fremdenverkehrs zugute.

Ganz besonders gründliche Studien über Spieleinkünfte liegen für Bad Ems vor, aber auch für Baden-Baden sind genügend Tatsachen und Zahlen bekannt, die zeigen, welche der Allgemeinheit nutzbringende Gewinne sich erzielen ließen. In Baden-Baden war

die Haupteinnahme immer der Pächters des Spielpächters. Davon wurden, neben der schon erwähnten Förderung anderer badischer Kurorte, Gebäude und Anlagen unterhalten, das Theater unterstützt usw. 1850 wurde für den Fall der Nichterneuerung des Spielpachtvertrags ein Reservefond geschaffen. Ab 1864 zahlte der Pächter außer der Pachtsumme 400 000 Fr., zuletzt, 1869, neben einer Pacht von 500 000 Fr. einen außerordentlichen Beitrag von 200 000 fl., und zur Zeit des Spielschlusses betrug der Gesamtreservefond 1 600 000 fl., die nun zum „Badfond“ wurden.

Wie gesagt, alle diese Fragen sind heute wieder, für Baden-Baden wie für alle ähnlichen Bäder, akut. Aus der Wirtschaftslage einerseits, aus der beschränkten Förderung der Fremdenverkehrsbelange andererseits ergaben sie sich zunächst als Diskussionsstoff. Wie der Baden-Badener Oberbürgermeister Fieser mit Recht hervorgehoben hat, ist es klar, daß die Frage des Glücksspiels eine eminent politische ist und daß es schwer vorzuzusehen ist, wie, wenn etwa eine Veränderung der Gesetzgebung in Angriff genommen werden sollte, sich die maßgebenden Parteien bei der Entscheidung stellen werden. Immerhin, fügte er hinzu, sei sie wichtig genug, nicht nur für Baden-Baden, sondern für alle Kurstädte, um in Bälde gelöst zu werden.

Ueber das Schicksal der Eingabe an den Reichstag hat man bisher nichts gehört, was von öffentlichem Interesse wäre. Es läßt sich denken, daß auf der Grundlage dieser Eingabe eine Vorlage an den Reichstag gelangen könnte. Jedenfalls sind die in der Eingabe angeführten Gründe gewichtig genug, um gehört zu werden. Die Bäder denken in erster Linie daran, aus den Spielkonfessionen Mittel für eine großzügige Propaganda, für Verbesserungen ihrer Einrichtungen, für Erniedrigung ihrer Kurtagen usw. zu gewinnen. Besonders die Konkurrenz der französischen Bäder wird hemmend empfunden, die Gesamteinnahme der französischen Spielfasinos hat 1928/27 fast 64 Millionen Goldmark betragen. Aber diese französischen Kurorte können aufgrund ihrer Spieleinkünfte auch ständig verbesserte Einrichtungen, Vergnügungsprogramme, Heilnordlichtungen aufweisen, die die deutschen Bäder aus eigenen Mitteln bestreiten müssen. Wie man sich im einzelnen grundsätzlich zu diesen Fragen stellen mag, es scheint allmählich an der Zeit zu sein, daß man sie entscheidend erörtert.

Die Zukunft des Baischari-Betriebs.

Amwandlung in eine Kartonagefabrik gesichert.
Baden-Baden, 11. Mai. Das Schicksal der Baischari-Zigarettenfabrik scheint nach den neuesten Verhandlungen nun seine endgültige Lösung gefunden zu haben. Reemtsma hat jetzt eine bestimmte Zusage dahingehend gemacht, daß eine Umwandlung in eine moderne Kartonagenfabrik erfolgen soll. An eine Weiterführung des Unternehmens als Zigarettenfabrik sei nicht zu denken, da die Abschlußziffern der letzten Jahre eine stetige Unterbilanz aufwiesen. Wieviel Arbeiter der neue Betrieb fassen soll, kann heute noch nicht gesagt werden. Die Umwandlung wird wohl für einige Zeit eine vollkommene Stilllegung erfordern.

Vom Landtag.

Auf der Tagesordnung des Landtags am 14. Mai stehen u. a. folgende Punkte: Anträge der Abg. Dr. Mattes u. Gen. betr. Uebertragung der Bad. Verfassung; Lechleiter u. Gen. betr. Frauen- und Kinderschutz; Entwurf einer Vereinbarung zwischen dem badischen Staat und der Landeshauptstadt Karlsruhe über den Betrieb des Badischen Landtages.

Die deutschnationale Landtagsfraktion hat im Anschluß an die kürzliche Beantwortung ihrer Anfrage bezüglich der Erhöhung der Einheitswerte eine neue kurze Anfrage gestellt. Darin heißt es, daß die zum Teil eingetretene Erhöhung der Einheitswerte insbesondere vom landwirtschaftlichen Vermögen als unerträglich empfunden werde; auch werde über eine unbillige Einwirkung in der Ertragsverteilung geklagt. Der Finanzminister wird gefragt, ob er bereit sei, für Abstellung etwaiger Unbilligkeiten zu sorgen.

(-) Kehl, 11. Mai. (Im Zug vom Tode ereilt.) Der hochschonowakische Minister a. D. Josef Fort aus Kln befand sich mit Tochter und Schwiegerohn auf der Reise nach der Riviera, wo er Heilung zu finden hoffte. Im Luxuszug L 62 auf der Fahrt zwischen Karlsruhe und Kehl wurde er von einem Herzschlag betroffen, dem er alsbald erlag. Seine Leiche wird nach Prag zurückgebracht werden.

M. Heberlingen, 10. Mai. Der Bodenseeverkehrsverein hält am 28. Mai auf Einladung des Bürgermeisters Dr. Emerich seine Hauptversammlung in Heberlingen ab.

Ohne Führerschein.

Mit dem Motorrad gegen einen Zaun. — Die Mitfahrerin getötet.
Konstanz, 11. Mai. In der Nacht auf Samstag fuhr ein 22 Jahre alter lediger Mechaniker mit der 28 Jahre alten Frau eines Mechanikers auf dem Motorrad in der Richtung Waldhaus Jakob. Dabei streifte das Motorrad die Einzäunung einer Gärtnerei. Die Frau wurde vom Soginsitz geschleudert und erlitt dabei eine Kopfverletzung, die den sofortigen Tod zur Folge hatte. Der Führer des Motorrades, der nicht im Besitze eines Führerscheines ist, wurde festgenommen.

Ein Triebwagen entgleist.

Ugenbach (Bielental), 11. Mai. Heute mittag gegen 1/2 Uhr entgleiste der Triebwagen der Nebenbahn Zell-Lödnau, der Zell um 1 Uhr mittags verläßt, kurz nach der Station Ugenbach in einer Kurve bei der Brücke aus noch unbekannter Ursache. Der Triebwagen fuhr nach rechts in die Böschung hinein, wo er sich tief einbohrte und abzusinken drohte, was jedoch durch dort stehende Eisenpfähle verhindert wurde. Der Triebwagen wurde dann durch Balken und Stangen gestützt. Durch den Unfall erlitten drei Fahrgäste leichte Verletzungen. Die Strecke dürfte bis heute abend wieder frei werden, der Verkehr wird durch Umsteigen aufrecht erhalten.

Für Körper und Füße nur DIALON-Puder

Pfingstfreunden durch



SALAMANDER

DAS ERZEUGNIS DER GRÖSSTEN DEUTSCHEN SCHUHFABRIK

KARLSRUHE

KAISERSTR. 167

Rektorswechsel an der Freiburger Universität.

Freiburg, 11. Mai. Heute morgen fand der höchste Feiertag unser alma mater, die feierliche Rektorsübergabe in der Albrecht-Ludwig-Universität statt. Neben den Universitätsangehörigen hatten sich zahlreiche Vertreter der städtischen und kirchlichen Behörden eingefunden. Auch zahlreiche Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens waren anwesend, u. a. nahm auch Erzbischof Dr. Karl Friß an der Feier teil. In der Aula hatten die Chargierten der studentischen Korporationen Aufstellung genommen. Nach einem feierlichen Choral, vorgetragen vom Collegium Musicum der Universität unter Leitung von Professor Dr. Gurlitt, ergriff der scheidende Rektor Geh. Rat Professor Dr. Uhlenhuth das Wort zu seinem Rechenschaftsbericht. Er gedachte zunächst des während seiner Amtszeit verstorbenen Rektors magnificentiſsimus der Universität Freiburg, des ehemaligen Großherzogs Friedrich II. von Baden. Dann gedachte er weiter der während des letzten Studienjahres verstorbenen Lehrer und Angehörigen der Universität. Insbesondere widmete er einen warmen Nachruf dem Physiologen Dr. Johannes v. Kries, der 43 Jahre lang an der Hochschule wirkte. Ferner gedachte er der Ehrenpromotionen von Dr. Dürz und Dr. Gedenet. Im Sommersemester 1928 waren 3823 Studenten, davon 698 Frauen, immatrikuliert. Im Wintersemester 1928-29 betrug die Zahl der immatrikulierten Studenten 3165.

Der Redner wies dann auf die bedeutenden Aufgaben, die der Universität noch harren, hin, insbesondere auf den Ausbau des Sportplatzes, auf die Schaffung eines Studentenheims, dessen Plan von einer Kommission ausgearbeitet worden ist und an dessen Kosten sich die Stadt mit der Hälfte, nämlich in Höhe von 24 058 Mark beteiligen wird; ein anderer Teil ist von dem Amerikaner Friedrich Kammerer zum Andenken an seinen Großvater, der Universitätsprofessor in Freiburg war, gestiftet worden.

Im Anschluß an den Rechenschaftsbericht erfolgte die feierliche Übergabe des höchsten Ehrenzeichens des Rektors, der Amtskette, an den neuen Rektor der Universität für das Studienjahr 1929/30, Professor Dr. Dragendorff, dessen Hauptgebiet die Archäologie ist. Professor Dr. Dragendorff gehört der philosophischen Fakultät der Universität an. In seiner Rektoratsrede behandelte er ein Kapitel aus seinem engeren Fachgebiete. Im Anschluß daran erläuterte wieder die Weisen des Collegium Musicum, womit die ergebende Feier ihr Ende fand. Vor dem Portal hatte sich inmitten einer großen Zuschauermenge angesammelt, die das bunte Bild der abziehenden studentischen Korporationen mit großem Interesse verfolgte.

Der Freiburger Sängerkonzert.

Freiburg, 11. Mai. Der Festzug zum 10. Badischen Bundes-Sängerkonzert, der für den Pfingstmontagnachmittag vorgesehen ist, wird zu einer gewaltigen Kundgebung für das deutsche Lied werden. Um die Zuglänge und die Dauer des Zuges selbst nicht allzusehr ausdehnen zu müssen, wird in der Reihenfolge der Bundesbanner in besonderer Festwagen dem Zuge vorangeführt werden. 17 Musikformationen sind auf die einzelnen Gänge und Vereine verteilt. Der Zug führt durch die Jähringer-, Kaiser-, Günterstal-, Talstraße, Schützenallee bis zum Festplatz. Die Aufstellung, Punkt 2 Uhr beginnend, erfolgt in dem Stadtbezirk, welcher nach Süden von der Friedrichstraße, nach Osten von der Jähringerstraße und nach Westen von der Friedhofstraße begrenzt wird. Die Spitze des Zuges steht an der Ecke der Tennensänger-Jähringerstraße. Jeder der am Bundes-Sängerkonzert teilnehmenden Vereine erhält einen Ausschnitt aus dem Stadtplan, auf welchem sein Aufstellungsort und die Marschrichtung genau durch farbigen Pfeil gekennzeichnet ist. Der Vorbemerkung an der Tribüne der Festplätze und des Ausschusses ist in der Schützenallee vor dem Lehrerseminar. Bei glatter Abwicklung des Zuges wird er innerhalb 2 Stunden den vorgesehenen Weg passiert haben.

gm. Durlach, 11. Mai. Die Zahl der Erwerbslosen beträgt immer noch über 900 und hat sich in den letzten Wochen nur wenig geändert. — Zweites Zufuhr frischen Gemüses zu den Wochenmärkten der Stadt Karlsruhe, verkehrt ab Montag, 13. Mai, verläuft um 5.30 Uhr ab Endstation Durlach wieder der Gemüsewagen. — In der ehemaligen Schlosskellerei wird ein Konzert- und Vortragsaal eingerichtet.

(.) Wilderdingen (bei Forstheim), 11. Mai. (Beim Spielen tödlich verunglückt.) Am Sägewerk Büttle am Bahnhof ereignete sich am Freitag nachmittag ein schwerer Unfall. Eine Anzahl Kinder war damit beschäftigt, die dortigen Rollwagen zur Beförderung von Brettern ins Rollen zu bringen. Dabei stürzte ein 4-jähriges Mädchen so unglücklich von einem der Wagen ab, daß es unter den Wagen zu liegen kam. Es erlitt so schwere Verletzungen am Kopfe, daß es kurz nach seiner Einlieferung ins Krankenhaus verstarb. Die gerichtliche Untersuchung ist eingeleitet.

M. Bruchsal, 10. Mai. (Ein Sparausfluß.) Der Stadtrat hat in seiner letzten Sitzung zur Vorprüfung des im Entwurf vorliegenden neuen Voranschlags einen Ausschuh bestellt, der die Aufgabe hat, zu prüfen, ob und in welchem Umfang sich Einsparungen in den einzelnen Voranschlagspositionen ermöglichen lassen. — Das gegenüber dem städt. Versorgungsheim gelegene sog. „Heilige Grab“ an der Huttenstraße bedarf dringend der Instandhaltung; über die Umgestaltung und Neubebauung hat das Stadtbauamt Plan und Kostenvoranschlag aufgestellt, die die Zustimmung des Stadtrats finden. Es wird versucht werden, den erwachsenden Aufwand in den Voranschlag für das neue Rechnungsjahr einzustellen. — Von den Weinbeständen des städt. Versorgungsheims kann ein größerer Vorrat zur Veräußerung gelangen; es wird beschlossen, den Wein bei der diesjährigen, hier stattfindenden Ausstellung zum Ausverkauf zu bringen. — Auf Grund der vom Stadtbauamt gefertigten Unterlagen wird die Feststellung des Bauplanes der Bergstraße bis zur sog. Schwabenbrücke und die wasserpolizeiliche Genehmigung zur Regulierung des Laufs des Saalbachs aufwärts des Schlachthofes beschlossen.

M. Bruchsal, 6. Mai. Der Tennisverein trägt gestern ein Turnier aus gegen Tennis- und Eislaufverein Stuttgart, 2. Mannschaft. Das Ergebnis war für Stuttgart: 7 Punkte, 13 Sätze, 134 Spiele, für Bruchsal: 4 Punkte, 11 Sätze und 116 Spiele. Die Unterlegenheit des hiesigen Klubs, die sich in den Einzelspielen bemerkbar machte, ist hauptsächlich darauf zurückzuführen, daß nur ein Spielplatz zur Verfügung steht. Man hofft, daß es den Bemühungen des Klubs gelingen wird, in absehbarer Zeit einen zweiten Platz erstellen zu können. Der Tennissport soll doch Volkssport werden.

W. Schwarzbach, 8. Mai. Der Rennverein Schwarzbach hielt kürzlich seine diesjährige Generalversammlung im Gasthaus zur „Krone“ hier ab. Der 1. Vorsitzende, Tierarzt L. E. S. begrüßte die anwesenden Mitglieder. Berthold Koch erstattete den Rechenschaftsbericht. Die Rechnung wurde geprüft und der Rechner entlastet. Bei der Beschlussfassung über die diesjährigen Rennen erob sich eine rege Debatte. Darüber aber war man sich einig, daß auch in diesem Jahre ein Rennen im Rahmen des letztjährigen stattfinden soll. Der Beschluss wurde einstimmig angenommen. Es wurde der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß in diesem Jahre am Rennsonntag keine anderen Feste in der Umgebung stattfinden sollen — die nötigen Schritte hierfür werden unternommen werden —, auch soll die Rheinbrücke am fraglichen Sonntag geöffnet werden, so daß auch mit Zuschauern aus dem Elsaß gerechnet werden kann. Rennsonntag ist, wie alljährlich, der erste Sonntag im Juli, also der 7. Juli.

Vom gemeinnützigen Bauwesen.

In Karlsruhe trat am Samstag im Landtagsaal der sehr gut besuchte 17. ordentliche Verbandstag des Badischen Verbandes gemeinnütziger Bauvereinigungen e. V. (Sitz Karlsruhe) zusammen. Der Verbandsvorsitzende Regierungsrat Dr. Köhler begrüßte die Delegierten und insbesondere die Regierungsvertreter, an der Spitze den Ministerialrat Dr. Imhoff, ferner den Ersten Vizepräsidenten des Landtages, Abg. Maier-Heidelberg, und schließlich den Präsidenten des Landesbauamtes Frankfurt, Dr. Engler, der früher lange Jahre den Verband geleitet hat. Nach Eintritt in die Tagesordnung erstattete der Vorsitzende den Geschäftsbericht für 1928. Er stellte eine gesteigerte gesellschafliche Bautätigkeit fest. Die Zahl der dem Verband angeschlossenen Bauvereinigungen betrug zum Jahreschluss 99 mit rund 30 500 Mitgliedern. Es wurden letztes Jahr 1196 Wohnungen durch die Genossenschaften erstellt, bis jetzt insgesamt 11 391 Wohnungen. Der Verbandsrevisor Schindel berichtete über ein im allgemeinen befriedigendes Ergebnis der Verbandsrevisionen. Darnach wurde die Jahresrechnung 1928 genehmigt und dem Vorstand Entlastung erteilt. Auch der Voranschlag für 1929 fand die Zustimmung der Versammlung.

Es folgte ein Vortrag des Ministerialrats Dr. Imhoff vom Ministerium des Innern über die „Finanzierung des Wohnungsbauwesens 1929“. Nach einem Hinweis auf die rege Bautätigkeit der letzten Jahre (die 1927 einen Reinzugang von 13 287 Wohnungen, 1928 einen solchen von 12 722 Wohnungen brachte) so-

wie auf die großen Aufwendungen der öffentlichen Hand für den Wohnungsbau in beiden Jahren je 49 Millionen Mark) stellte der Redner fest, daß in Baden zur Zeit noch etwa 15 000 Wohnungen fehlen und der jährliche Neubedarf sich auf etwa 6000 Wohnungen beziffert. Eine Hauptaufgabe der nächsten Zeit sei die Fürsorge für Wohnungen für linderreiche Familien. Schwierig gestaltet sich immer noch die Beschaffung der Gelder. Eigenkapital ist knapp, die erste Hypothek kostet hohen Zins, die Mittel für die zweite Hypothek müssen vorwiegend aus der Gebäudewerkssteuer gewonnen werden, da die Aufnahme von Anleihen gegenwärtig schwierig ist. Ministerialrat Dr. Imhoff verbreitete sich weiter über die Reichsrichtlinien für den Wohnungsbau und den Entwurf des Gebäudeentlastungssteuergesetzes. Er machte zum Schluss Mitteilungen aus den Entwürfen über die Regelung des Bauparlamentarismus und der Gemeinnützigkeit der Bauvereinigungen.

An den Vortrag knüpfte sich eine rege Aussprache. Der Vorstand wurde wiedergewählt.

Am Sonntag folgen Vorträge des Bürgermeisters Schaefer in Karlsruhe über fortgeschrittenen Wohnungsbau und des Dr. Marx in Berlin über „die Wirtschaftlichkeit als Grundlage der Bauvereinsarbeit.“

Mit einer Besichtigungsfahrt durch die Karlsruher Siedlungen am Sonntag nachmittag wird die Tagung ihren Abschluß finden.

Der Voranschlag der Stadt Ettlingen.

Ettlingen, 11. Mai. Der Voranschlag der Stadtgemeinde Ettlingen ist den Gemeindevorordneten zugestellt worden. Die Einnahmen betragen ohne Bürgergenussaufgabe und Steuer vom Grund- und Vertriebsvermögen, sowie Gewerbeertrag 1 654 951 RM., die Ausgaben 2 021 200 RM., so daß ein ungedeckter Aufwand von 366 249 RM. verbleibt. Gegenüber dem Vorjahre sind Einnahmen und Ausgaben nicht besonders gestiegen, nur der zu veranschlagende ungedeckte Aufwand ist gegenüber 1928 ein Mehr von rund 44 000 RM. Die Umlagesätze erfahren keine Erhöhung.

Schwezingen und die Vierstädte-Konferenz.

(.) Schwezingen, 11. Mai. Die Städte Mannheim, Ludwigsfelde, Heidelberg und Schwezingen waren um Neuja zu einer Interessengemeinschaft zusammengetreten, um bei Festlegung der Termine größerer Veranstaltungen gegenseitige Beeinträchtigung zu vermeiden. Da Mannheim nun trotz des bevorstehenden Spartyreffes zur gleichen Zeit eine große Konkurrenzveranstaltung geplant hat, sah sich Schwezingen veranlaßt, aus der Interessengemeinschaft auszutreten.

Disziplinarverfahren gegen einen sozialistischen Pfarrer.

Gegen den Führer des Bundes der religiösen Sozialisten, den Mannheimer Pfarrer Eckert, hat der Evangelische Oberkirchenrat für Baden ein Verfahren vor dem kirchlichen Dienstgericht eröffnet. Pfarrer Eckert veröffentlichte ein Flugblatt, das scharfe persönliche Angriffe auf die evangelischen Kirchenleitungen enthält.

gl. Waldshut, 9. Mai. (Aus der Lehrerbewegung.) Am Mittwoch fand der von der Bild- und Filmarbeitsgemeinschaft Oberhein, e. V. veranstaltete Lehrgang zur Ausbildung technischer Leiter von Lichtbild- und Filmveranstaltungen in der Schule und Jugendpflege seinen Abschluß. Direktor Feige vom Realgymnasium Waldshut führte in dieser Tagung den Vortag. Der Kursleiter, Hauptlehrer Malzacher-Döberl, sowie die Mitarbeiter, die Professoren Dr. Schatzmitt und Loewen, hauptüberzeugten sich vom Kenntnisstand der Kursteilnehmer und deren technischen Fertigkeiten. Im Schlußwort dankte der Kursleiter vor allem für die Ueberlassung des Physikalieles, für die Mitarbeit der Herren Dr. Imhoff-Basel, Dr. Schatzmitt und Loewen, u. a. p. Waldshut und ferner allen Teilnehmern für das treue Durchhalten über das ganze Winterhalbjahr und den regelmäßigen Besuch. Direktor Feige beglückwünschte die Teilnehmer und dankte für die erfolgreiche Abhaltung des Lehrganges, drückte seine besondere Freude über das harmonische Zusammenarbeiten der Lehrkräfte aus den verschiedensten Schularten und der Jugendpflege aus und schloß mit dem Wunsch, daß das Gelernte recht leistungsfähig im Dienste der Schule, Jugendpflege und Volksbildung verwertet werden möge.

as Wolfspadingen (bei St. Blasien), 10. Mai. (Straßenbau.) Die Verbreiterung des Teils des Vogelbach-Wolspadingen der Dachsbergstraße schreitet rüstig fort. Etwa die Hälfte dieser Strecke ist schon etwa um einen halben Meter breiter gemacht. Das Klopfen der Steine geht dem Ende zu, so daß Ende Mai oder Anfang Juni dieses Teils mit einer neuen Maßbede versehen werden kann. Während dieser Zeit wird wohl mit der Sperrung der Dachsbergstraße für den Durchgangsverkehr zu rechnen sein.

k. Jurling, 9. Mai. (Protestversammlung gegen den Stromtarifvertrag der Elektrizitätsgesellschaft Teiberg.) Gestern fand in der städtischen Festhalle eine Protestversammlung gegen den Stromtarifvertrag der E. G. L. statt. Einberufen war sie vom Grund- und Hausbesitzerverein, dessen Vorsitzender E. Mülle die mandmal sehr erregte Beranmlung leitete und auch den einflussreichen Vortrag hielt. Die neue Strompreisregelung sieht wie fast überall sonst Grundpreise für Licht nach der Zimmerzahl und für Kraft nach der Pferdekräfte vor und dazu einen Zuschlag für die verbrauchten Kilowattstunden von 16 Pfennig je Kilowattstunde. Diese Regelung wurde als unsozial für kleinere, fremdparende Familien und für kleine Handwerksbetriebe bezeichnet. Der Leiter des hiesigen Elektrizitätswerks, Marr, verteidigte die neue Regelung und sicherte zu, daß Mißstände abgestellt würden und daß jeder, der nach dem alten Tarif bezahlen wolle, also rein nach dem Verbrauch, dies tun könne. Trotzdem stimmte die Mehrheit der Versammlung einer Eingabe an Gemeinderat und E. G. L. zu, in der verlangt wird, daß allgemein der alte Stromtarif in Gültigkeit bleibe.

A. Singen a. S., 11. Mai. (Zwischen die Puffer geraten.) In den Waggonwerken geriet der Arbeiter Vollmer von Böhringen beim Rangieren in den Fabrikgleisen zwischen die Puffer zweier Wagen. Dabei erlitt er sehr schwere innere Verletzungen. An seinem Aufkommen wird gezweifelt.

i. Fullendorf, 10. Mai. (Ermittelte Einbrecher.) Der Täter, der kürzlich den Einbruch in die Wohnung der alleinstehenden Botenfrau und Händlerin Maria Lorenz in Sahlbach verübte, konnte ermittelt werden. Es handelt sich um einen 29-jährigen, schon mehrfach vorbestraften Knecht, der in der Nähe beschäftigt war und ein Notzuchtverbrechen beabsichtigt hatte. Die zerrissene Jacke und Blutspuren am Hemd wurden ihm zum Verrat.

Die Kleinparzellenwirtschaft.

Einer der größten Nachteile der badischen Landwirtschaft, was durch dieselbe auch ganz wesentlich in ihrer Leistungsfähigkeit beeinträchtigt wird, ist die Kleinparzellenwirtschaft. Gegenüber den großen Anbauflächen besonders in Norddeutschland, vermehrt wird dieser Mangel oft noch dadurch, daß die einzelnen Grundstücke vieler Landwirte in allen Richtungen der Windrose gestreut liegen, wie sie eben im Laufe der Zeit gerbt oder aber hinzugekauft wurden. Eine Ausnahme machen hier nur die geschlossenen Höpfer des Schwarzwaldes. Wie viel wertvolle Zeit bei der Bewirtschaftung solcher zerstreut liegender Grundstücke verloren geht, weiß nur der, der einen Einblick in bäuerliche Verhältnisse hat. Es sollte deshalb immer und immer wieder von den berufsmäßigen Vertretern der Landwirtschaft darauf hingewiesen werden, möglichst den gegenseitigen Austausch von Grundstücken zwecks einfacherer und daher billiger Bewirtschaftung, sowie Ertragssteigerung vorzunehmen. Viel zu wenig ist dabei der Umstand bekannt, daß zur Förderung solcher wirtschaftlich vorteilhafter Austausch von diesen Besitzwechseln keine Grundsteuererhöhung erhoben wird. Diese beträgt zur Zeit mindestens 5 Prozent des Kaufpreises. Vor dem Austausch bzw. dem Eintrag in das Grundbuch ist jedoch eine Zweidrittelmehrheitsbescheinigung durch das Bezirksamt zu beschaffen, um die sonst stattfindende Veranlagung zur Grunderwerbsteuer auszuschließen.

Die Notwendigkeit von Radfahrwegen.

Schafft Radfahrwege in Stadt und Land! Dieses Ziel hat sich die Zentralkommission für Radfahrwege gesetzt, der im ganzen deutschen Reich über hundert Vereine und Ausschüsse angehört. In Baden bestehen schon einige Ortsvereine, so in Karlsruhe, Forstheim, Heidelberg, Bilingen und Donaueschingen. In Mannheim, in Freiburg und in unzähligen kleineren Städten sind die Vorarbeiten geleistet, daß man daselbst hoffentlich recht bald zur Gründung weiterer Arbeitsgemeinschaften übergehen kann, wie auch im Laufe des Jahres 1929 ein „Badischer Landesverband“ ins Leben gerufen werden soll.

Die Polizeidirektionen in verschiedenen größeren Städten Badens stehen der Bewegung ebenso fördernd gegenüber wie das Ministerium des Innern — Referat für Polizei- und Verkehrswesen — der Finanzen und der Wasser- und Straßenbau-Inspektion. — Die Behörden haben hinsichtlich der Propagierung des Radfahrweges bedeutend ein muterwilliges Entgegenkommen gezeigt. Haben doch die Erfahrungen bei der Verkehrsregelung erkennen lassen, daß ein reibungsloser Ablauf des Straßenverkehrs nur dann erzielt werden kann, wenn die polizeilichen Ordnungsvorschriften durch eine weitläufige Straßenbauform ergänzt werden. Ein Bild in die Statistik der Verkehrsunfälle: Automobiliunfälle in Baden im Jahre 1927: 87 Personen getötet, am 19. August dieses Jahres verunglückten in Deutschland durch Kraftwagen über 60 Personen; 7 Tote und 28 Schwerverletzte — vermag Aufschlüsse darüber zu erteilen, welche Gesichtspunkte bei dem Ausbau und der Neugestaltung des städtischen Straßennetzes eine besondere Beachtung verdienen. Die große Zahl von Straßenunfällen, an denen Radfahrer beteiligt sind, sollte Veranlassung geben, dieser im großstädtischen Berufsverkehr recht bedeutungsvollen Verkehrsart eine aufmerksame und individuelle Pflege angedeihen zu lassen. Um den Bau eines zusammenhängenden Radfahrweges im ganzen Reich durchzuführen, ist die Zusammenfassung aller am Fahrradverkehr und -Handel beteiligten Verbände zu örtlichen Ausschüssen für Radfahrwege erforderlich.

Ein Teil der deutschen Radsporthverbände und die Fahrradindustrie hatte sich schon zu einer Arbeitsgemeinschaft zusammengeschlossen, welche die Schaffung von Radfahrwegen propagieren soll. Es wäre zu wünschen, daß es gelingt, den Gedanken des Bundes von Radfahrwegen auf breiterer Basis sowohl im Bild auf das fast beängstigende Ausmaß des Verkehrs in allen Städten, wodurch u. a. auch die Stadtverwaltungen vor ganz neue, früher wohl kaum vermutete Aufgaben gestellt werden, als auch aus sozialen Erwägungen heraus in die Tat umzusetzen.



KUNSTGEWERBE-SONDER-VERKAUF
VEREIN WALDSTR. 3
 ZU BEDEUTEND HERABGESETZTEN PREISEN

Wann! Wann! wann?

Junker & Ruh Modell 1929

Kaufen Sie zu günstigen Zahlungsbedingungen bei Karl Haug Karlstraße 28



Du hast recht!



hier die CONTINENTAL Schreibmaschine!

Emil Schwehr Inh. Carl Reinhold Douglasstrasse 7 - Telefon 2650 Freiburg i. B. Bartholdstrasse 62 - Telefon 3363

An- und Verkäufe von Kraftwagen und Motorrädern BUICK

Auto-Essex

Auto-Verkauf.

B. M. W. 500 ccm

Sündapp-Motorrad 250 ccm.

Offene Stellen

Lerni Schaufensterdekorationen und Plakalmalen

Platzvertreter

Eisenbeton-Polier

Otto Wiebels

Lehrling

Gebührenskauf. AGA 6/20 PS. Profos 10/30. Mathis. Opel. 6 Gls. Simouline.

Motocrad. Kaufgesuche. Motocrad.

ihre Anzeige

Badischen Presse

Junger Kaufmann

Reise-Vertreter

Zementreue u. Verputzer

Lehrling

Eisenbeton-Polier

Lehrling

Zu Pfingsten ein schöns Gnim!

Gardinen

- Scheibengardinen. Stores Etamin mit breitem Einsatz. Stores Engl. Tüll, moderne Muster. Stores mit Filet-Motiven, handgestopft, Klüppel-Einsatz und Spitze. Stores mit breitem Fileteinsatz, handgestopft, weiß und ecru. Stores weiß ecru, mit breitem Fileteinsatz und breiter Spitze, handgestopft. Garnituren Steilig, weiß für Schlafzimmer. Madragarnituren in schönen bunten und modernen Mustern. Landhausgardinen weiß Etamin. Landhausgardinen weiß mit bunt gestreift und kariert. Etamin weiß mit bunt gestreift. Große Auswahl in Flammenrips und Damassé für Uebergardinen.

Betten - Bettwaren

- Bettstelle Größe 90/190, 33 mm Rohr, mit Patentrost. Bettstelle 33 mm Rohr, mit Fußbrett u. Patentrost, Gr. 90/190. Bettstelle 33 mm Rohr, mit Fußbrett, Patentrost und reichlicher Messingverzierung. Seegrasmattmatratze Gr. 90/190, mit gutem Drell, Steilig, mit Keltkissen. Polsterwollmatratze Gr. 90/190, mit gutem Drell, Steilig. Steppdecke mit dünnem Einsatz, in vielen Farben, mit Halbwoollfüllung. Damast-Steppdecke mit Wollfüllung. Große Auswahl in Kinderbettstellen Holz- oder Eisen-Ausführung.

Alleinverkauf von Steiners Paradiesbetten "Zofla zlnis - loinsu billig!" BURCHARD

Bedenkender Versicherungskongern sucht einen gewissen Herrn für den Anbendienst.

Leistungsfähige Weberin sucht zum provisorischen Verkauf bunter Flanelle

REISEDAMEN in Korsett-Leibbinden. Machen Sie sich selbständig Sie verdienen mehr. Ich fertige Ihnen jeden Artikel binnen 12 Stunden nach Maß und Ihren Angaben in prima Ausführung zu niedrigen Preisen an. Verlangen Sie Fabrikpreise unter Nr. A 3115 durch die Badische Presse.

Chauffeur-Stelle. Erste Vikas am Plage sucht einen erfahrenen, zuverlässigen Taxiwagenführer.

Motocrad-verkäufer. Zum sofortigen Eintritt suchen wir einen brauchbaren Kaufmann

Bekannt angesehene Cigarettenfabrik sucht für den Bezirk Karlsruhe einen Reise-Vertreter

Führender Mineralöl-Konzern Karlsruhe u. Umgebung

Tüchtige, gewissenhafte VERTRETER finden dauernde Beschäftigung. Kein Verkauf! Keine Versicherung! Vorstellen mit Personalausweis Montag u. Dienstag vorm. 9-11 Uhr. Werbebüro Fritz Kruss Karlsruhe, Sofienstr. 5, III. Stock

Eingeführte Vertreter sucht leistungsfähige Tee-Import-Firma

Weiblich. Stenotypistin und Kontoristin zu sofortigen Eintritt gesucht. Tägl. Bargeld. Friseurin. Schneiderin. Kinderstewer. Kinder-Bräulein. Reformköchin. Haushälterin. Mädchen. Haushälterin. Personal.

Orient-Teppiche. Sie finden bei mir Kelims, Brücken, Vorlagen, mittelgroße Teppiche alte Stücke ohne Fantasiepreis. Direkter Einkauf. Billigster Verkauf. PAULSCHULZ Waldstraße 33, gegenüber dem Colosseum

Mein Mann. versuchte Ihren Gesundheitstee (gegen Korpulenz). Er hat binnen 2 Monaten achtzehn Pfund abgenommen und fühlt sich bedeutend wohler, auch besserer Schlaf hat sich eingestellt.

Unverlässig, gesundes Alleinmädchen. Junges, intelligentes Kindermädchen. Reformköchin in größeren Haushalten.

Chauffeur. Schreiner. Möbelschreiner. Tücht. Mehger. 50 Mt. in bar demjenigen, der mir dauernd Arbeit verschafft.

Mädchen. Haushälterin. Personal.

Stellengesuche. Männlich. Versicherungsfachmann. Kaufmann. Weiblich.

Stellen Sie Personal. Sie finden in jeder Hinsicht eine kleine Anleihe in der Bad. Presse.

Vertretung für Lebensmittel-Drogenhandel. Mittelbaden gut eingeführt. Criftenz. Für Herrenfahrer!

Führender Mineralöl-Konzern Karlsruhe u. Umgebung

General-Vertretung. Junge Sekretärin.

Führender Mineralöl-Konzern Karlsruhe u. Umgebung

General-Vertretung. Junge Sekretärin.

Eingeführte Vertreter sucht leistungsfähige Tee-Import-Firma

Tücht. Buchhalterin.

Badisches Landes-Theater
 Sonntag, 12. Mai, vormittags
Kammer-Tanz
 Harald Hofel, Hirschenau und das Ballett.
 Anfang 11 1/2 Uhr.
 Ende 12 1/2 Uhr.
 1. Rang und Sperrsitze 2. Rang, alle übrigen Plätze 1 Mark.

Abends:
 *1929. 2. Abt. (2. Hälfte).
Don Giovanni
 von Mozart.
 Dirigent: Strips.
 Regie: Krauß.
 Mitwirkende:
 Pfant, v. Gräß, Raus, Zöfer, Krensch, Müller, Schuler, Borobin.
 Anfang 19 Uhr.
 Ende 22 Uhr.
 Preise D (1-8 Mk.).

Im städtischen Konzerthaus:
 *Sonntag, 12. Mai.
Das silberne Kaninchen
 Lustspiel von Möller.
 Regie: v. d. Freund.
 Mitwirkende:
 Bertram, Quader, Müller, Bleier, Worfel, Brand, Gemmede, Graf, Stöckle, Müller, Schilke.
 Anfang 19 1/2 Uhr.
 Ende gegen 22 Uhr.
 1. Parterre 4.10 Mark.

CABARET
Nachmittags-Vorstellung
ROLAND

COLOSSEUM Grosse Varieté-Spiele
 Die glanzvolle Parade an italienisch. Höchststiel. mit Musik aus der Luft
 Anfang 18.30 Uhr.

Restaurant z. Elefanten
 Kaise. str. 42
 HEUTE ab 8 Uhr
Familien-Konzert
 Kapelle Zoller - Perkeo.

Cabaret Wiener Hof
 Eingang Zähringerstr.
 2 Vorstellungen nachmittags 4 Uhr u. abends 8 Uhr
TANZ.

Roederer Korallengrotte Tanz-Tee
 Die neue Tanzkapelle 5161
 Micha Hadler.

Koch-Vorträge

Der neue **Junker & Ruh-Gasherd Modell 1929** mit hervorragenden technischen Verbesserungen



Vorteilhaft im Preise! Kleine Teilzahlungen!
 wird in unseren Geschäftsräumen, Eingang Kaiserstraße 155, praktisch im Kochen, Backen und Braten durch Frau Gerda Ockel vorgeführt.
 Am Dienstag, den 14. Mai vorm. 11 Uhr abends 8 Uhr
 Am Mittwoch, den 15. Mai nachm. 4 Uhr
 Am Donnerstag, den 16. Mai nachm. 1/4 Uhr abends 8 Uhr
 Das einheimische Fabrikat Junker & Ruh steht in Bezug auf Qualität und Leistungsfähigkeit an erster Stelle.

Öffentliche Vorträge

Montag, den 13. und Dienstag den 14. Mai 1929, jeweils abends 8 1/2 Uhr, spricht im Lehrsaal 37 des Aulabaus der Technischen Hochschule (Eingang Englerstraße) Hochw. Herr P. Frd. Muckermann-Münster über **„Die Krisis Europas“** bei Dostojewski (1. Abend) und Goethe (2. Abend). Jedermann ist eingeladen. Ortsgruppe Karlsruhe d. Verbandes katholischer Akademiker.
 Eintrittspreise: Für Mitglieder: der einzelne Vortrag 75 J., beide Vorträge 1.00 RM.; f. Nichtmitglieder: der einzelne Vortrag 1.00 RM.; beide Vorträge 2.00 RM. im Vorverkauf bei der Herderschen Buchhandlung und an der Abendkasse.

Café II. Stock Grüner Baum
HEUTE TANZ!

Der Kauf eines guten Musik-Instrumentes ist Vertrauenssache!
 Besichtigen Sie daher unverbindlich unser reichhaltiges Lager in **FLÜGELN - PIANOS HARMONIUMS** erster Weltmarken
 Altere Instrumente werden in Zahlung genommen • Bequeme Teilzahlungen gern gestattet.
Musikhaus Schlaile
 Kaiserstr. 175 Telefon 339 5318

Hundeaussstellung Heute
 in der Städt. Ausstellungshalle
 Vormitt. 10 Uhr: Beginn der Prämierung
 Nachmittags: Vorführung u. Prämierung von Zuchtgruppen- u. Polizeihunde-Vorführung.

Paris Nizza
 5 Tage, mit Hotel, Verpflegung, tgl. 2 Rundfahrten; Besichtigung der Stadt, inkl. aller Eintritts- u. Trinkgelder Kl. A Mk. 75.- Kl. B Mk. 125.- Abf. jed. Donnerstag
 10 Tage Kuranfahrt, mit Verpflegung, Kurtaxe, Trinkgeld, nur Mk. 75.- Jed. weitere Tag M. 6.- Abfahrt jederzeit.

Barcelona
 Weltausstellung 19. Mai bis 31. Oktob. Abf. jed. Sonntag, Rückf. Freitag. — Besichtig. u. Ausstellg. Stadt u. Umgebung. Preis inkl. Unterz., Verpfleg., allen Eintritts- u. Trinkgeld. Klasse A Mk. 100.- Klasse B. Mk. 200.-
Deutsches Reisebüro, Wenzel & Müller Paris. B593
 General-Vertr. f. Baden, Württ. u. Pfalz: Erwin Meissner, Karlsruhe, Erbprinzenstr. 29.

Nehmt Musikunterricht
 bei der Musiklehrerschaft des Deutschen Musikerverbandes. Lehrersadressen erhält. sich in den Musikalienhandlungen.

Steinway
 nur bei **H. Maurer** Kaiserstraße 176 Eckhaus Hirschstraße
Welcher Möbelspediteur beforat einen Umzug v. 4 Stm. vom Güterbahnhof zum Webersfeld, auf 1. Junl. Angebote m. Preis unfr. 89435 an Bad. Presse.

ZUM MONINGER
 Heute Sonntag, 7 Uhr
Garten-Konzert
 ausgeführt von d. Feuerwehrkapelle Irrgang
Bratwurst-Rösterei.
 Eintritt frei!

Eine vierwöchige **REISE nach AMERIKA**
 Für 1023 Mark ab Mannheim und dahin zurück, einschließlich Bahn, Dampfer, Hotel und Verpflegung, über **LONDON - NEW YORK - PARIS** mit der **WHITE STAR LINE**
 Auskunft und Prospekte kostenlos durch **Verkehrsverein Karlsruhe e. V.**
 Auskunftsstelle II Kaiserstraße 159 — Telefon 1420

Für den Frühjahrsbedarf

Große und günstige Einkäufe setzen uns in den Stand, unserer verehrlichen Kundschaft diesmal **ganz außergewöhnliche Vorteile** zu bieten
Alles was wir anbieten, ist erstklassige Qualitätsware!

Voll- und Etamine-Garnituren gute haltbare Qualität 14.50 12.50 **9.50**

Voll- und Etamine-Stores in moderner Musterung 7.00 5.50 **3.75**

Madras- und Kongreb Garnituren die neuesten Muster der führend. Fabrik, indanthren gefärbt . . . 14.75 11.50 **9.50**

Tülle, Etamine und Mulle 2.25 1.75 **1.40** in unerreichter Auswahl

Ideale Stoffe zur Selbstanfertigung
 Moderne Druckstoffe, von Künstlerhand entworfen, doppelbreit, indanthren gefärbt auf Vollvoile, Kunstseide und auf kräftige Baumwollstoffe, ca. 50 verschiedene Muster
 Mk. **6.50 4.60 3.25**

Vollvoile in Schweizer, 114 cm Standard-Qualität u. Ausrüstung, 150 cm Mk 2.65

Ruloköper und Damaste
 160 cm 130 cm 100 cm 84 cm
 3.25 2.35 1.65 cm **1.45**

Schwedenstoffe längs u. quer gestreift in schönen Farben, 130 cm brt. **2.25**

Marquisendrelle wasserdicht imprägniert u. indanthren gefärbt äußerst widerstandsfähige Qualität, 120 cm breit **3.40**

TEPPICHE

erstklassige Fabrikate, neueste Muster

| | | | | | |
|---|---------|---------|---------|---------|----------------|
| | 170/230 | 200/300 | 250/350 | 300/400 | 57/114 |
| Boucle-Teppiche | 49.- | 75.- | 110.- | 150.- | Vorlage 9.- |
| Axminster-Teppiche | 61.- | 92.- | 137.- | 187.- | „ 60/125 12.50 |
| Pa. Velour-Teppiche Anker-Qualität | 99.- | 146.- | 236.- | 323.- | „ 57/120 15.- |

Allgäuer Handwebteppiche und Vorlagen in prächtigen Farben

Läufer und Rollenware ständiger Eingang von Neuheiten
Tisch- und Diwanddecken in großer Auswahl
Möbel- u. Dekorationsstoffe in unübertroffener Reichhaltigkeit

Bei größeren Einkäufen entgegenkommende Zahlungsbedingungen

Dreyfuß & Siegel

Kaiserstraße 197

Hotel Excelsior Berlin
 am Anhalter Bahnhof
Größtes Hotel des Kontinents
 800 Zimmer, 800 Bett. Zimmer 8.- an. Sitzfläche f. ca. 2000 Pers.
Sehenswürdigkeit Berlins im Zentrum d. Stadt
Russ.-Röm.-Bäder / Heilbäder
 mit direktem Zugang von den Hotelzimmern.
 Nachmittags und abends spielt **Efim Schachmeister** mit seinen Solisten.
Größter Hoteltunnel der Welt!

Kneipp-Verein Karlsruhe
Vortrag
 am Dienstag, den 14. Mai abends 8 Uhr, im Gartensaal d. Stadtkarlsruhe von Herrn Dr. Edwin Bloß über: **„Die Wissenschaft u. Kneipp“**
 Ein Eintrittsgeld wird nicht erhoben und erwarten wir zahlreichen Besuch.
 Die Vorstandschaft.

Berein z. Förderung d. Innenkolonial. Karlsruhe i. B. & B.
 Die diesjährige ordentliche **Mitglieder-Verammlung**
 findet am 18. Mai 1929, abends 8 Uhr im oberen Saale des Restaurants „Arctobol“ in Karlsruhe, Waldstr. 63 (Eingang Blumenstr.) statt, wozu hiermit eingeladen wird.
 Tagesordnung:
 1. Mitteilungen.
 2. Geschäfts- und Rechenschaftsbericht für das Jahr 1928.
 3. Entlastung.
 4. Vorträge über Siedlungsbedingungen in Deutschland und Kanada (Präsident Dr. P. u. s. u. Dr. E. u. d. Karlsruhe, Dr. S. u. s. Bremen). (4100)
 5. Anträge und Wünsche.
 Der Vorsitzende.

HAPAG NORDLAND FAHRTEN

Nordlandfahrt des ADAC
 mit dem Vergnügungsreisendampfer „OCEANA“ vom 11. Juli bis 3. August
 vom 14. Juni bis 2. Juli
 Fahrpreis (einschl. Landausflüge) RM. 630.- und aufwärts.

2 Hapag-Nordkapfahrten
 mit dem Vergnügungsreisendampfer „OCEANA“ vom 4. Juli bis 22. Juli und vom 24. Juli bis 11. August
 Fahrpreis RM. 500.- und aufwärts.

Hapag-Fjord- und Polarfahrt
 m. d. Dreischrauben-Luxusdampfer „RESOLUTE“ vom 11. Juli bis 3. August
 Fahrpreis RM. 850.- und aufwärts.

Hapag-Inland- und Spitzbergenfahrt
 m. d. Doppelschrauben-Motorschiff „ORINOCO“ vom 18. Juli bis 13. August
 Fahrpreis RM. 825.- und aufwärts.

2 Ostsee- und Skandinavienfahrten
 mit dem Vergnügungsreisendampfer „OCEANA“ vom 14. August bis 4. September
 vom 8. September bis 22. September
 Fahrpreis RM. 500.- bzw. RM. 650.- und aufwärts.
 Auskünfte und illustrierte Prospekte durch die **HAMBURG-AMERIKA LINIE** und die Vertretungen an allen größeren Plätzen

Vertretung in:
Karlsruhe: E. P. Nieke, Kaiserstraße 215 bei der Hauptpost.
 Achern: Albert Specht, Adlerplatz 46.
 Baden-Baden: Reisebüro H. Hansen, Sofienstr. 1b, am Kurgarten
 Bruchsal: Josef Moser, Kaiserstr. 67.
 Buchen: Christian Philipp, Kellereistr. 8.
 Gernsbach: Wilhelm von Müller, Waldbachstr. 14.
 Hornberg: Otto Nuffer, Hauptstr. 77.
 Lörrach: Robert Reinhard, Tumringerstr. 6.
 Offenburg: Speditions-Aktiengesellschaft vorm. Seegmüller & Co., Hauptstr. 30.
 Waldorf: Hugo Mayer, Hauptstr. 12. (8610a)

Lichtpausen
 Ber führt circa 100 Stk. Schilkever. 25 km. Abfahrt aus. mit Preis unfr. an die Bad. Presse.
Lasurhörn
 an die Bad. Presse.

Turnen, Fecht, Judo

NEUESTE SPORT-NACHRICHTEN DER BADISCHEN PRESSE

Vier-Verbändekampf in der Leichtathletik?

Wie rüftet Süddeutschland.

Für einen leichtathletischen Repräsentativkampf zwischen den Verbänden von West-, Süd-, Mitteldeutschland und Berlin ist im Jahre 1925 vom Kölner Oberbürgermeister Dr. Abenauer ein wertvoller Fokal gestiftet worden. Seitdem treffen sich diese Verbände alljährlich zu einem Kampf, der einen hohen Reiz besitzt und auch bei der breiteren Masse großes Interesse findet. Sieger blieben 1925 Westdeutschland, 1926 Süddeutschland und 1927 Berlin. Im Vorjahre wurde das Treffen mit Rücksicht auf die Olympischen Spiele nicht ausgetragen. Aber in diesem Jahre wird dem Kampf wieder Aufmerksamkeit, am 9. Juni werden sich die Auserwählten der vier Verbände in Berlin zu einem Fokal zusammenfinden.

Die jeweils zum Austrag kommenden Wettbewerbe sind: 100 m, 200 m, 400 m, 800 m, 1500 m, 5000 m, 110 m Hürden, 4 mal 100 m Staffel, Olympische Staffel (800, 400, 200, 100 m), Hochsprung, Weit- sprung, Stabhochsprung, Kugelstoßen, Diskuswerfen, Speerwerfen.

Der Kampf um den gekrönten Fokal... Der Vierverbändekampf lebt, aber der Fokal ist nicht mehr vorhanden. Der Wanderpreis des Kölner Oberbürgermeisters ist im vergangenen Jahre bei einem Einbruch in die Geschäftslage des Verbandes Brandenburgischer Athletik-Verene (dem letzten Gewinner) gestohlen worden. Man bot Strafschlichter bei freiwilliger Rückgabe des Fokals an, man stellte Nachforschungen an, der Fokal kam nicht mehr wieder und so könnten Spaßgötter leicht in die Verleumdung kommen, den Vierverbändekampf als einen „Kampf um den gestohlenen Fokal“ zu bezeichnen.

Welche Rolle spielt Süddeutschland?

Beim Vierverbändekampf treffen die vier stärksten, leistungsfähigsten Unterverbände der Deutschen Sportbehörde zusammen. Eine Tatsache, die dem Wettbewerb einen besonderen Reiz gibt. Es geht um eine Art Vormachtstellung. Einmal, im Jahre 1926, hat Süddeutschland diesen stolzen Platz erobert und man sollte meinen, aller Ehrgeiz unserer süddeutschen Leichtathletik müßte dahingehen, ihre Leistungsfähigkeit durch einen erneuten Gewinn des Fokals unter Beweis zu stellen. Wie stehen nun die Aussichten für den neuen Kampf? Der Papierforn nach ist man geneigt, den Verlierern die stärksten Chancen einzuräumen. Berlin hat in den letzten Jahren einen Großteil der Spitzengüter aus den verschiedenen Verbänden an sich gezogen, es besitzt ein außerordentlich großes Material. Es hat aber auch noch den Vorzug, seine Leute sämtlich in einer Stadt zusammen zu haben. Ihm bietet sich am ehesten die Möglichkeit einer geschlossenen, intensiven Vorbereitung. Bei uns in Süddeutschland ist es nicht so leicht, das vorhandene Material zu übersehen und geschlossenen vorzubereiten. Immerhin besitzen wir aber doch eine Möglichkeit, die wir früher nicht hatten, die süddeutsche in Frage kommende Mannschaft auszuwählen und zweitensprechend vorzubereiten. Was läge näher, als die zur Auswahl stehenden Leichtathleten zu einem vorbereiteten Kursus unter der Leitung von Georg Brechenmacher im Verbands-Jugendheim zusammenzuführen? In Ettlingen könnte die endgültige Auswahl getroffen, hier könnte unserer Vertretung der letzte Schluß gegeben werden. Die Person des Verbandssportlehrers garantiert dafür, daß alles, was not tut, geschieht.

Eine Preisfrage.

Niemand wird bestreiten, daß dieser Vier-Verbändekampf auch eine Art Preisfrage stellt. Man kann durchaus damit einverstanden sein, daß sich die vier Sportlehrer des Verbandes seit den Olympischen Spielen in ihren vier Kurien mit der Heranbildung

von Jugend- und Übungsleitern beschäftigen. Aber ebenso wenig würde man es verstehen, wenn die günstige Gelegenheit, auch wieder einmal die aktiven Spitzengüter zu einem Fortbildungslehrgang zusammenzuschließen, nicht genutzt würde. Zweifelsohne würde ein solcher Kursus nicht nur für den benötigten Vierverbändekampf, sondern auch allgemein für die ganze kommende Leichtathletik Saison gute Früchte tragen. Arbeit in die Breite — schön: Sie ist notwendig. Aber man will auch Erfolge sehen. Eine verhältnismäßig breite stark interessierte Öffentlichkeit erwartet von den leitenden Leichtathletik-Behörden Süddeutschlands, daß alles getan wird, um unserer Vertretung in Berlin ein möglichst günstiges Abschneiden zu sichern. Wir meinen, daß zu dieser Vorbereitungsarbeit in erster Linie ein Kursus dienen kann, bei dem die Kräfte gesammelt, geübt und verehelt werden. Auch von den Aktiven wird ein solcher Kursus dieselbe gewünscht.

Es ist wohl richtig, wenn man sein Hauptaugenmerk auf die Heranbildung von Sportführern legt, aber dabei soll und darf man die Weiterbildung der Aktiven nicht vergessen, denn sonst könnte die ganze Ausbildungsarbeit nach außen hin ihre Wirkung verlieren. Und die Bedeutung einer solchen Wirkung soll man nicht unterschätzen.

Deutsche Fechtermeisterschaften.

Der Auftakt. — Vor der Entscheidung im Florett.

In Stuttgart nahmen am Freitag die Deutschen Fechtermeisterschaften ihren Beginn. Zu den Kämpfen im Florett traten 52 von 67 gemeldeten Fechttern an, davon zählten 25 zu den Sports- und 27 zu den Turnersportfechtern. Meister Erwin Casimir hatte sich zuletzt noch entschlossen, seinen Titel im Florett diesmal nicht zu verteidigen, er wirkte jedoch als Kampfrichter mit. Im Auftrage des Deutschen Fechterbundes hatte der Stuttgarter Fechtclub die Titelkämpfe vorbereitet und organisatorisch alles aufs beste geordnet.

In 10 Vorrunden fielen die ersten Auscheidungen. Fünf Zwischengrunden und drei Vorschlußrunden ergaben dann die Teilnehmer der Endrunde, an der je 5 Sports- und 5 Turnersportfechter beteiligt sind. Die Frankfurter Fechter, Turner und Sportler zeichnen sich von Anfang an aus. Sie gewannen allein sieben von den zehn Vorrunden, und zwar durch Bauer (Eintracht), Biedinger (T.B. 1860) und die fünf Hermannia-Fechter: Beder, Moos, Krebs, Fügner und Rosenbauer. — In den Zwischengrunden schieden bereits einige hoffnungsvolle Kandidaten aus. U. a. Biedinger, Wabst und Krebs-Frankfurt.

Die drei Vorschlußrunden hatten folgende Ergebnisse: 1. Runde: 1. Ohlig (Rüdesheim); 2. Weiblich (Böhlen); 3. Moos (Hermannia Frankfurt); 4. Kronenberg (Barmen); 5. Dr. Wolpe (Stuttgart). — 2. Runde: 1. Beder (Hermannia Frankfurt); 2. Jacob (T.B. 1860 Frankfurt); 3. Schubert (Leipzig); 4. Hartwig (Hannover); 5. Geiswig (Ulm). — 3. Runde: 1. Sommer (Berlin); 2. J. Thomson (Offenbach); 3. Bertold (Chemnitz); 4. Bauer (Eintracht Frankfurt); 5. Rosenbauer (Hermannia Frankfurt). In der Endrunde kamen die Frankfurter Jacob (T.B. 1860), Beder und Moos (Hermannia), J. Thomson (T.B. Offenbach), Ohlig (Rüdesheim) der sich großartig hielt, Sommer (Berlin), die drei Sachsen: Schubert (Leipzig), Bertold (Chemnitz) und Weiblich (Böhlen) sowie als bester der drei Werten aus der Vorschlußrunde: Hartwig (Deutscher Fechtclub Hannover).

Mag Schmeling ist in Halifax gelandet; in Newyork erwartet man, daß der Deutsche schon in den nächsten Tagen den Kontrakt für den Kampf gegen Paulino unterschreiben wird.

Vor großen Turfentscheidungen.

Handel-Rennen und Großer Preis von Hamburg.

Am Sonntag, 12. Mai, sehen die großen Ereignisse im deutschen Rennsport mit vollen Akkorden ein. Gleich an zwei Plätzen werden sich klassische Ereignisse abspielen: in Hoppegarten das Handel-Rennen, auf der Bahn in Hamburg/Großhofort der Große Preis von Hamburg. Die sportlich bedeutendere Entscheidung fällt in Hoppegarten, treffen doch im Handel-Rennen (30 000 Mark, 1600 m) zum ersten Male die dreijährigen Crads unserer großen Ställe zuammen. Es sind dies: Walgerström (Varga), Markgraf (X), Maximus (Tarras), Tantris (W. Schmidt), Ausnahme (D. Schmidt), Pellegrino (X), Antonia (Suguenin) und Boschaster (X). Im Großen Preis von Hamburg (50 000 Mark 2200 m) sind die älteren Pferde diesmal unter sich. Die Ställe wollen anbieten: Löwenherz II (X), Fohlenbach (Janet), Serapis (Grabsh), Impressionist (Narr), Allenberg (Staudinger), Patrizier (Ludwig), Farinelli (Blume), Stalbe (Wermann), Felicitas (X) und Gero (Hannes).

Motorrad-Länderfahrt des ADAC.

Das Meldeergebnis.

Die Internationale A.D.A.C.-Länderfahrt 1929 für Motorräder, die vom 17. bis 29. Mai vor sich geht und die Teilnehmer von Nürnberg aus über die Tschechoslowakei, Ungarn, Rumänien und zurück nach Hannover über insgesamt 4000 Kilometer führt, hat 119 Rennfahrer erreicht. Die namhaftesten deutschen Motorradfabriken sind durch mehrere Teams vertreten. Die Einteilung der Fahrt sieht zwei Gruppen vor, und zwar: Wertungsgruppe I: a) Solomotoren nicht über 250 ccm; b) Seitenwagenmaschinen nicht über 600 ccm. Wertungsgruppe II: e) Solomotoren über 250 ccm, d) Seitenwagenmaschinen über 600 ccm.

Das Kesselbergrennen verlegt.

Das Kesselbergrennen des Bayerischen WC., das auf den 2. Juni angelegt war, ist wegen Terminschwierigkeiten auf unbestimmte Zeit verschoben worden.

Mitteldeutsche Zuverlässigkeitsfahrt.

Bei herrlichem Wetter nahm die Mitteldeutsche Zuverlässigkeitsfahrt am Donnerstag in Halle ihren Anfang. Insgesamt wurden 60 Fahrzeuge auf die 348 km. lange erste Etappe geschickt. Diese Fahrt, für die die A.D.C.-Clubs von Dresden, Halle, Berlin, Erfurt und Braunschweig, sowie Gotha, Leipzig, Magdeburg und Wühlhausen i. Th. verantwortlich zeichnen, stellt eine ausgezeichnete Zuverlässigkeitsprüfung dar. Neben zahlreichen deutschen Fabrikaten beteiligten sich auch fast alle ausländischen Firmen am Wettbewerb. Die erste Tagesetappe, mit dem Ziel in Gotha, sah fast alle Fahrer rechtzeitig am Bestimmungsort, so daß es nur wenig Strafpunkte absekte. Die zweite Etappe führt von Gotha nach Magdeburg.

Die zweite Runde zum Davis-Cup.

Die Tschechoslowakei führt gegen Belgien 2:0.

Auf den Wägen des Lawn Tennisclub in Prag begann am Freitag vor 3000 Zuschauern das erste Auscheidungsspiel der zweiten Runde zwischen den Vertretern von Belgien und der Tschechoslowakei. Belgien hatte bekanntlich in der ersten Runde Rumänien mit 4:1 ausgeschaltet, während die Tschechoslowakei über Desterreich mit 3:2 erfolgreich war. An dem Endsieg der Einzelmeister ist schon nach den beiden Einzelspielen des ersten Tages nicht mehr zu zweifeln. Der Deutschhähme Wenzel nahm Lacroix 6:3, 6:1, 6:1 den ersten Punkt ab. Jan Kogelub besiegte Ewanak 7:5, 12:10, 6:4.

Tennis Botuska wird am ersten Pfingstfeiertag gegen eine Stadtmannschaft von Kassel spielen.

Ein großes Junioren-Tennis-Turnier findet auch in diesem Jahre wieder an den Pfingsttagen in Frankfurt a. M. statt.

Der gute Rastatter Herd der Stolz jeder Hausfrau!

Durch Fachgeschäfte beziehbar. Rastatter Herdfabrik G. m. b. H.

Rastatt (Baden.)

PFINGSTEN IM SCHWARZWALD!!
KURHAUS WALDHOTEL 1/2 Stunde über VILLINGEN
 und Dependancen (Inh. E. v. Szadkowsk) (762 m ü. d. M.)
 Idealer Aufenthalt mitten im Tannenhochwald 8072a
 200 Betten, Wohnungen mit Privatbad, Dürheimer Solbäder, Lawn-Tennis — Forellenfischerei —
 Privatautos — Garagen. Eigene Hauskapelle. **WEEKENDARRANGEMENT**

Auf an die Deutsche Ostsee!

Der offizielle Führer 1929 durch alle Bäder ist erschienen. Preis 1.— RM. Nachnahme 1.60 RM. bei Vorzensung des Betrages 1.30 RM. Führer der einzelnen Bäder kostenlos.
OSTSEEBÄDER
 Berlin NW. 7, Unter den Linden 53 — Fernspr. Zentrum 4335, Charlottenburg 2, Kantstraße 161, Ecke Joachimthalerstraße.

NUR AHLEBEG KOMMT IN FRAGE!
 DAS GEMÜTLICHE UND DILLIGE FAMILIENFREIAD IMMITTEN HERRLICHER WÄLDER ZWISCHEN SWINEMÜNDE UND MERINGSDORF 35/3500 BERLIN.
 Das mecklenburgische Ostseebad **Arendsee** ist auf der Höhe! Freibad - Vielseit. Unterhaltungen

Jahresschau Dresden 1929 Reisen und Wandern 8. Ausstellung Mai-Oktober

Druckarbeiten
 werden nach u. preiswert angefertigt in der Druck. F. Thiergarten (Badische Presse).

Zu vermieten
 ein vermiertes, vorort Karlsruher, ein mit ar. Park und Garten, geeignet für Hof und elektr. Anlagen, an vermieten od. zu verpachten. Kontakt u. Nr. 5304 an die Badische Presse.

Neue Wohnstrasse, Wöhrden
 mit 3 Zimmern, 3 Bädern, 3 Kellern, 3 WC, 3 Sanit. zu vermieten. Kontakt u. Nr. 5305 an die Badische Presse.

Laden
 mit 3 Zimmern, 3 Bädern, 3 Kellern, 3 WC, 3 Sanit. zu vermieten. Kontakt u. Nr. 5306 an die Badische Presse.

6 Zimmer-Wohnung
 part. mit groß. Eiele u. 2 Vorzimmern, in sehr ruh. Lage, Nähe der Eisenbahn, preisw. zu verm. Angek. unt. Nr. 5308 an die Badische Presse.

3 Zimmer-Wohnung
 mit Bad, eckt. mit 2 Bädern, preiswert ig. oder später zu vermieten. Näheres Broegelsbergstraße, 50. (53070)

Schöner Raum
 26 qm, sog. zu verm. Marienstr. 67, II. Et. (53119)

Lagerraum
 ca. 50 qm, best. an nur ruh. Verkehr im Zentr. der Stadt zu verm. Bad. Dumenstraße 7, Werfstraße. (53109/70)

Zimmer
 Gut möbliertes Zimmer in freier, sonnig. Lage sog. zu verm. (53108/79) Albrechtstr. 70, 3. Stod.

Reeres Zimmer
 (part.), eckt. zu verm. in erfr. Markt- anlagestr. 48, 6. Dobl. 1. b. Raderung. (53188)

Bahnhofsnähe!
 Anblick, schön möbl. Zimmer in freier, sonnig. Lage sog. zu verm. (53107) Südbühnenstraße 24, IV.

Rechtsliche 6 Zimmer-Wohnung
 part. mit groß. Eiele u. 2 Vorzimmern, in sehr ruh. Lage, Nähe der Eisenbahn, preisw. zu verm. Angek. unt. Nr. 5308 an die Badische Presse.

3 Zimmer-Wohnung
 mit Bad, eckt. mit 2 Bädern, preiswert ig. oder später zu vermieten. Näheres Broegelsbergstraße, 50. (53070)

Schöner Raum
 26 qm, sog. zu verm. Marienstr. 67, II. Et. (53119)

Lagerraum
 ca. 50 qm, best. an nur ruh. Verkehr im Zentr. der Stadt zu verm. Bad. Dumenstraße 7, Werfstraße. (53109/70)

Zimmer
 Gut möbliertes Zimmer in freier, sonnig. Lage sog. zu verm. (53108/79) Albrechtstr. 70, 3. Stod.

Reeres Zimmer
 (part.), eckt. zu verm. in erfr. Markt- anlagestr. 48, 6. Dobl. 1. b. Raderung. (53188)

Bahnhofsnähe!
 Anblick, schön möbl. Zimmer in freier, sonnig. Lage sog. zu verm. (53107) Südbühnenstraße 24, IV.

Verlangen Sie nur **Haupt** Die erstklassige Qualität! **Marke G.F. MAUPT**
GASBADEOFEN von Ihrem Installateur.

An unteren Neubauten am **Ettlinger See** sind auf 1. Juli noch eine Anzahl **größerer Wohnungen** mit Zentralheizung, eingerichtetem Bad und sonstiger neuester Ausstattung, besonders 1. Klasse, Kitchenschneide und angelegliche freier Berufe mit Autoabfuhr angeboten, zu angemessenen Preisen zu vermieten. (2679)

Wohnungsbau für Industrie u. Handel G. m. b. H.
 Stefanienstr. 40, II. Gerat 2581.

4 Zimmer-Wohnung
 II. Etage, mit neuzeitlichem Zubehör, einzeln. Monierde, in der Marie-Alexandrastr., auf 1. Juli 1929 zu vermieten. (53119)

Baugeschäft Greulich & Söhne
 Karlsruhe, Gießhaff. 32-34.

Metzgerei - Filiale
 erstklassige Lage, mit 2 Z.-Wohnung, 1. Juni od. Juli zu vermieten. Für Vereinbarstellung 1800 A. erstodl. Offert. u. 289472 a. Bad. Pr.

Laden mit Büroräumen
 und anschließender 4 Zimmerwohnung **Almalienstr. 81 am Kaiserplatz** zum 1. Juli zu vermieten. Glanz für jedes Geschäft. Näheres durch die: (5105) Doeringische Druckerei, Almalienstraße 88.

In Durlach, in verkehrsreichster Lage ist **schöner, geräumiger Laden** (teilbar in 2 Läden), 4 große Schaufenster, beheizbares Magazin (Garage), mit schöner, anschließender 3 Zimmer-Wohnung u. Zubehör sofort oder später zu vermieten. Angebote u. Nr. 5114 an die Bad. Presse.

Gut möbl. Zimmer
 (so. Einz., sofort oder später zu verm. (53998) Gottesackerstr. 28, II.

Gut möbl. Zimmer
 zu vermieten (53109) Kappelstr. 287, III.

Manjard.-Zimmer
 (schö. möbl., 2 Betten, elektr. Licht, beste Kan. Kaffeeherd, 215, Sanit., 4. Etz., II. Etz. (53109/71)

Separat. schön. Zimm.
 el. Licht, ummöbl., sog. zu verm. (53106/64) Helfenstr. 8, 4. Etz.

Einz. möbl. Zimmer
 m. 1 od. 2 Betten, el. Licht u. Fern., sog. zu verm. (53109/71) Gottestr. 21, st. (53109/71)

Schöner Sommeraufenthalt
 für 2 Personen in Baden-B. auf der Seebühne, die billig zu vermieten. Angebote unt. Nr. 53146 an die Badische Presse.

Herr od. Dame
 (eekt. mit kind) findet gute Unterkunft in schönem freigelegenen mod. Zimmer — eekt. auch Herrenzimmerbenützig. Umweilt des Hauptbahnhofs (Strahlenbahnhaltestelle). Angebots unter Nr. 28989 an die Badische Presse.

Wochenend
 oder für längeren angenehmen Aufenthalt auf dem Lande, in herrl. gel. neubaut. Sandbänke, am Fuße d. Peterskirche (Wohl- Autoben.) werd. noch einige sehr gut möbl. Zimmer, mit od. ohne Pension, sehr bill. abgegeben. Anfragen vorzulegen. Offert unter Nr. 53036 an die Badische Presse.

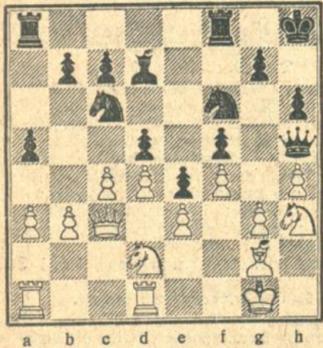
Schachspalte Nr. 19

Geleitet von R. Rutz.

PARTIE

Weiß: Bogolubow. Schwarz: A. Aljechin.

1. d2-d4, 2. f3-f4, 3. e2-e4, 4. Lf1-c2, 5. Lc3-d4, 6. Sg1-f3, 7. Sg1-f3, 8. 0-0, 9. d7-d5, 10. Kc8-h8, 11. e2-e3, 12. h2-h3, 13. Dd8-e8, 14. a2-a3, 15. Sg3-f5, 16. Lc8-d7, 17. f3-f4, 18. Tf1-d1, 19. Sg6-h3, 20. d6-d5!



Durch diesen Zug (19... d6-d5) vernichtet Schwarz alle geraden Chancen im Zentrum und geht unerwarteterweise auf dem Damenflügel zum Angriff über.
20. Sd2-f1, Sd6-e7.
Droht 21. ... a5-a4!
21. a3-a4, Sd7-d8, Td1-d2, Sc6-b4, 22. Lg2-h1.
Der Umstand, daß Weiß zu solch ungläublichen Manövern Zuflucht nehmen muß, um seinen Königsflügel irgendwie zu befestigen, beweist am besten die ganze Schwierigkeit seiner Stellung.
23. ... Dh5-e8!
Ein sehr starker Zug, der dem Schwarzen neue Vorteile bringt: entweder den Besitz des Feldes d5 nach e4x5, oder die Öffnung der Linien auf dem Damenflügel durch b7-b6 nach c4-c5 usw., oder, endlich, Bauerngewinn wie in der Partie.
24. Td2-g2.
Weiß erstrebt nun noch g3-g4, aber selbst diese schwache Chance ist undurchführbar.
24. ... d5xc4, 25. b5xc4, Ld7xa4, 26. Sh3-f2, La4-d7, 27. Sf1-d2, b7-b6.
Um den Besitz der Mittelfelder entbrennt nun ein Kampf, der zu sehr originellen Situationen führt.
28. Sf2-d1, Sd4-d3!
Bereitet die folgende Kombination vor. Schlecht wäre b5xc4, da in diesem Fall der weiße Springer sich auf e5 festgesetzt hätte.
29. Ta1xa5.
Falls 29. c4xb5, so Ld7xb5, 30. Txa5, Sd5, 31. Da3, Ta5, 32. Da5, Dd6 mit starkem Angriff.
29. ... b5-b4, 30. Ta5xa8, b4xc3!
Wie aus dem folgenden ersichtlich, ist diese Fortsetzung viel stärker als 30. ... Dxa8, 31. Db3, La4, 32. Db1, und Weiß könnte sich noch verteidigen.
31. Ta8xc8, c3-c2!
Der Schlüssel, der im 27. Zuge begonnenen Kombination.
32. Te8xf8+, Kh8-h7, 33. Sd1-f2.
Erzwingen.
33. ... c2-c1 D+, 34. Sd2-f1, Sd3e1!
Droht ein unerwartetes ersticktes Matt.
35. Tg2-h2, Dc1xc4.
Eine neue Mattdrohung in wenigen Zügen durch 36. ... Lb5 usw. zwingt den Weißen, die Qualität zu opfern.
36. Te8-b8, Ld7-b5, 37. Tb8xb5, Dc4xb5, 38. g3-g4.
Die einzige, aber sehr verspätete Chance.
38. ... Se1-f3+, 39. Lh1xf3, e4xf3, 40. g4xf5, Db5-e2!

Dieser Zug schafft eine Problemstellung: Weiß kann keine Figur rühren, ohne sofort zu verlieren, z. B. 41. Sh3, Sg4! oder 41. Th3, Sg4! und Schwarz gewinnt. Nach zwei belanglosen Zügen ist Weiß daher gezwungen, e3-e4 zu ziehen, wodurch ein für Schwarz gewonnenes Endspiel herbeigeführt wird.
41. d4-d5, Kh7-g8!
Und nicht das natürliche 41. ... h6-h5, wonach sich Weiß durch das Manöver Sf2-h3-g5-f3 noch hätte retten können.
42. h4-h5, Sg8-h7, 43. e3-e4, Sf6xe4, 44. Sf2xe4, De2xe4, 45. d5-d6.
Die Bauern sind offenbar nicht mehr zu verteidigen.
45. ... c7xd6, 46. f5-f6, g7xf6, 47. Th2-d2, De4-e2!
Ein eleganter, der Partie würdiger Schluß. Schwarz erzwingt ein gewonnenes Bauernendspiel.
48. Td2xe2, f3xe2, 49. Sg1-f2, e2xf1, D+, 50. Kf2xf1, Kh7-g7, 51. Kf1-f2, Kg7-f7, 52. Kf2-e3, Kf1-e6, 53. Ke3-e4, d6-d5+, 54. aufgegeben.

Rätsel-Ecke

Pfingst-Kreuzworträtsel.

Magisch: 1. Festgruß; 9. europäische Hauptstadt; 10. klassische Gebietsform; 11. offizielles Haar; 12. alte Waffe; 13. heiliger Berg der Indier, Bohnsitz der Götter und Berg im Wassilaand im ehemaligen Deutschostafrika; 15. wichtiges Mineral; 16. Teil der Hafenanlage; 18. weiße Masse; 21. Ruinenstadt, einst prächtige Residenz, in Kleinasien; 22. Kälteprodukt; 23. in der nordischen Mythologie Riesen des Meeres; 26. Formel auf Rezepten; 27. hoher Staatsbeamter.

Genrecht: 1. Name eines von verschiedenen bekannten Polarforschern benutzte Schiffe; 2. dichterische Bezeichnung eines Monats; 3. Name von Kalifen und Sultanen; 4. Fluß in Italien; 5. Zeitangabe; 6. altörmisches Kleidungsstück; 7. wertvolle Minerale; 8. Maßwert; 14. altes Gefäß; 15. Hausgerät; 16. altörmischer Gott; 17. Wädchennamen; 19. juristischer Ausdruck für Straftat; 20. Nebenfluß der Donau; 24. alte Münz- und Gewichtsbezeichnung, jetzt Spielfarte; 25. Verhältniswort.

Magisches Zahlenquadrat.

In die leeren Felder sind Zahlen derart zu setzen, daß jede Zeile, jede Spalte und jede Quersreihe von Eck zu Eck die Summe von 36 ergibt.

| | | |
|----|----|----|
| 11 | | |
| | 12 | |
| | | 13 |

Pfingstwanderung.
Pfingsten lockt zur Wanderlust, Wie in alten Zeiten Muß das frohe Kätzchenwort Immer mit begleiten.
Wenn es einen Kopf erhellt, Seh' ichs düftig schwanken, Frühlingshauber füllet mir Träume und Gedanken.



Zum Nachsch.
Es ist 'ne Stadt in sauberem Land, Durch ein gar schmackhaft Produkt bekannt. Doch wird sie verdrängt, was dann entsteht, In dem Produkt gar spazieren geht. Dann wird es verschmäht.

Rätsel-Auflösungen aus der letzten Sonntags-Nummer.

Kreuz und Quer: Ha fer, Safer, Eise, Kalen, Ei be, Sabe, Hafen, Eifer, Eisen, Ra fen, Rabe, Ferjen, Besen.

Bilderrätsel: Ministerwechsel.

Aktions: a. Eier, Sau, Eid, Ar, Aß, Stern, Raum, Eias, Orden. — b. Keier, Glau, Reid, Jar, Bost, Dstern, Traum, Elias, Norden. — c. Venzboten.

Geheimchrift: Ehre, wem Ehre gebührt.

Diamanträtsel:
F
A
r
m
B
r
i
e
f
S
c
h
e
u
n
e
F
r
i
e
d
r
i
c
h
P
f
a
r
r
e
M
e
i
s
e
A
c
h

Der Ton mach's: modern, modern.

Scherzrätsel: Der Hunger.

Richtige Lösungen landten ein:
Hildegard Huber, Elsa Scherer, Otto Schaffner, Armin Haag, Simon Kraft, Helmut Großkopf, Wilhelm Schent, Hans Huber, Heinrich Scherer, Jämliche aus Karlsruhe; Arnold Boos-Sitzheim, Theo Müller-Neufuß.

Magen- und Darmschwäche

machen reizbar und arbeitsunfähig. Nehmen Sie eine Zeltang Reichels Wacholder-Extrakt „Marke Medico“, der Ihnen durch seine zarte Anregung der Magen- und Darmtätigkeit, sowie Belebung der Darmtätigkeit wohl tun wird. In Drogerien und Apotheken erhältlich, aber erst nur in Originalpackungen mit „Marke Medico“. Bestimmt zu haben bei:

Karl Dammert, Drogerie, Schützenstr. 89
J. Dehn, Apoth., Drogerie, Jähringerstr. 55
Drogerie Gontab Gebhard, Angartenstr. 24
Elio Fischer, Edelitas-Drogerie, Kaiserstr. 74
Gut. Jakob, Thend-Drogerie, Ludwig-Wilhelmstr. 8
Karl Wöhl, Drogerie, Körnerstr. 26
Philipp Wengels, Drogerie, Durlacher-Allee 35
Fritz Weis it., Schwarzwalddrogerie, Schillerstr. 58
Drogerie Carl Roth, Berrenstr. 26/28
Drogerie Wilhelm Ziehring, Amalienstr. 19
Drogerie Adolf Seifer, Birkel 15
Wals, Drogerie, Jollustr. 17
Wals, Badenia, Kaiserstr. 245

Geschäfts-Verlegung
Habe mein Geschäft von Herrenstraße 8 nach
Kaiserstraße 171
1 Treppe hoch, im Hause Himmelheber & Vier verlegt.
Rich. Groufars, Goldschmiedemeister.

Geschäfts-Eröffnung.
Paul Weiß
spez. Damensalon
Hirschstr. 45, part., sep. Eingang.
Empfehle mich in In Bubikopfpflege — Maniküre — Haarfarben — elektrische Kopf- u. Gesichtsmassage — Fachm. Beratung u. Anfertigung sämtlicher Haarerstatzstücke, Spez. Dauerwellen u. Wasserwellen mit dem neuesten Apparat bei billigster Berechnung und pers. Bedienung. (5306)

Spezialhaus f. Samen- u. Gartenbau
Süddeutsche
Gärtnerei-Genossenschaft o. G. m. b. H.
Karlsruhe, Kreuzstraße 31.
Druckarbeiten werden reich u. preiswert angefertigt in der Druckerei Ferd. Thiergarten (Bad. Presse).
Geschäftsstelle der Badischen Presse.

7 kostenlose Vorteile! 2 Sie haben Gewähr
für schnellste und denkbar beste Ausführung Ihrer Foto-Arbeiten in meiner soeben umgebauten, bedeutend vergrößerten und auf's neuzzeitlichste Foto-Werkstätte eingerichtet

Fotohaus VEITTINGER

Verlangen Sie hierüber Prospekte!

Ich habe meine Praxis und Wohnung von Kaiserallee 7a nach **Kaiserallee 5** verlegt.
Dr. Wolfgang Händel
Facharzt für Kinderkrankheiten
Sprechstunden: 1/2-1/2 Uhr, Nachm. 3-1/2 Uhr. — Telefon 5265.

Zurück.
Dr. med. H. Kaufmann
Augenarzt 5120
Kaiserstraße 145, Telefon 5481
Sprechstunden 9 1/2-12 1/2 und 3-5 Uhr

Nach Wiederherstellung seiner Gesundheit übt
Rechtsanwalt
Dr. Wilh. Meier
seine Praxis wieder unbeschränkt aus.
Dr. Wilh. Meier und Dr. Heinrich Straus
5298 Rechtsanwälte, Karlsruhe i. B.

Naturheilpraxis
W. Oppenheuser
Sprechstunden 2-6, ausg. Samstags.
AMALIENSTRASSE 71.

TEPPICHE
ohne Anzahlung auf 12 Monatsraten
Verlangen Sie Katalog! A 3064
Leisner & Co.
BERLIN, Leipzigerstraße 38

Goldene Worte!
An „Der Bund“, Zentrale Kiel.
Nur noch einmal will ich von mir hören lassen u. Ihnen sagen, daß ich jetzt glückliche, wirklich sehr glückliche Braut bin.
Ich habe es nicht geglaubt, daß man noch glücklich werden kann auf dieser Welt; ich habe es nicht gedacht, daß es noch Männer gibt, die Geist und Gemüt besitzen; und jetzt habe ich alles gefunden: ein Herz so tief und reich, eine Seele, die sich gleich der meinen nach des Tages Laft u. Arbeit erdort in den blauen Heiter erhebt, einen treuen Kameraden für schwere Zeiten, einen Mann von Blut u. Ehre, und alles dies verdanke ich dem „Bund“ und werde es ihm nicht verzeihen.“ — — —
Auch Sie können ebenso oder ähnlich urteilen!
Verlangen Sie unverzüglich die auffäll. Bundeschrift 53 gegen 30 Pfg. Rückporto.
„Der Bund“, Zentrale Kiel ist keine Ehevermittlung, sondern die einzige vornehme Ehevermittlung, die Damen und Herren sichere Gelegenheiten zum Kennenlernen auf einwandfreier Grundlage bietet. Verschüffelt!
Für Katholiken Sonderabteilung.

Privat-Handelschule „Merkur“
Dipl.-Handelslehrer Dr. K. Döhl
Karlsruhe, Karlstraße 13, neben Moninger
Beginn neuer Tages- und Abendkurse.
15. Mai und 1. Juni 1928
Stenographie, Maschinenschrift, Buchhaltung in Verbindung mit Rechnen, Briefwechsel, Kontorarbeit, Kalkulation etc. Neue Jahreshesure; Tagesunterricht für sämtliche Klassen; f. höher.
Man verlange unseren neuen Prospekt!
26. Schuljahr 776

LA ROSERAIE ob/COPPET
GENFERSEE
Haushalt - Pensionat - Leht gründl. Französisch - Engl. - Feine französ. Küche - alle Hausarb. - Gymn. - Ferienaufenthalt - Park - Sport - Gymn. - Ferienaufenthalt - Prospekt u. Referenz. (611a)
Frau Dr. Rittmeyer-Pallier, Dir.

Staatlich geprüfte Klavierlehrerin
gibt Unterricht für Unter-, Mittel- und Oberstufe, sowie Vorbereitungs- u. Nachhilfestunden in theoretischen Fächern B498
Helene Drach
Hirschstraße 128, III.

Postpatet-Adressen
Aufkleb-Adressen
mit und ohne Firma-Audruck liefert prompt und billig etc
Buchdruckerei Ferd. Thiergarten
Karlsruhe, Ede Birkel und Lammtstraße, Telefon Nr. 4050 4051 4052 4053 4054

Franz Eingia : Heimatfehlnacht.

Der Wind rauht dir so kühl daher,
Die vielen Menschen kennst du nicht.
Wie ist dein Herz so leissam schwer,
Es lächelt dir kein Angeht.
Und fremdes Wesen hält dich hier
Mit einem Schleiher, dich und grau.
Du müdest in der Heimat sein
Und wandern über grüne Au.

Und lauschen einem Gedenklang,
Wenn dich ins Tal der Abend schwebt.
Wie hoch und gärtlich ein Gesang
In allen alten Brunnen lebt.
Ein heimlich Sehnen schleicht ins Herz
So manchmal zwischen Klang und Luft,
Dann jähst du dir der dunkle Schmetz
Wie abgrundtief durch deine Brust.

Romain Rolland : Goethe und Beethoven.

Im Rotapfel-Restaurant in Paris ist schon ein prächtiges Bild zu sehen. Romain Rolland, der große Dichter und Komponist, hat ein Bild von Goethe gezeichnet. Das Bild zeigt Goethe in einem dunklen Anzug, mit einem weißen Hemd und einer dunklen Krawatte. Er ist in einem ruhigen, fast meditativen Zustand. Die Zeichnung ist in einem einfachen, fast skizzenhaften Stil gehalten. Rolland hat die Gesichtszüge Goethes mit großer Genauigkeit gezeichnet, besonders die Augen und die Nase. Die Haare sind kurz und dunkel. Die Hände sind nicht zu sehen, was den Blick auf das Gesicht lenkt. Die Zeichnung ist in einem dunklen Ton gehalten, was dem Bild eine gewisse Schwere und Würde verleiht. Rolland hat die Atmosphäre des Moments gut getroffen, die Ruhe und die Innigkeit, die Goethe in diesem Moment ausstrahlt. Die Zeichnung ist ein gutes Beispiel für Rollands Fähigkeit, die menschliche Psyche zu durchdringen und sie in einer einfachen, aber tiefgründigen Weise darzustellen.

Der Bruch Goethes mit Bettina (im September 1811) war ein Akt aus bitterem Himmel.

Die eben getrauten Arnims waren auf der Hochzeitstafel noch nicht aus dem Gedächtnis der Gäste gewichen. Sie wollten nur auf Tage bleiben, und Christmanns Gastgeber auf „Bedine“ (so hieß sie ihrer Ausprägung gemäß) betragte sich dabei, daß Bettina verheiratet und also nicht mehr zu fürchten sei. Man empfing die beiden sehr freundlich. Morgens und abends waren sie im Hause am Brautempfang in Weimar und tiefen Goethe nicht los. Aber als eine Woche verstrichen war, blieben sie eine zweite, dann eine dritte. Bettinens Geliebter, der rechte Goethe, hatte die langwierige Angelegenheit des Aufnahmestandes der beiden nicht bei Goethe, der sich in seiner Arbeit gefandert sah, und auch nicht bei Christiane, die zu ihrem großen Verrag erkrankt war, daß die Zeit an dem festlichen Fest zwischen Bettina und ihrem „Gegensatz“ nichts geändert hätte. Die beiden Frauen waren am wenigsten in der Welt geflohen, ich will noch nicht einmal sagen, daß zu verziehen und gewöhnlich (sie wurde es immer mehr, je mehr das Alter und das gute Essen sie rötete und dieser magischen, die reizende,

Zeit mehr als einem Jahr war die Egmont-Nacht in Deutschland aufgeführt, und Goethe hatte noch keine Zeit verspilt, sie kennen zu lernen; er scheint in Beethoven nur den Klaviervirtuosen zu sehen.

Zeit am 23. Jänner 1812 vermerkt er in seinem Tagebuch: „Abends, van Beethovens Nacht zu Egmont.“
Und am 29. Jänner 1814 findet endlich die erste Aufführung des „Egmont“ mit der Nacht statt. Goethe notiert: „Abends Egmont“, von Beethoven kein Wort.
Und während er sich in seinen Briefen des langen und breiten über das Vergnügen ausdient, das die armenigen Kompositionen seiner Lieber, von Himmel, oder von hochgestellten Dilettanten wie Graf Dietrichstein ihm bereitet haben, — niemals wird Beethoven ein Urteil teilen, und wäre es auch der Tadel gewesen, um den er so infamisch gebietet.
Und dann, während des Sommers 1811, ereignet sich eine Katastrophe. Beethoven verliert in Weimar die Unterfertigung seiner Arnims wegen vor die Tür gesetzt.
Und in eben dieser Zeit führt die Lude des Zufalls Goethe und Beethoven zueinander.
Der Bruch Goethes mit Bettina (im September 1811) war ein Akt aus bitterem Himmel.
Die eben getrauten Arnims waren auf der Hochzeitstafel noch nicht aus dem Gedächtnis der Gäste gewichen. Sie wollten nur auf Tage bleiben, und Christmanns Gastgeber auf „Bedine“ (so hieß sie ihrer Ausprägung gemäß) betragte sich dabei, daß Bettina verheiratet und also nicht mehr zu fürchten sei. Man empfing die beiden sehr freundlich. Morgens und abends waren sie im Hause am Brautempfang in Weimar und tiefen Goethe nicht los. Aber als eine Woche verstrichen war, blieben sie eine zweite, dann eine dritte. Bettinens Geliebter, der rechte Goethe, hatte die langwierige Angelegenheit des Aufnahmestandes der beiden nicht bei Goethe, der sich in seiner Arbeit gefandert sah, und auch nicht bei Christiane, die zu ihrem großen Verrag erkrankt war, daß die Zeit an dem festlichen Fest zwischen Bettina und ihrem „Gegensatz“ nichts geändert hätte. Die beiden Frauen waren am wenigsten in der Welt geflohen, ich will noch nicht einmal sagen, daß zu verziehen und gewöhnlich (sie wurde es immer mehr, je mehr das Alter und das gute Essen sie rötete und dieser magischen, die reizende,

Endlich kommt auch es an die Reihe. Heiligert betrifft es des Wunderdoktors Heiligertum, in dem über all eigentümlich geformte Gläser herumstehen. Er erzählt ihm die Lebensgeschichte seines Jungen und gibt ihm schließlich das Mittel gebracht.
Der Doktor heißt es gegen das Fieber, sieht hindurch, versucht es wenigstens, schüttelt wie in höchster Verzweiflung den Kopf, sieht schließlich etwas davon herum, kocht es auf einem Kamin, riecht daran, gießt es wieder in ein Glas, sieht weiter hinaus durch, auch endlich wie bedauernd die Schallern, ruzgelt die Seiten und laßt mit einer Stimme, die klingt wie das Letzte Gericht: „Mein lieber Mann, das Kind ist verloren. Sie werden es kaum mehr lebend antreffen.“ Da fragt der Fieber nach dem Preis, sieht schmerzhaft seinen Gesichtsausdruck heraus, zahlt und geht.
Bermüdet betrachtet der Doktor die Wirkung seiner Worte, aber der Fieber gibt ihm keine Erklärung.
Fröhlich macht er sich auf den Heimweg und seiner Bäuerin sagt er nun, daß der Doktor warm, es sei nur eine Erklärung, und sie soll den Jungen nur recht warm halten, mit dem Frühjahrs wird es schon wieder werden. Und — der Doktor behält recht, der Junge röh sich durch — natürlich, er war ja seines Vaters Sohn und der Hofbesitzer von Klammersberg kommt meistens von „aner gelunden“ und zweitiens „so kanet dumme Kög“.

Albert Hausenstein : Jochenheim.

Ein Krankenhäuptling namens Jcho hat vermutlich im neunten Jahrhundert an der Stelle, da heute das behagliche Dorf Jochenheim sich erhebt, aus Holzschwert und Lehm einen mit Stroch und Pfeisenhölz gebedeten Hof errichtet, dem er keinen Namen gab, nämlich das „Hof des Jcho“.
Wenn auch die früheste geschichtliche Urkunde aus dem Jahre 922, die sich mit dem Dorfe bezieht, als eine mehr oder minder geistliche Stiftung bezeichnet wurde, so gehen die ersten immerhin bis ins 11. Jahrhundert zurück. Die Köpfe St. Trudert, Schutten, Gengenbach und St. Arbogast zu Ströburg verfielen schon damals über ansehnlichen Grundbesitz zu Jochenheim, wie b. B. auch Kloster Eichen im Elbich im Ströburg verfielen. Dieser Hof im Jahre 1066 „zwei Hofe zu Jochenheim“ sein eigen. Im übrigen gehörte der Hof von Anfang an seinem geistlichen Herrn. Ich dieselben Schicksale wie sein Nachbarort Jochenheim. Karomat und Zehnt handten dem Kloster Wengenbach zu, das damals auch einen Hofhof bezieht. Aus dem Jahre 1276 ist noch ein Jochenheimer Dorfmeister vorhanden, das älteste aus der oberen Ortenau, das mit bekannt ist.
Im frühesten Jäger „Bürgerbuch“ aus dem Jahre 1356 angelegt und bis ins 15. Jahrhundert fortgeführt wird, stehen unter den sogenannten „Ausbürgen“ auch zahlreiche Einwohner von Jochenheim. „Bürgerbuch“ wirt, Barenwit und Wengenwilt“ verzeichnet. Die drei zuletzt genannten Dörfer sind längst „ausgegangen“, d. h. verschwunden.
Mit Burg und Stadt Waghör werden 1296 die Grafen von Ortenau-Saarwerden belehnt. Zu dieser Herrschaft gehörten folgende Grafen in der oberen Hälfte des Waghörger Gebietes: seit 1477 dann die Markgrafen von Baden, von denen 1607 diese Lande an das Haus Pfalz-Alt-Ludwig übergingen. Das Dorf Jochenheim macht alle diese Herrschaftsveränderungen selbstverständlich getreulich mit.
Unter den Drangsalen des dreißigjährigen Krieges quartierten sich die aufstehende Ort sehr. Besonders die Einwohner, Feuerung, Hunger, Pest, Viehsterben, Seuchen und Krankheiten aller Art setzten der Gemeinde schwer zu. Ein Landesbesuch vom Dreißigjährigen Krieg liege sich das folgende Ereignis überstreben, das sich am Sonntag nach Dreifaltigkeitstag 1628 zu Jochenheim und in dessen nächster Umgebung abspielte hat Regum ist Mithie ein Cornet Reuter unter die Kanallaria St. Coris tenbachs gehörig übernacht Reuter bestelken gleichen fand auch zu Jochenheim. Jochenheim und Ortenheim gewesen, haben die Leute mächtig neben gutem Essen und trinken rantschönret, ist niemand

Martin Weise : Weiße Wölken.

Weiße Wölken, seid mir Schweitern!
Tragt das Heute und das Gestern
Fort in alle Ewigkeit!
Nimmer wieder die ich sehen,
Um zu Euch hinauf zu sehen,
Schweitern in dem weißen Kleid!

Städteliedung: Emil Belaner, Karlsruhe. / Druck und Verlag von Ferdinand Thiergarten in Karlsruhe.

Städteliedung: Emil Belaner, Karlsruhe. / Druck und Verlag von Ferdinand Thiergarten in Karlsruhe.

Der Bruch Goethes mit Bettina (im September 1811) war ein Akt aus bitterem Himmel.

Die eben getrauten Arnims waren auf der Hochzeitstafel noch nicht aus dem Gedächtnis der Gäste gewichen. Sie wollten nur auf Tage bleiben, und Christmanns Gastgeber auf „Bedine“ (so hieß sie ihrer Ausprägung gemäß) betragte sich dabei, daß Bettina verheiratet und also nicht mehr zu fürchten sei. Man empfing die beiden sehr freundlich. Morgens und abends waren sie im Hause am Brautempfang in Weimar und tiefen Goethe nicht los. Aber als eine Woche verstrichen war, blieben sie eine zweite, dann eine dritte. Bettinens Geliebter, der rechte Goethe, hatte die langwierige Angelegenheit des Aufnahmestandes der beiden nicht bei Goethe, der sich in seiner Arbeit gefandert sah, und auch nicht bei Christiane, die zu ihrem großen Verrag erkrankt war, daß die Zeit an dem festlichen Fest zwischen Bettina und ihrem „Gegensatz“ nichts geändert hätte. Die beiden Frauen waren am wenigsten in der Welt geflohen, ich will noch nicht einmal sagen, daß zu verziehen und gewöhnlich (sie wurde es immer mehr, je mehr das Alter und das gute Essen sie rötete und dieser magischen, die reizende,

Zeit mehr als einem Jahr war die Egmont-Nacht in Deutschland aufgeführt, und Goethe hatte noch keine Zeit verspilt, sie kennen zu lernen; er scheint in Beethoven nur den Klaviervirtuosen zu sehen.

Zeit am 23. Jänner 1812 vermerkt er in seinem Tagebuch: „Abends, van Beethovens Nacht zu Egmont.“
Und am 29. Jänner 1814 findet endlich die erste Aufführung des „Egmont“ mit der Nacht statt. Goethe notiert: „Abends Egmont“, von Beethoven kein Wort.
Und während er sich in seinen Briefen des langen und breiten über das Vergnügen ausdient, das die armenigen Kompositionen seiner Lieber, von Himmel, oder von hochgestellten Dilettanten wie Graf Dietrichstein ihm bereitet haben, — niemals wird Beethoven ein Urteil teilen, und wäre es auch der Tadel gewesen, um den er so infamisch gebietet.
Und dann, während des Sommers 1811, ereignet sich eine Katastrophe. Beethoven verliert in Weimar die Unterfertigung seiner Arnims wegen vor die Tür gesetzt.
Und in eben dieser Zeit führt die Lude des Zufalls Goethe und Beethoven zueinander.
Der Bruch Goethes mit Bettina (im September 1811) war ein Akt aus bitterem Himmel.
Die eben getrauten Arnims waren auf der Hochzeitstafel noch nicht aus dem Gedächtnis der Gäste gewichen. Sie wollten nur auf Tage bleiben, und Christmanns Gastgeber auf „Bedine“ (so hieß sie ihrer Ausprägung gemäß) betragte sich dabei, daß Bettina verheiratet und also nicht mehr zu fürchten sei. Man empfing die beiden sehr freundlich. Morgens und abends waren sie im Hause am Brautempfang in Weimar und tiefen Goethe nicht los. Aber als eine Woche verstrichen war, blieben sie eine zweite, dann eine dritte. Bettinens Geliebter, der rechte Goethe, hatte die langwierige Angelegenheit des Aufnahmestandes der beiden nicht bei Goethe, der sich in seiner Arbeit gefandert sah, und auch nicht bei Christiane, die zu ihrem großen Verrag erkrankt war, daß die Zeit an dem festlichen Fest zwischen Bettina und ihrem „Gegensatz“ nichts geändert hätte. Die beiden Frauen waren am wenigsten in der Welt geflohen, ich will noch nicht einmal sagen, daß zu verziehen und gewöhnlich (sie wurde es immer mehr, je mehr das Alter und das gute Essen sie rötete und dieser magischen, die reizende,

Städteliedung: Emil Belaner, Karlsruhe. / Druck und Verlag von Ferdinand Thiergarten in Karlsruhe.

Städteliedung: Emil Belaner, Karlsruhe. / Druck und Verlag von Ferdinand Thiergarten in Karlsruhe.

Der Bruch Goethes mit Bettina (im September 1811) war ein Akt aus bitterem Himmel.

Die eben getrauten Arnims waren auf der Hochzeitstafel noch nicht aus dem Gedächtnis der Gäste gewichen. Sie wollten nur auf Tage bleiben, und Christmanns Gastgeber auf „Bedine“ (so hieß sie ihrer Ausprägung gemäß) betragte sich dabei, daß Bettina verheiratet und also nicht mehr zu fürchten sei. Man empfing die beiden sehr freundlich. Morgens und abends waren sie im Hause am Brautempfang in Weimar und tiefen Goethe nicht los. Aber als eine Woche verstrichen war, blieben sie eine zweite, dann eine dritte. Bettinens Geliebter, der rechte Goethe, hatte die langwierige Angelegenheit des Aufnahmestandes der beiden nicht bei Goethe, der sich in seiner Arbeit gefandert sah, und auch nicht bei Christiane, die zu ihrem großen Verrag erkrankt war, daß die Zeit an dem festlichen Fest zwischen Bettina und ihrem „Gegensatz“ nichts geändert hätte. Die beiden Frauen waren am wenigsten in der Welt geflohen, ich will noch nicht einmal sagen, daß zu verziehen und gewöhnlich (sie wurde es immer mehr, je mehr das Alter und das gute Essen sie rötete und dieser magischen, die reizende,

Indanthrenfarbige



Wasch- und Druck

Voile / Künstlerdruck / Panama
Gminder-Halblinnen einfarbig u. bedruckt Hecowa
Wäschebatist, Zefir, Krepp, Kunstseide einfarbig u. bedruckt

Wollmusselin
in riesiger Auswahl

Leipheimer & Mende



Stoffe

Statt besonderer Anzeige.

Heute nacht verschied nach kurzer schwerer Krankheit infolge Schlaganfalles unser allverehrter Kollege (5322)

Herr Karl Faul

Bücherrevisor V.D.B.
im vollendeten Alter von 67 Jahren.
KARLSRUHE, den 11. Mai 1929.
Verband Deutscher Bücherrevisoren E.V.
Oberrheinischer Bezirks-Sitz Karlsruhe.

Die Feuerbestattung findet am Montag, den 13. Mai 1929, nachmittags 2 1/2 Uhr im hiesigen Krematorium statt.

Todes-Anzeige.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschlusse verschied am Freitag abend infolge Unglücksfalles mein innigstgeliebter Gatte

Max Armbruster

Elektro-Installateur
Söllingen, Wöschbacherstr. 6, den 11. Mai 1929.
Die trauernden Hinterbliebenen:
Lina Armbruster geb. Wenz
nebst Kind
Familie Karl Wenz
Familie Josef Armbruster.
Beerdigung am Sonntag, den 12. Mai 1929, nachmittags 6 Uhr. (5680)

Auf ein Wort



meine Damen!

Man sollte es eigentlich gar nicht erklagen müssen, daß der Verlauf der frühlingshaften und feilschen Unbehagen verbunden zu sein braucht. Derlei Beschwerden sind nur möglich bei Anwendung veralteter, unhygienischer und unschöner Methoden. Man denke nur an die vielen Nachteile: Rülpe- u. Rülpegefühl, harte Ränder, Wundreiben u. Entzündungen, Verlegenheit und Unsicherheit, nicht zuletzt Bindemaßen. Die feinfühlig gepflegte Dame verwendet ausschließlich die (im B.C.) auf lösbare Reform-Damenbinde „Camelia“, die sie von allem Unangenehmen befreit und den natürlichen Vorgang verfestigt läßt, der die Damen bei veralteten Methoden fast 2 Monate des Jahres in Verlegenheit bringt. Das befreiende Gefühl der Entspannung, das „Camelia“ auslöst, verleiht der Dame ein glänzendes Aussehen.

Die Reform-Damenbinde „Camelia“ mit ihren abgerundeten Ecken und ihrer wunderbar weichen, saumigen Füllung ermöglicht präzisestes Passen und Anschmiegbarkheit, sowie beschwerdeloses Tragen, alles Eigenschaften, die in Verbindung mit dem

Hygienisch sein durch „Camelia“ allein

neuen „Camelia-Gürtel“ mit seiner verblüffend einfachen und die Länge regulierenden Befestigungsart erhöht werden. — Denkbar größte Aufsaugfähigkeit (auch geruchsaugend). Wissenschaftlich glänzend begutachtet. Warnung vor minderwertigen Nachahmungen!

Camelia

Die ideale Reform-Damenbinde
Einfachste und diskrete Vernichtung.

| | |
|----------------------------|--------|
| „Populär“ Schachtel | M. 1.— |
| „Regulär“ „ 12 Stück „ | 1.50 |
| „Extra stark“ „ 12 Stück „ | 1.75 |

Camelia-Werk der Vereinigten Papier-Werke A.-G., Nürnberg

Statt Karten.

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme an dem schweren Verlust meines geliebten Mannes und Vaters, für den erhebenden Gesang, die warmen Nachrufe am Grabe, sowie die zahlreichen Blumenspenden sprechen wir unsern innigsten Dank aus.

Ganz besonders danken wir allen denen, die ihn während seiner Leidenszeit mit ihren Besuchen erfreuten. 5312

**Marie Haag, geb. Schneider
und Sohn Werner Haag.**

Karlsruhe, den 11. Mai 1929.

Danksagung.

Für die uns von allen Seiten so zahlreich zuteil gewordenen, sichtbaren Zeichen herzlicher Anteilnahme und innigen Mitgeföhls beim Verluste meiner lieben, herzensguten Frau, unserer guten Mutter

Frau Karolina Werner

sprechen wir allen, die uns tröstend zur Seite standen, unseren tiefgeföhnten Dank aus. Insbesondere danken wir Herrn Kaplan Müller für seine lieben, trostreichen Worte. Nicht minder Dank den Beamten und dem Leiter der Kriminalpolizei, den Beamten der Staatsanwaltschaft und dem Katholischen Mütterverein der Weststadt und allen denjenigen, die sie zur letzten Ruhe begleiteten.

**Karl Werner, Kriminal-Kommissär
und Sohn Karl.**

KARLSRUHE, 11. Mai 1929. [B596]

Statt Karten.

Für die meinem lieben unvergesslichen Gatten

Heinrich Merten

erwiesene letzte Ehre, sowie für die herzliche Anteilnahme an meinem schweren Verlust spreche ich allen Verwandten, Freunden und Bekannten meinen innigen Dank aus. (B576)

Frau Anna Luise Merten.

KARLSRUHE, den 11. Mai 1929.

Statt Karten!

**Emilie Hager
Hermann Thiele**

VERLOBTE B451

Karlsruhe 12. Mai 1929

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange meiner lieben Frau, unserer guten Mutter, für die schönen Kranz- und Blumenspenden, sowie das zahlreiche ehrende Geleite zur letzten Ruhestätte sprechen wir unsern tiefempfundenen herzlichen Dank aus.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen.

Max Genter.

DURLACH, den 11. Mai 1929.

Danksagung.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme an dem Heimgange meines lieben Mannes und unseres guten Vaters, Herrn (5296)

August Hildenbrand

sprechen wir hiermit unseren tiefgeföhnten Dank aus. Ebenso herzlichen Dank dem Kath. Kfm. Verein „Fidelitas“ und dem Männerverein „St. Stefan“ für die Kranzspende und den ehrenden Nachruf. Herzliches Vergeltet Gott den ehrw. Schwestern des St. Theresienhauses für die aufopfernde Pflege während des langen Krankenzugangs.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Frau A. Hildenbrand und Kinder.

KARLSRUHE, den 11. Mai 1929.



Sorge für

Aussteuer der Kinder

wie der vorzügliche Herr Ohnforge!

Dann können auch Deine Kinder den Segen des Lebens in vollen Jügen genießen!
Wahre Mutter! Du kannst es für wenige Wenige!

Leipziger Fürsorge

Kostenlose Anskünfte ert. die Bez.-Direktionen der L. F. (gegr. 1904) in Karlsruhe, Hirschstraße 9; Stuttgart, Kronprinzstraße 24, sowie in allen größeren Orten des Reiches tüchtige Vertreter bei hohen Bezügen an allen Plätzen gesucht.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Heimgange unserer lieben Mutter, Großmutter, Schwester, Schwiegermutter, Schwägerin und Tante (B490)

Frau Wilhelmina Philipp geb. Decker

sprechen wir unseren herzlichsten Dank aus. Ganz besonderen Dank Herrn Pfarrvikar Dreher für seine trostreichen Worte, ebenso der Freien Turnerschaft Bulach für den ehrenden Nachruf und die Kranzniederlegung.

Die trauernden Hinterbliebenen.
Karlsruhe-Bulach, den 11. Mai 1929.

Verliebt, Verlobt, doch erst vermählt
Wenn Krämers Möbel sind gewählt!

Möbel Krämer, Kaiserstr. 30.

Hautschäden aller Art

Mitesser, Bissel, Wimmerin, Ruzeln, runde, großporige Haut, Hautjucken, Gesichtsflecken, Sommerprossen, Bundein, harte Schweißabsonderung begleitet sofort u. sicher „Dermalit“ (D.R.G.) N. 4. — eine Radonkur ausübt. Porto. Keine Salbe, keine Eiterung oder Tee. Einzigtartige in Anwendung und Erfolge. Viele Dankschreiben. Nur einmalige Anschaffung. (82054)

Sanit. Institut „Maria“
21 D. München, Karlstraße 64.

Welcher Schneider

welch. Konfektionshaus liefert einen

Anzug

gegen gute und rechte Tapetierarbeit samt Tapetentlieferung. grz. Angebote unter Nr. 5. 10918 an die Badische Presse.

Briefumschläge

liefert fast u. preisw. Druck. 7. Eberhardstr.

Unterricht

Französisch!

Nachhilfe bis Abitur. Konvers., Grammatik, etc. ausl. franz. Lehrer, 30 J. Prax. Ehem. Dolmetscher Friedensdelegation PARIS. Durch glänz. Erfolge empfohlen. WEIHMÜLLER beidigt. Dolmetscher Kaiserstr. 140 Tel. 2454

Neu hinzutretende Abonnenten erhalten den bis jetzt erschienenen Teil des Romans nachgeliefert.

Zwei Frauen-zwei Welten

Roman von Werner Scheff

Copyright by Ullstein-Verlag, Berlin.

(34. Fortsetzung.)

Noch einmal beschlich sie jenes merkwürdige Empfinden, das ihr in dieser Nacht immer wieder die Freude an einem Erfolg bedrohte, von dem sie in der Einsamkeit ihres Witwenstuhls seit Wochen geträumt hatte. Was sie eingeäschert hatte, schien zu gelingen, und doch fühlte sie sich hilflos leer, wie ausgebrannt; von dem Triumph über den Tod der Schwestern eines Brandes zurück, der ihre Kräfte verzehrt hatte. Sie bereute, sich Hella in letzter Zeit ferngehalten zu haben; irgend etwas war ihr dadurch entgangen, eine Kenntnis von Taten, die sich zwischen den Hauptbeteiligten der Tragödie abgespielt hatten. Vielleicht ahnte Frau Dina Spahn, daß ihr der nächste Kampf noch bevorstände.

Sie kehrte in tiefstes Sinnen versunken in ihr Haus zurück. Ihres Bruders vornehmeres Verständnis für die Geschicke war ihr nahegegangen; sie fühlte den Schmerz des Abschieds von ihm voraus. Was war aus dem Luftkiss geworden, als den sie ihn immer betrachtet hatte! Wie hatte ihn das Schicksal gewandelt!

Als sie feiner gedachte, beschleunigte sie ihre Schritte und begab sich hinaus in das Arbeitszimmer, wo sie die Papiere herauszulegen wollte, die sie erwähnt hatte. Es stimmte allerdings nicht, daß sie dieser Arbeit zuliebe darauf verzichtete, mit Hella und Edwin die Fahrt nach Hamburg anzutreten; vielmehr war ihr daran gelegen, die beiden allein zu lassen, um mit Hella keinerlei unnötige Auseinandersetzungen zu haben. Sie befürchtete Fragen von ihrer Seite, die erfolgen mußten, sobald Hella sich einigermaßen gelammelt hatte.

Die Aufstellung über ihre Depots bei einem der größten Hamburger Bankhäuser lag schon seit Wochen bereit, seit dem Tage, an dem sie sich entschlossen hatte, die Flucht Edwins sicherzustellen. Es waren große Summen in Schecks auf ausländische Bankplätze. Heute kam ihr der Betrag lächerlich vor, da sie schwerer als zuvor die Schuld auf sich lasten fühlte, die sie ihrem Bruder verpflichtet hatte. Sie hätte ihm gern ihr ganzes Vermögen geopfert, hätte sie dadurch alles wieder gut machen können.

Ein leises Dröhnen, das von unten her aus dem Hof an ihr Ohr drang, ließ sie zusammenfahren. Sie lauschte.

Ein Automobil!

Die Vermutung lag nahe, Staggert sei aus irgendeinem Grunde umgekehrt. Aber es erschien ihr unbegreiflich, daß der sonst so zuverlässige Mann Hella und Edwin hierher brachte, wo sie beim Ausgehen von den Leuten gesehen wurden, die drüben im Wirtschaftshaus zusammenkamen.

Dina Spahn war aus Fenster geist. Sie hatte die Gardinen zurückgeschlagen und starrte hinaus in die Finsternis. Die Lampen des Hofes erhellten, waren auf ihren ausdrücklichen Befehl abgedreht worden.

Sie sah ein Automobil vor ihrem Hause halten, aber nicht das ihrige. Sie kannte diesen Wagen, ganz sicher kannte sie

ihn. Aber im ersten Augenblick erinnerte sie sich nicht, wem es gehörte.

Dann wurde der Schlag des Gefährts geöffnet, jemand sprang hinaus und lief die Treppe zum Eingang in das Herrenhaus empor.

Sie glaubte flüchtig in dem Licht, das aus dem Innern des Automobils hervorbrach, ein Antlitz gesehen zu haben, das ihr unendlich teuer war, dessen Nähe sie aber gerade in dieser Stunde mit Entsetzen erkannte.

Franz Hanisch!

Seine Anwesenheit heute nacht konnte nichts anderes bedeuten als Argwohn von seiner Seite oder noch Schwereres: sein Wissen um die Vorgänge bis zu ihren Ursprüngen. War es möglich, daß er sich nach dem Verschwinden Hellas hierher wandte? Zeigte es nicht, daß er die Kräfte kannte, die im Verborgenen gegen diese junge Frau gearbeitet hatten?

Dina hatte darauf geschworen, es sei ihr gelungen, auch die geringste Spur zu verwischen, die ihre Intrige verraten hätte. Jeder Schritt war von ihr sorgsam überlegt, vorbereitet und geheim gehalten worden. Nicht einmal Frau von Verch ahnte, auf welche Weise man die Wirkung des Briefes verstärkt hatte, der von ihrem Manne ausgegangen war.

Es klopfte, die Jose trat ein und nannte den Namen Franz Hanischs.

Bevor Dina Spahn ihrer Jungfer Bescheid geben konnte, hörte sie die Stimme des Professors, der dem Mädchen auf dem Fuße gefolgt war.

„Lassen Sie das, Liebes Fräulein,“ sagte er mit ungewöhnlicher Energie, „Frau Spahn wird mich gewiß nicht abweisen, und ich habe keine Zeit zu verlieren.“

Verwundert trat die Jose zurück, denn die achtunggebietende Erscheinung des Professors, der ihr überdies bekannt war, ließ keinen Widerspruch aufkommen.

Er schob beinahe unhöflich das Mädchen zur Tür hinaus, die er hinter ihr schloß.

Dina wagte nicht, gegen die Art seines Eintretens zu protestieren. Sie begriff, daß ihn eine außerordentliche Erregung vergriffen ließ, wie sehr er sonst bestrebt war, jedem Menschen taktvoll und liebenswürdig zu begegnen.

Er vergaß, sie zu begrüßen, nenerlich ein Zeichen für das Ungewöhnliche der Situation.

„Dina, Sie wissen, was mich zu Ihnen führt,“ nahm er ohne Umschweife das Wort, nachdem er schnell auf sie zugeeilt war.

Erst jetzt bemerkte er ihre Fassungslosigkeit, die ihm eine deutliche Antwort gab.

„Hella ist bei Ihnen,“ fuhr er scharf und rücksichtslos fort, „halten wir uns nicht zu lange mit unnötigen Verhandlungen auf, ich komme wegen Hella.“

Mechanisch schüttelte Dina den Kopf.

„Was fällt Ihnen ein,“ wehrte sie ab, allein sie fühlte, wie geringe Durchschlagskraft ihre Unwahrheit besaß, „mitten in der Nacht erscheinen Sie hier und fragen nach Hella? Ich habe keine Ahnung, wo sie ist.“

Der Professor starrte die Mädeln, warf Hut und Handschuhe achtlos auf einen der Stühle und rief:

„Sie werden sich vielleicht eines besseren besinnen und mich zu Hella führen, wenn ich Ihnen verrate, daß mir Ihre Freundin, Frau Muchnow, alles verraten hat, was zu verraten war.“

Diesmal war das Erschrecken Dinas so deutlich, daß es auch ein weniger aufmerksamer Beobachter wahrgenommen hätte. Da aber Hanisch jede Regung in dem Gesicht der schönen Gutsjerrin verfolgte, wußte er augenblicklich, wach wichtigen Vorteil er errungen habe.

„Sie zwingen mich also, Ihnen die Geschichte zu erzählen, die einen traurigen Beitrag zu dem Buch menschlicher Verwirrungen darstellt. Heute gegen Abend hat Hella ihren Koffer gepackt und ist heimlich aus meinem Hause fortgegangen. Als wir sie vermisten, meldete sich mein Chauffeur und lenkte den Verdacht auf meine langjährige Wirtschaftlerin. Er hatte sie vor ein paar Tagen an einer Straßenecke, nicht weit von unserem Hause entfernt, an Ihrem Automobil stehen sehen, in ein Gespräch mit Ihnen vertieft, Dina, die es damals nicht für nötig gefunden hatte, auch mich aufzusuchen. Heute erst war dem Manne der Gedanke gekommen, dies könne mit Hella zusammenhängen. Sie sehen übrigens, daß selbst Personen unserer Umgebung, die keinen Einblick in unsere Beziehungen haben, anfangen, argwöhnisch zu werden.“

Endlich raffte sich Dina Spahn zu einem Widerspruch auf. „Ich verbiete Ihnen, Franz,“ sagte sie mit schlecht gehuchelter Festigkeit, „mich in irgendeiner Verbindung mit Ihren Hausangestellten zu bringen.“

„Es wäre besser gewesen, Dina, Sie selbst hätten sich dieses Verbot zu gebenener Zeit vorgehalten. Auf Arnolds Anregung nahm ich mir in Gegenwart Dr. Bermanns die Muchnow vor. Sie scheinen nicht daran gedacht zu haben, daß Sie es mit einer Kleinbürgerin zu tun hatten, als Sie sich dieser Frau bedienten.“

„Sprechen Sie es ruhig aus,“ warf Dina ein, „Frau Muchnow hat mich also belästigt?“

Sie glaubte, sich wieder so sehr in der Gewalt zu haben, daß sie beschloß, zuerst zu hören, wie weit die Aussage ihrer Bekannten ging. Dann hoffte sie auf irgendeine geschickte Wendung, die sie der Auseinandersetzung mit dem Professor geben würde.

„Die Muchnow heulte sich flüchtig aus,“ berichtete Hanisch, „dann hat sie mich fliehen lassen um Vergebung und gestand, seit einigen Wochen für Sie tätig zu sein, Dina. Nun weiß ich, wieso es Ihrem Bruder glückte, Hella so schnell in Abbazia zu erreichen; ich weiß auch, wer Sie stets über die Vorgänge in meinem Hause auf dem Laufenden gehalten hat. Vor allen Dingen hat mir die Muchnow über die letzte Phase Ihres Kampfes die Augen geöffnet, die so absonderlich ist, daß ich kein Wort der Kritik finde.“

„Es wäre gut, Franz, Sie unterließen jede Kritik,“ rief sie gedemütigt hervor.

„Wenn Sie tun, was ich von Ihnen verlange, damit Ihre Intrige unwirksam wird, werde ich mit keinem Wort meine Meinung über Ihre Kampfesart zum Ausdruck bringen. Kurz und gut, Frau Muchnow hat mir die Angelegenheit so weit erklärt, daß ich weiß, wem Hella den Einblick in einen Brief verdankt, den mein Schwager an mich abgeschickt hat.“

„Was schließen Sie aus dem sogenannten Geständnis der Muchnow?“ verlegte Dina.

„Daß Sie, Dina, nichts untersucht gelassen haben, Hella von mir zu trennen, so wie ich es immer gehnt habe.“

„Weiter? Das also soll eine Intrige sein?“

„Man nennt es so, selbst unter Menschen, denen die Erziehung Zurückhaltung gebietet.“

Dina ließ ein Lachen erklingen, dem jede Echtheit fehlte. Aber es gelang ihr, Franz Hanisch für den Augenblick schwanzend zu machen.

„So seid ihr Männer“, sagte sie voll Ironie. „Ihr seht immer nur die Dinge so, als drehte sich alles um euch. Daß wir Frauen einander helfen, daß wir manches vor euch geheimhalten müssen, was ihr nicht ahnen dürft, weil ihr zu grob in eurem Empfinden seid, das begreift ihr nicht.“

(Fortsetzung folgt.)

Jubiläums-Werbe-Verkauf

Schöne Damenhüte

Immer gut wie immer!

WILHELM

Kaiser-, Ecke Lammstr.

Magnetismus

Behandle ich durch

Magnetische, Umlandstr. 15, II, Sprechst. 2 1/2-4 1/2

Saatkartoffeln

| | | |
|-------------|--------------|-----|
| Kaiserkrone | per Str. RM. | 5.- |
| Prinzessin | per Str. RM. | 5.- |
| Edelstein | per Str. RM. | 5.- |
| Wasserkorn | per Str. RM. | 5.- |
| Wasserkorn | per Str. RM. | 5.- |
| Wasserkorn | per Str. RM. | 5.- |
| Wasserkorn | per Str. RM. | 5.- |
| Wasserkorn | per Str. RM. | 5.- |
| Wasserkorn | per Str. RM. | 5.- |
| Wasserkorn | per Str. RM. | 5.- |

Wie rette ich mein Haar?

Es gibt ein absolut sicheres und garantiert unschädliches Mittel, welches sich schon seit Uraltmutterzeit glänzend bewährt hat.

Zürcher's Kammfett wirkt bestimmt bei Haarausfall, Schuppen, kalten Stellen, spärlichem Wachstum usw., auch wo alles andere versagt. Bei Nichterfolg Geld zurück. Wirkung schon in kurzer Zeit sichtbar. Per Topf RM. 3.00; nach auswärtig Nachnahme.

Frau G. Dörsch, Karlsruhe, Karlstraße 154.

Nächsten Dienstag Ziehung!

Mannheimer-Lotterie

Ziehung garantiert 14. Mai 1929

2290 Gewinne, insges. RM.

30,000 Hauptgewinn: 1 Viererzug

4,500 Pferde, Fohlen und Rinder

9,700

15,800

Loosp. 1 RM., Porto u. Liste 30 Pf., emfiehlt Lotterieleitnehmer Götz, Inh. E. ZWEROG, Hebelstrasse 5106

Großes Lager in

NOTEN

für alle Instrumente

Spezialabteilung: Salon-Orchester

MUSIKHAUS SCHLAILE

Kaiserstraße 175 - Telephon 339

In Tapeten Linoleum Leisten etc.

kaufen Sie stets das Neueste u. Geschmäckvollste in erstklassiger Auswahl in dem als leistungsfähigsten bekannten

Spezial-Geschäft 8210

Heinr. Durand

Akademiestrasse Nr. 35

Telefon Nr. 2435 (neben Kaiserpassage)

Anerkannt billige Preise. Fachmännische Bedienung u. Beratung.



Die schönsten

Kinder- u. Mädchen Schuhe

zu billigen Preisen im

SCHUHHAUS SIMON

Kaiserstraße 201

werden rasch u. preiswert angefertigt in der Druckerei Ferd. Thiergarten (Bad. Dreesf.).

Asthma ist heilbar

Asthmatiker nach Dr. Alberts kann selbst veraltete Leiden dauernd heilen. Vergiftete Sprechstunden in Karlsruhe, Rudolfstr. 12, eine Treppe, Nähe Durlacher Tor. - Jeden Dienstag von 10-1 und 2-4 Uhr. (2946)

Haben Sie offene Füße?

Schmerzen? Jucken? Stechen? Brennen? Dann gebrauchen Sie die taufendfach bewährte Universalheilsalbe „Genarim“. Wirkung überaus rasch. Preis 1.50 und 2.75 A. Depot in Karlsruhe: Internation. Apotheke und i. d. Einhorn-Apotheke in Durlach. (2177)

Diener am Rundfunkhörer

Ein Preis, zu dem nur wir liefern können. Anerkannt größtes Radio-, Sprechmaschinen-Spezialhaus Deutschlands. - Verlangen Sie kostenlosen Vertreterbesuch oder Hauptkatalog. Besuchen Sie unverzüglich unsere eigenen Stadtschäfte.

Radio & Sprechmaschinen & Schallplatten

Unsere eigene Filialen:

Berlin
Hamburg
Dresden
Mannheim
Brandenburg

Berlin
Hamburg
Dresden
Mannheim
Brandenburg

Unser Sonderangebot für Multidyn-Empfänger

bleibt trotz kläglicher Nachahmung doch eine Sensation. Bei dem kompletten Stations-Teilzahlungspreis von Mark 143.- beträgt der Barpreis für den

fabrikneuen Multidyn-Fernempfänger nur Mark 60.-

Radio & Sprechmaschinen & Schallplatten

D. Funk

Mannheim C. 4. 8.

Billige Angebote

Mäntel

- Imprägnierte Mäntel aus karierten starken Stoffen 9.75
- Schotten-Mäntel helle Farben, jugendliche Größen . . . 19.75
- Englischartige Mäntel in den neuen kleingemusterten Stoffen . . . 24.75
- Schwarze Mäntel karierte glänzende schwere Kunstseide . . . 39.75
- Wetter-Mäntel karierte Bemberg-Kunstseide 45.00
- Kleider-Mäntel in hellen und dunklen Farben, z. Teil aus Wollgeorgette 59.- 69.- 49.00
- Reise-Kostüme sportl. Formen, a. Herrenstoff, 78.- 58.- 39.00
- Sacco-Kostüme die große Mode in dunkelblau und schwarz, Jacke auf Seide 59.00

Kinder-Konfektion

- Mädchen-Wasch-Kleider gestreift Zephir, Größe 60, für ca. 4 bis 5 Jahren Steigerung für je 5 cm 40 Pf 2.95
- Mädchen-Voile-Kleider weiß, Hängerform, Größe 45 Mk. 3.95
- Mädchen-Mäntel gute Qualität, sportliche Form, Größe 60 . . . Mk. 8.75
- Spiel-Anzüge helle Bluse, dunkelblaue Hose, zum einknöpfen, Größe 0 Mk. 3.45
- Kieler Blusen gestreift, Satindrell, Gr. 0 Steigerung per Größe 25 Pf 3.75
- Kieler Anzüge aus gestr. Satindrell, Gr. 0 Steigerung per Größe 40 Pf 5.50

Damen-Hüte

- Hübsche Jungmädchen-Hüte aus buntem Grobetrok, verschiedene Farben 2.75
- Moderne jugendliche Hüte aus Fantasiegeflechtes, verschiedene Formen 3.90
- Kleidsamer Frauenhut schwarz u. farbig, mit Bandgarnitur . . . 4.50
- Flotte jugendliche Glocke aus Haut-Pants, mit zweifarbiger Bandgarnitur 6.50
- Echte Exoten-Stroh Hüte „Rush“ flotte Formen, verschiedene Farben 8.50

Japan-Panamahüte

handgearbeitet mit schön. Garnituren 11.50

Echte Florentiner

solines Geflecht, eleg. garniert mit Blumen u. Band nur 16.50

Kleider

- Wasch-Musseline-Kleider neue Dessins, Gr. 40-46 3.95
- Weisse Sport-Kleider für Tennis und Wassersport 4.95
- Waschkrepp-Kleider in sparten Karos 6.95
- Frauen-Kleider bedruckt Wasch-Musseline 7.95
- Voile-Bordüren-Kleider neue aparte Dessins 8.75
- Wollmusseline-Kleider in sparten Bordürenmustern 12.75
- Trikot-Charmeuse-Kleider mit langen Ärmeln, in Modelifarben . . . 14.75
- Weisse Wollkleider Glockenform mit farbiger Stickerei . . . 16.75
- Toile-Seiden-Kleider reine Seide, in sich gestreift 19.75
- Japan-Kleider reine Seide in Foulard-Muster 26.- 26.75

TIETZ



Kennen Sie schon unsere Auswahl u. Preise? Versäumen Sie nicht vor Einkauf uns zu besuchen. Sie werden erstaunt sein über unsere Leistungsfähigkeit.

Beluchung Karren Amalienstr. 25a gegenüber Postcheck Ratenkauf. 53:9

Pianos außerordentlich günstig! Besichtigen Sie meine Auslage. Verlangen Sie Offerte.

Kaefer Amalienstr. 67

Kaufgesuche Gut erhaltener Wirtschaftsherd ca. 1.80-2 m groß, sofort zu kaufen gesucht. Offerte mit Preis an die Badische Presse.

Großes Transparent neu oder gebraucht, zu kaufen gesucht. Offerte mit Preis an die Badische Presse.

Zu verkaufen Ausgezeichnete, neu Speribola, 40-50 A. Rintheimerstr. 14, v. links. (35577)

Schlafzimmer komplett, pol. Möbel, Kasten, Spiegel, etc. zu verkaufen. Preis 1200.-. Offerte an die Badische Presse.

weib. Metallbett mit Matratze, von Privat zu kaufen ges. Angebote u. Offerte an die Badische Presse.

Eisschrank Spiegelschrank zu kauf. ges. Angeb. mit Preis u. Offerte an die Badische Presse.

Kinderwagen gut erh., zu kauf. ges. Angebote unter 1944 an die Bad. Presse.

Eismaschine und Konservator für Kraftbetrieb. Angebote mit Preis und Offerte an die Bad. Presse erbeten.

Anzug auch Sport, Gr. 48-50 zu kaufen gesucht. Offerte mit Preis an die Bad. Presse.

Kaufe Herrenkleider, nur gut erhalten, gegen hohe Preise. Angeb. u. Nr. 4990 an die Bad. Pr.

Hütte im Schwarzwald zu mieten od. zu kauf. gesucht. Offerte mit Preis an die Bad. Pr.

Möbel aller Art, u. a. Gelegenheiten Schlafzimmer, geb. von 250 A an. modern. Lederhühle sehr billig. Steinstraße 23. Erich Rudolf 9-12 Uhr u. 3-7 Uhr

Büfett (Eiche) erstklass. Arbeit, gep. Meißlerstr. 14, zu verkaufen. (3412)

Speisezimmer in Eiche, in Arbeit, sehr billig zu verk. (3598) Möbelfabrikerei 8 Humboldtstraße 8. (358)

Ihre Möbel kaufen Sie zu Vorzugpreisen direkt im möbelfabriklager

Oetzel im alten Bahnhof KARLSRUHE Ratenk. / Franko-Lieferung / 10 Jahre Garant.

Das polierte Schlafzimmer 2 Stk. Spiegelschrank, 1/2 Wärsche, 1/2 Kleider, m. Pianoabst. Polst. Kommode m. w. Marmor, Christbaumglas, 2 Nachttische mit m. Marmor, 2 Bettstellen, 2 Stühle, 1 Sanduhr, halter. (5173)

Mk. 535.- Möbelhaus Maler Weinheimer 32 Kronenstr. 32.

Büro-Einrichtung 2 Zimmer, komplett, preiswert zu verkaufen. Adresse zu erfrag. unt. 39317 in d. Bad. Pr.

Möbel aller Art, u. a. Gelegenheiten Schlafzimmer, geb. von 250 A an. modern. Lederhühle sehr billig. Steinstraße 23. Erich Rudolf 9-12 Uhr u. 3-7 Uhr

Büfett (Eiche) erstklass. Arbeit, gep. Meißlerstr. 14, zu verkaufen. (3412)

Speisezimmer in Eiche, in Arbeit, sehr billig zu verk. (3598) Möbelfabrikerei 8 Humboldtstraße 8. (358)

Günstige Kaufgelegenheit! Wegen dringender Baranschaffung verkaufe einen großen Vollen

edle Berber-Teppiche und **Berber-Brücken** verschiedene Größen, zu so billigen Preisen, wie ich wohl nie mehr eine bessere Gelegenheit zum Ankauf von echten Teppichen bieten wird. Bedingung: Sofortige Kasse. Angebote bes. unt. Nr. 854/1161 die Badische Presse.

Schlafzimmer besten poliert, prima Matratze, Ledersessel, weiß Schmelz, ausg. billig. (3548) Schreiner u. Möbelf. Ritterstr. 11, bei der Friedenstr. Ratenabtom.

Gut erhaltenes Schlafzimmer billig zu verkaufen. Zu erfrag. u. 29461 in der Bad. Presse.

Starke Chaiselounge wie neu, 2 A zu verk. Montag ab 10 Uhr. Karl-Schubertstr. 57 Zap. 2271.

Kolonialwaren Einrichtungsgegenstände bereits neu, sofort zu verk. Preisliste 8. Weidertstr. 16, III. r.

Wegen Umzug zu verk. Sofa, Oskolen für Raumheizung (Prometheus), Dauerbrenner, Junfer & Hub, Herr. und Damen-Kleider, mittl. Größe. (351054) 8600 Friedrichstr. 56, III.

Der Möbel-Baum ist nicht zu schlagen! Das polierte Schlafzimmer bestehend aus: 1 grosser dreiflügeliger Spiegelschrank mit echtem Kristallglas - 1/2 für Kleider, 1/2 für Wäsche 1 Waschkommode mit echtem weißem Marmor und Toilettespiegel 2 Nachttische mit echtem weißem Marmor 2 Bettstellen 100/200, 2 Stühle 1 Handtuchhalter, 1 Garderobenhalter

nur Mark 490.- 10 Jahre Garantie! Teilzahlung!

MÖBEL-BAUM Erbprinzenstrasse 30 (am Ludwigsplatz)

Diwans Chaiselongues Matratzen mit Seegras, Wolle, Kappot und Rohbaar billigst im (5172) Wüsthans Maier Weinheimer 32 Kronenstr. 32.

Sofa gut erhalten, zu verk. Kaiserstr. 117, 2 St. (3578)

Piano schwarz poliert, kreuzsaitig, sehr gut erhalten, wird unter Garantie zu 450 Mt. abgegeben. Fein. Müller, Klavierbauer, Schillerstr. 8. (35279)

Tafel-Klavier schön, 200. Kreuz. gut. Fabr. preiswert zu verkaufen (3551) Karl-Friedrichstr. 12, III.

Paddelboot 2 Stk., zu verk. Anm. d. Comand. von 2-5 Uhr nachm. bei S. u. S. Gutshof Radenwörth. (352500)

Guterhalt. Zutter-Schneidemaschine für 20 Mark abzugeben. Peterstr. 153, III. r. (33360)

Photo-Apparat Icca-Maximar 9x12, Doppel Auszug, billig abzugeben. (351094) Erbprinzenstr. 7, I.

Für Jäger! Drilling (Selbstpanner) 16/16/9, 3. Drilling Gahndrilling, automat. Visier 16/16/9, 3. Stück zu verkaufen. S. W. S. S. 153, III. r. (351094)

S-Rad (Kiemer) 1 Leichtfant 35 Mark 2 fl. u. 30. Gasherd 10 A. Schumann, Karlsruh. 35. (351098)

Pianos ohne Anzahlung und monatliche Zeitzahlung von nur 25 Mark an. Freihaft leb. Käuferfraktion. Ganz begut. adrierte Fabrikate in großer Auswahl zu niedrigen Preisen. Alle Instrumente werden in best. genomm.

Rudolf Schoch Karlsruhe, Rüdigerstr. 82.

Grammophon erhalt. Vor. mit 30 Platten, zu verkaufen. Weinheimerstr. 20, 3. Stock. (35581)

Grammophon fast neu, m. 20 alt. Pl., zu 50 A zu verk. od. gegen Badelboot zu tauschen. (351036) Gelebeinstr. 42, I., Iffs.

Büro-Schreibmaschine fabrikneu, von Privat preiswert zu verkaufen. Antrags. Nr. 86586 an die Badische Presse.

Mehre gebrauchte Nähmaschinen Kundschiff, preiswert zu verkaufen. (351089) Friedrichstr. 26, Dargun, Barckstr. 25.

Gebr. Nähmaschine nicht sehr gut, zu 30 Mk. zu verk. (35214) Kavelentstr. 63, Wirtsh.

Neue Bade-Einrichtung! Prof. Ankers Badgasbadeofen, 1 email. Adler-Badewanne, 215.- zu verkaufen. Kreuzstr. Nr. 6, IV., links. (3316)

Schreibische schöne Form, billig zu verkaufen. Tel. 1249. St. Kaufmann Söhne Mech. Schreiner, Wolfstr. 9 u. 10.

Besondere Gelegenheit! Wegen dringender Baranschaffung verkaufe ich einige echte

Perser Teppiche und Perser Brücken in feinsten Qualitäten zu so billigen Preisen, wie sich wohl nie mehr eine Gelegenheit bietet. Bedingung: Sofortige Kasse. Offerten unter Nr. 8679 an die Badische Presse.

Maschinen zu verkaufen zur Herstellung eines guten, saugb. Saugsaatartikels, geeignet für Holz- oder Draht-Brände oder zur Reinigung einer Sägen-Existenz!

Preis 2000.-. Kaufmann u. Kundschiff vorhanden. Näheres unter Nr. 8626 an die Badische Presse erbeten.

Aus einer Liquidation habe ich sehr billig zu verkaufen: Mehrere tausend Spiralbohrer Kilo gebr. tadelloste

1 Rundscheibmaschine Reinecker 650 mm Schleiflänge, 150 mm Spitzendöhe mit automatischer Tischbewegung ferner: Viele andere Werkzeugmaschinen. Drehbänke usw. 8637

Adolf Reinheimer, Maschinen u. Werkzeuge Merianstr. 39 Freiburg i. Br. Telefon 3032

National-Kasse 2 neuwertige Kassen, Bar-Verkauf, Kredit- und Ausgabebuchung, mit 1000.- Nachlaß zu verkaufen. Ang. u. 39477 a. Bad. Presse.

Lichtpausen aller Art fertigt (Schneid- und Holz- u. Metallarbeiten) Nr. 161, Tel. 9744

Blingit-Angebote Herrenräder u. 65 Damenräder u. 70 Frauenräder u. 80 mit launiger Garantie auch Teilsahlungen Gebrauchte Räder von 10-12 Uhr. Billigste laufende Billig.

Werner, Fahrrad Schützenstr. 59. (3558)

Verteilt in bestem Zustande (Schneid- und Holz- u. Metallarbeiten) neu, verk. Gebr. I. Stod. Iffs. (351036) Gelebeinstr. 42, I., Iffs.

Getragene Nähmaschinen zu verkaufen. Antrags. Nr. 86586 an die Badische Presse.

2 fast neue Covercoats-Mäntel mittl. Gr., bill. u. verk. Kadel, Belvoirstr. (351036)

Gute Gänsefedern aus eig. Suche zu verk. Zu erfragen unt. Nr. 39359 in d. Bad. Pr.

Brennholz trocken, gef. u. ungef. (offenfeuert), Eichen, Buchen der 1. u. 2. frei Haus, 1. u. 2. Sager & Co. hat zu verkaufen solange Vorrat reicht. Angebote an: Sager & Co. Karlsruhe, Humboldtstr. 17. (351036)

Tiermarkt zum Putzen und einig. hundert junge Gänse, zu verkaufen. Antrags. Nr. 86586 an die Badische Presse.

Putzen zum Putzen und einig. hundert junge Gänse, zu verkaufen. Antrags. Nr. 86586 an die Badische Presse.